

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1929

2 (2.1.1929) Mittwochausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 3.20 RM. im Voraus, im Verlaug od. in den Zweimonatsabgaben 3.— RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 S., Sonntags-Nummer 15 S. — Im Fall höherer Gewalt Streik Auslieferung zc. hat der Verleger keine Anstöße bei...
Anzeigenpreise: Die Konvaleszenz-Sp...
Anzeigenpreise: Die Konvaleszenz-Sp...
Anzeigenpreise: Die Konvaleszenz-Sp...

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Mittwoch, den 2. Januar 1929.

Verlag von
Dietrich Neumann, Neudamm 11
Chefredakteur Dr. Walter Schreiber
Redaktionsrat: Dr. H. B. Schreiber, Dr. H. B. Schreiber, Dr. H. B. Schreiber...

Neujahrsempfang bei Hindenburg.

Der Reichspräsident gibt der Enttäuschung über die immer noch bestehende Besatzung Ausdruck. / Deutschlands innere Festigung. / Der Glaube an die Zukunft.

* Berlin, 2. Jan. (Zuspruch.) Der offizielle Neujahrstag beim Reichspräsidenten begann gestern um 10 Uhr vormittags mit der militärischen Wachtparade, deren Meldung der Reichspräsident vor dem Portal des Hauses entgegennahm. Hieran schloß sich ein Morgenständchen der Kapelle des Wachtregiments. Um 12 Uhr mittags empfing der Reichspräsident die Chefs der hiesigen diplomatischen Vertretungen, zu deren Ansprache sich vor dem Palais zahlreiches Publikum angeammelt hatte.

Nuntius Pacelli überbrachte die Glückwünsche des diplomatischen Korps für den Reichspräsidenten und das deutsche Volk. In seiner Ansprache wies der Kardinal u. a. darauf hin, daß Deutschland gleich im Anfang dem Kriegsverzichtspakt beigetreten sei und sich damit freiwillig zum friedlichen Ausbau der Beziehungen zwischen den Staaten bekannt habe. Möge das heute beginnende Jahr, so sagte Nuntius Pacelli, die glückliche Lösung der wichtigen und heißen Aufgaben bringen, von denen die Ruhe Europas abhängt.

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte mit Worten des Dankes und fuhr dann u. a. fort: Sie haben von den Enttäuschungen und Rückschlägen gesprochen, von denen die Völker in ihrem Bestreben nach friedlicher Entwicklung betroffen werden. Seien Sie versichert, daß kein Land solche Enttäuschungen und Rückschläge härter empfindet, als Deutschland, das trotz seiner ersten Bemühungen um Herstellung einer wahren Friedensgemeinschaft noch immer von der Sorge um die Erfüllung berechtigter Erwartungen bedrückt wird.

Mit besonderer Bitterkeit empfindet es das deutsche Volk gerade heute, daß einem großen Teil unseres Gebietes immer noch die Freiheit vorenthalten wird, auf die wir nach göttlichem und menschlichem Recht Anspruch haben.

Wir wollen trotz herber Enttäuschung hoffen, daß im neuen Jahre dem deutschen Volk die volle Selbstbestimmung zurückgegeben wird. Denn nur zwischen freien Völkern können die hohen Gedanken der Verständigung, des Friedens und der Entwicklung der Menschheit voll zur Auswirkung gelangen. Für die Ueberwindung der Hemmnisse, die einer gesunden und natürlichen Entwicklung entgegenstehen, alle Kräfte einzusetzen, sei Deutschland so fuhr der Reichspräsident u. a. fort, stets bereit gewesen und werde es auch weiter sein. Zur Erreichung dieses für die Ruhe Europas entscheidenden Zieles gehöre die freie und verständnisvolle Zusammenarbeit aller Nationen. Auf der Grundlage des Kriegsverzichtspaktes gelte es, weiterzuarbeiten, um die großen Gedanken dieses Abkommens zu verwirklichen. Der Reichspräsident schloß mit herzlichen Neujahrswünschen für die versammelten Diplomaten, ihre Staatsoberhäupter, Regierungen und Völker.

An dem Empfang nahmen Reichskanzler Müller, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, die Staatssekretäre Dr. v. Schuberz und Dr. Meißner, sowie der Chef des Protokolls, Generaldirektor Rößler, teil.

Der Empfang der Reichsregierung

Im Anschluß an den Empfang der fremden Diplomaten empfing der Reichspräsident den Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre der Reichsregierung.

Reichskanzler Hermann Müller überbrachte die Glückwünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes und führte dann u. a. weiter aus:

Die Reichsregierung ist sich mit allen Deutschen voll Stolz der Tatsache bewußt, an der Spitze des Reiches einen Mann zu wissen, dem die ganze Welt die größte Achtung zollt für die Art, in der er sein hohes und schweres Amt ausübt.

Das vergangene Jahr hat die Hoffnungen und Wünsche auf außenpolitischem Gebiet, die jeder Deutsche hegt, nicht erfüllt. Das wird uns nicht abhalten, unabhängig wie bisher auf ihre Erfüllung zu drängen, bis Rhein und Saar und Pfalz von französischem Druck befreit sein werden.

Wichtigem Druck befreit sein werden. Die bevorstehende Zusammenkunft der Sachverständigen wird, so hoffen wir, die für Reich und Volk so entscheidende wichtige Reparationsfrage in Fluß bringen und damit die völlige Liquidierung des Friedens näher bringen.

Erst die Lösung dieser gewaltigen Aufgaben kann die noch aus dem Krieg zurückgebliebenen Spannungen beseitigen und eine Verauensvoller Beziehungen zwischen uns und allen Nachbarn ermöglichen, ohne die die Grundlagen eines wahrhaften Friedens nicht gelegt werden können.

Trotz all dem Furchtbaren, das das deutsche Volk in den letzten zehn Jahren erlitten hat, könne doch festgestellt werden, so fuhr der Kanzler fort, daß sich unsere innere Lage gefestigt hat. Manchmal wollte es aber scheinen, als wenn die Fortschritte übertrieben würden und manche ausländische Beobachter Deutschland in einem Zustand der Blüte sehen, die nicht den Tatsachen entspreche. Denn genug Sorgen und Schwierigkeiten laiteten auf uns. Der Kanzler schloß: Möge auch im neuen Jahr der Weg aufwärts gehen und möge es bessere Tage bescheren für unser Volk, dem unsere ganze Arbeit gilt.

Reichspräsident von Hindenburg

erwiderte mit Worten des Dankes und fuhr dann fort: Mein erster Gruß gilt unseren Brüdern und Schwestern im besetzten Gebiet, deren ich mit dem gesamten deutschen Volke in schmerzlicher Anteilnahme gedenke.

Es war die schwerste Enttäuschung des vergangenen Jahres, daß die berechtigte Erwartung für die endliche Befreiung des besetzten Gebietes von fremder Militärgewalt bis heute noch keine Erfüllung fand.

Mit Befriedigung begrüße ich daher die Erklärung, daß die Reichsregierung entschlossen ist, unabhängig darauf zu drängen, daß Rhein, Saar und Pfalz von fremdem Druck befreit werde. Wir haben trotz der Schwierigkeiten politischer und wirtschaftlicher Art doch manche Fortschritte erzielt und können feststellen, daß auch im Ausland das Vertrauen auf eine günstige Entwicklung Deutschlands wächst. Mit Genugtuung habe ich besonders begrüßt, daß es der tatkräftigen Mitarbeit der Reichsregierung und der verständigen Einsicht der Arbeitnehmer wie der Arbeitgeber gelungen ist, die wirtschaftlichen Kämpfe im Industriegebiet Nordwestdeutschlands und in Sachsen beizulegen und den so dringend nötigen wirtschaftlichen Frieden zu sichern.

Die deutsche Wirtschaft hat im vergangenen Jahr mancherlei Mühe zu bestehen gehabt.

Wir wollen hoffen, daß das kommende Jahr die Hemmnisse, die der freien Kräfteentfaltung noch entgegenstehen, beseitigt und der Wirtschaft die Möglichkeit weiterer Betätigung gegeben wird, die unseren zahlreichen Erwerbslosen Arbeit und Brot verschafft. Ein lebenswichtiger Zweig unserer Volkswirtschaft leidet ganz besonders, die Landwirtschaft, namentlich im östlichen Deutschland. Sie wieder in die Lage zu setzen, ihre Aufgabe, die Volksernährung Deutschlands zu erzeugen, erfüllen zu können, wird eines der dringendsten Probleme der nächsten Monate sein.

Deshalb wiederhole ich der Reichsregierung gegenüber die dringliche Bitte, in Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Frage alle Kräfte für die Behebung der Not der Landwirtschaft einzusetzen.

Auch ich bin der Auffassung, daß trotz aller Schwere der Zeit unsere innere Lage sich gefestigt und gebessert hat. Na, es will mir sogar scheinen, als ob die Gegensätze, die unser Volk so unheilvoll durchziehen, sich gemildert haben oder wenigstens nicht mehr in solcher Schärfe zutage treten wie früher. Möge das deutsche Volk auch im kommenden Jahr fortfahren, im Gedanken an das Vaterland und seine Zukunft persönlichen und politischen Widerstreit zu überwinden und zu überbrücken.

Im Anschluß an den Empfang der Reichsregierung nahm der Reichspräsident die Glückwünsche der Vertreter des Reichstags, des Reichsrats, der Wehrmacht, der Reichsbahn und der Reichsbank entgegen.

Uebertriebener Optimismus.

Der Jahresbericht des Reparationsagenten.

* Berlin, 2. Jan. (Zuspruch.) Der Bericht Barter Gilberts über die deutsche Finanz- und Wirtschaftslage im letzten Reparationsjahr ist am Neujahrstage veröffentlicht worden. Er verdient im Hinblick auf die bevorstehenden Sachverständigenverhandlungen in diesem Jahre vielleicht ein noch größeres Interesse als der letztjährige Bericht, in dem bekanntlich noch eine starke Kritik der Wirtschaftsgebarung Deutschlands geübt wurde. Als das hervorsteckendste Merkmal des umfangreichen Berichts — er umfaßt 188 Seiten — muß der ausgesprochene Optimismus des Reparationsagenten in der Frage der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung Deutschlands bezeichnet werden. Die trefflichste Kommentierung, die dem Bericht Gilberts gegeben werden kann, scheint der in der Kanzlerrede beim Neujahrsempfang des Reichspräsidenten enthaltene Passus zu sein, daß es manchmal scheine,

als wenn die Fortschritte, die Deutschland gemacht habe, übertrieben würden.

und mancher ausländische Beobachter Deutschland in einem Zustand der Blüte sehe, der nicht den Tatsachen entspreche. In seinen Ausführungen über den Kapitalmarkt weist der Reparationsagent wohl auf die hohen Zinssätze hin, unterläßt es aber, sich über die Gefahr auszulassen, die ein längeres Andauern dieses Zustandes mit sich bringen muß. Er stellt weiter zwar die Steigerung der deutschen Ausfuhr fest, macht aber keinerlei Bemerkungen darüber, welche Schwierigkeiten der deutschen Ausfuhrindustrie beim Abzug der Ware im Auslande gegenüberstehen. Zu der Durchführung des Damessplanes gehören bekanntlich zwei Dinge, die Leistungen des Schuldners und der Empfangswille der Gegenpartei. — In dem

Brief Gilberts an die Reparationskommission,

der den verschiedenen Kapiteln vorausgeht, wird zunächst auf die Aufgabe hingewiesen, daß das vierte Annuitätsjahr den sogenannten Uebergangszeitraum beendet habe und daß nunmehr das erste Standard-Annuitätsjahr begonnen worden sei. Mit Ausnahme der aus dem deutschen Budget zu leistenden Zahlung, die im fünften Jahre um 750 Millionen Goldmark höher sei, hätten alle Zahlungen, die insgesamt die Reparationsannuität ausmachen, im vierten Annuitätsjahre den Standardfuß erreicht. Der Sachverständigenplan habe auch im letzten Reparationsjahre erfolgreich gearbeitet. Deutschland habe alle erforderlichen Zahlungen loyal und pünktlich erfüllt. Das Transferkomitee habe laufend und ohne Störungen für die deutsche Währung die Transfers vorgenommen. Die Sachlieferungen hätten sich beträchtlich vermehrt.

Auch die im Damessplan vorgesehenen Sicherheiten hätten sich weiterhin zufriedenstellend entwickelt. Die Bonds, die nötig seien, den jährlichen Dienst der Industriebelastung zum vollen Betrage zu decken, seien ebenfalls regelmäßig geliefert worden. Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft habe eine starke finanzielle Stellung, die teilweise zur Zufriedenheit sei auf die kürzliche Tarifserhöhung und teilweise auf die Auswirkungen einer verbesserten Finanzkontrolle. Die Entwicklung der Geschäftslage der Reichsbahn-Gesellschaft befriedige die wiederholt zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß die Reichsbahn durchaus in der Lage sei, die vorgezeichneten Leistungen zu erfüllen, vorausgesetzt, daß die Gesellschaft eine kluge Finanzpolitik verfolge und daß die Rechte der Ueberwachung und der Kontrolle, die der deutschen Regierung vorbehalten seien, nicht in einer Art ausgeübt würden, die geeignet sei, die Fähigkeit der Gesellschaft, einen vernünftigen Ertrag auf ihr Kapital zu verdienen, zu föhren.

Das deutsche Budget stehe immer unter dem Einfluß der Tendenz, zu viel auszugeben und zu viel zu borgen.

Die Länder und Gemeinden, die in diesem Jahre vom Reich unter der gegenwärtigen Finanzregelung 600 Millionen Reichsmark mehr als im Finanzjahr 1926/27 erhalten, hätten in ihren Budgets immer noch Fehlbeträge zu verzeichnen. Sie forderten deshalb vom Reich immer größere Zahlungen, um ihren ständig wachsenden Ausgaben begegnen zu können. Im Interesse der Aufrechterhaltung der Stabilität des Budgets des Reiches sei insofern die Frage einer Finanzregelung zwischen Reich, Ländern und Gemeinden dringlich. Nach Ablauf des jetzigen Finanzjahres werde sich eine neue Gelegenheit bieten, im Interesse des Reiches als Ganzem eine Regelung zu finden, die unter gleichzeitiger Anerkennung der Bedürfnisse der Länder und Gemeinden das Reich in die Lage versetzen würde, seinen eigenen Bedürfnissen Rechnung zu tragen und eine gute Kontrolle über die Gesamteinnahmen zu gewinnen, für deren Herbeibringen es die Verantwortung trage. Barter Gilbert stellt dann fest, daß durch eine gesunde Regelung in dieser Hinsicht Hunderte von Millionen gespart werden könnten. (1) Im Anschluß daran verweist er darauf, daß die Einnahmen des Reiches auch weiterhin eine günstige Entwicklung nähmen. Besonders ermutigend sei die Tatsache, daß die Einnahmen in zweidritteliger Weise vermindert würden. Das Problem bestehe darin, die Aufgaben der Regierung innerhalb der Grenzen der verfügbaren Einnahmen zu halten und die Zeit sei gekommen, wo energiegeladere Maßnahmen in dieser Hinsicht getroffen werden müßten. (2) In diesem Zusammenhang bemerkt Barter Gilbert, daß zweifelslos zahlreiche Gelegenheiten für eine wesentliche Verminderung der Ausgaben vorhanden seien, nicht nur seitens des Reiches selbst, sondern auch durch die Reform der Finanzregelung mit den Ländern und Gemeinden. Ob und inwieweit eine Erhöhung der Steuern

nützlich sei, werde von den praktischen Fortschritten abhängen, die in der Verminderung der öffentlichen Ausgaben und in der Frage der Regelung des Verhältnisses von Reich zu Ländern und Gemeinden erzielt würden.

Im weiteren Verlauf stellt Gilbert dann fest, daß der Sachverständigenplan auch den anderen Hauptzweck, zu dem die Sachverständigen ursprünglich ernannt worden seien, erfüllt habe, nämlich die Stabilisierung der deutschen Währung. Weiter weist der Reparationsagent darauf hin, daß sich die wirtschaftliche Lage Deutschlands konsolidiert habe, und daß die Schwankungen, die für das Frühjahr 1928 charakteristisch gewesen seien, erheblich nachgelassen hätten. So groß auch die Fortschritte während der letzten vier Jahre seien, dürfe man doch nicht annehmen, daß Deutschland das wieder gutgemacht habe, was durch den Krieg an Werten zerstört worden sei. Aber man müßte sich immer der Tatsache erinnern, daß die Schwierigkeiten und mannigfachen Mißverhältnisse sich nicht allein auf Deutschland beschränkten.

In einem besonderen Kapitel, in dem Barter Gilbert seine Schlussfolgerung gibt, wird festgestellt, daß das Vertrauen im Laufe der letzten vier Jahre wieder hergestellt worden sei, und daß Deutschland sein Ansehen als gut arbeitender Wirtschafts-Törper wieder hergestellt habe.

Schwere Gasvergiftungen.

Fünf Tote in Duisburg. / Die Ferngasleitung war undicht. 17 Personen an Gasvergiftung erkrankt.

II. Duisburg, 2. Jan. Im Stadtteil Wamheimerort an der Ecke Gärtnerstraße bemerkte man in den Abendstunden des Neujahrstages starken Gasgeruch. Als die Feuerwehre gerufen wurde, fand man im Hause Gärtnerstraße 36 einen Arbeiter mit seinen zwei Kindern im Alter von 4 und zehn Jahren bereits tot auf, während in den Nachbarhäusern zahlreiche mehr oder weniger schwer an Gasvergiftung erkrankte Personen festgestellt wurden, die in das Krankenhaus eingeliefert wurden. Im ganzen sind etwa 17 Personen erkrankt, von denen zwei nach der Einlieferung ins Krankenhaus — eine Frau und ein Kind — gestorben sind, so daß sich die Zahl der Todesopfer auf fünf erhöht hat. Im Zuge der Gärtnerstraße liegt die Ferngasleitung und es ist noch nicht festgestellt, ob ein Ventilbruch der Gasleitung oder ein Bruch der Gasleitung selbst das Herankommen der Gase in die Häuser der Gärtnerstraße veranlaßt hat. Von der Polizei sind fünf Häuser von den Anwohnern geräumt worden.

Zu dem Gasunglück wird ergänzend berichtet, daß die Anwohner schon am Neujahrsmorgen einen leichten Gasgeruch in ihren Wohnungen bemerkten, ihm aber keine ernstere Bedeutung beimahen. Erst gegen abend wurde man darauf aufmerksam, daß die Kolläden der Wohnung des zu Tode gekommenen Arbeiters Weimand in der Gärtnerstraße geschlossen waren. Daraufhin alarmierte man die Feuerwehre. Als die Feuerwehre in die Wohnung eintrat, fand man Weimand mit einem Kind tot vor, während die Schwester seiner Frau, die ihm seit deren Tode den Haushalt führte, bewußlos war, aber ins Leben zurückgerufen werden konnte. Daraufhin wurde man auch aufmerksam, daß in den Nachbarhäusern alles so still war. Beim weiteren Vorstoßen der Feuerwehre in diese Wohnungen fand man die Bewohner bewußlos auf. Im ganzen sind 17 Personen an Gasvergiftung erkrankt und ins Duisburger Marienhospital eingeliefert.

Aber die Tatsache, daß der Sachverständigenplan keine endgültige Festlegung der deutschen Reparationsverpflichtungen vorgehen habe, habe im Sachverständigenplan selbst ein Element der Ungewißheit zurückgelassen. Es werde immer klarer, daß eine endgültige Regelung des Problems, die durch beiderseitiges Einverständnis zustandekommen müsse, sowohl im Interesse der Gläubigermächte als auch Deutschlands liegen würde. Zum Schluß weist Parter Gilbert dann noch auf das Mandat für die neuen Sachverständigen hin, in dem es heißt, daß die Vorschläge der Sachverständigen eine Regelung der sich aus den bestehenden Verträgen und Abmachungen ergebenden Verpflichtungen Deutschlands herbeiführen sollen. Mit anderen Worten,

das neue Sachverständigenkomitee müsse Vorschläge für eine vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems machen.

Das Komitee sei von den beteiligten Regierungen ausdrücklich ermächtigt, dieses fundamentale, noch der Lösung harrende Problem zu prüfen und die Arbeit des ersten Sachverständigenkomitees zu ihrem logischen Schluß zu bringen.

Sonderbare Schlussfolgerungen.

Wie England den Bericht auslegt.

v. D. London, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Auszüge aus dem Bericht des Reparationsagenten und der gestrigen Rede des Reichspräsidenten werden von allen Zeitungen veröffentlicht. Aber es liegen so gut wie keine Kommentare vor. Ueber die Ausführungen Hindenburgs sagt kein Blatt etwas und über den Gilbertschen Bericht spricht sich nur der „Daily Telegraph“ ausführlich aus. Aber der Eindruck, den die Auszüge erwecken, ist allenthalben derselbe. Deutschland habe sich ganz wunderbar erholt und sei absolut in der Lage, die vollen Lasten des Dawesplanes zu tragen. Es komme daher bei den bevorstehenden Besprechungen nur darauf an, die Gesamtsumme festzusetzen, während die Jahresraten leicht eingehalten werden könnten.

„Daily Mail“ und andere Blätter dieser Kreise haben natürlich die höchsten Buchstaben aus dem Bericht geholt, um ihren Lesern die Freude zu bereiten. Die Ueberschrift der „Daily Mail“ spricht von einem Wunder, welches sich in Deutschland ereignet habe. Es habe sich so wunderbar erholt, daß es natürlich allen seinen Verpflichtungen den Verbündeten gegenüber leicht nachkommen könne. Aber auch die liberalen Blätter der „Daily Chronicle“ zum Beispiel

überschreiben ihre Berichte mit Worten, wie „Das reiche Deutschland“ und „Die wunderbare Erholung Deutschlands“ usw.

„Daily Herald“ unterstreicht im Gegensatz zu den anderen Blättern in seinem Bericht, daß Deutschland seinen Verpflichtungen pünktlich und treu nachgekommen sei, während die anderen Blätter nach ihren Ueberschriften zu schließen, den angeblichen Reichtum Deutschlands auf die Wunderwirkung des Dawesplanes zurückführen wollen. „Daily Herald“ unterstreicht heute einen Passus, in welchem gesagt wird, wenn es Deutschland auch so glänzend ginge, damit nicht zu sagen, daß alle die Werte wiederhergestellt seien, welche durch den Krieg vernichtet wurden. Das Blatt hat offenbar Angst, daß man aus den Auszügen, wie sie hier in den Berichten veröffentlicht werden, den Schluß ziehen könnte,

daß nichts einträglich sei, als Krieg zu führen und besiegt zu werden.

„Daily Telegraph“ stellt in seinem Leitartikel ausdrücklich fest, daß Deutschland, welches vor kurzer Zeit noch in Ruinen war, ohne Kapital und ohne Kredit durch den Dawesplan gerettet worden sei. Das Blatt meint ferner, der Bericht werde sicherlich in Deutschland Entzücken hervorrufen und viele Leute würden auch viel Licht hier im Lande nicht verstehen, warum der Reparationsagent dann so auf eine Revision des Dawesplanes gedrängt habe, wenn alles gutgehe. Aber er habe sich dabei nur von dem Gedankenspielen lassen,

daß es unannehmliche falsche Politik sei, einen Schuldner zahlen zu lassen, ohne daß die Gesamtsumme festgesetzt sei, mit anderen Worten, die Zahlungen sollten nicht heruntergeleitet werden, damit man die Schulden kapitalisieren könne. „Daily Telegraph“ erwartet, daß die Unterhandlungen der Sachverständigen nicht aufhören werden, was im Widerspruch zu den Feststellungen des Generalagenten stehen könnte, nämlich, daß Deutschland die vollen Jahresraten leicht bezahlen könnte.

F.H. Paris, 2. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Im „Echo de Paris“ kommentiert Bertinax den Bericht Parter Gilberts über das vierte Dawesjahr und kommt dabei zu den sonderbarsten Schlussfolgerungen. Zunächst möchte er feststellen, daß

Der erneuerte Bielschow'sky-Goethe.

Von Franz H. Staerk.

Bielschow'sky's Goethe-Biographie ist soeben in neuer Bearbeitung erschienen. Einmal, vor über dreißig Jahren, war dieses Buch die erste umfassende Biographie des Dichters. Einer ganzen Generation hat sie seitdem treulich gedient, ihre Schüler und Studenten sind mit ihr aufgewachsen, und trotz aller Einwände hat sie ihre Aufgabe als praktisches und handliches Nachschlagewerk brav erfüllt. Allmählich allerdings ist das Buch in mancher Hinsicht reifungsbedürftig geworden, unser Goethe-Bild hat sich erheblich verändert, Darstellungen wie die Chamberlains, Simmels, Gundlofs, Ludwigs haben dem guten, alten Bielschow'sky den Rang abgelassen. Nun hat man ihn aufgerichtet, mit viel Liebe, Sorgfalt und Verständnis. Walter Linden hat sich um das Werk bemüht, hat es umgearbeitet und umgestaltet, textlich und stilistisch erneuert, so daß es ein neues Werk geworden ist, das die Vorzüge des alten mit denen eines neuen außerordentlich geschickt verbindet. Als 148. bis 147. Tausend der Gesamtzahl erscheint die Neubearbeitung. Schon diese hohe Auflage zeigt, daß die Wirkung dieses Buchs von Anfang an auf weite Kreise berechnet war, und auch die Neubearbeitung ist auf Allgemeinverständlichkeit angelegt. Auch der neue Bielschow'sky-Linden will ein Volksbuch sein, vielleicht in noch höherem Grad als der alte, er unterstreicht das Erzählende der Darstellung, betont die Warmherzigkeit des Erzählens und die Klarheit der Auseinandersetzung.

Aber das sind schließlich Selbstverständlichkeiten bei einem Buch, das in die Breite dringen will. Wichtiger erscheint, daß der Neubearbeiter auch die Ergebnisse der Forschung verwertet hat, welche inzwischen vorliegen, und daß er sie seinem Werk zwanglos und nirgendwo eingeleitet hat. Das mag nicht einfach gewesen sein bei einem Werk, das populär sein will, denn abgesehen von dem Lektürematerial, das vielfach Ergänzungen erfahren hat, handelte es sich darum, aus den vielen und wesentlichen Neuerungen, welche die Goethewissenschaft gebracht hat, ein zusammenfassendes Bild zu vermitteln, das sich der Art dieser Darstellung anpaßt. Diese Seite der Neubearbeitung zeigt sich vor allem z. B. bei der Darlegung von Goethes Alter und seinen naturwissenschaftlichen Werken. Hier hat der alte Bielschow'sky wirklich ein neues Gesicht bekommen, aber auch andere Kapitel sind von Grund auf neu gestaltet; der 19. und 20. B. ein weit umfangreicheres und tiefer dringendes Interesse gewidmet als in den früheren Auflagen. Am auffallendsten weist der zweite Band Veränderungen auf, in dem Walter Linden viele hundert Seiten dem ursprünglichen Text neu hinzugefügt hat. Mit der Auffassung, in Goethes Alterszeit auch den Höhepunkt seines Schaf-

*) Bielschow'sky-Linden: Goethe. Sein Leben und seine Werke. München, G. S. Beck, 2 Bände.

Deutschland mühelos jährlich 2,5 Milliarden Reichsmark bezahlen könnte, mindestens ebenso leicht wie Frankreich und England die ihm vom Kriege hinterlassenen Lasten zu tragen vermögen. Gleichwohl fordere Deutschland mit großem Ungestüm eine Erleichterung seiner Lasten. Das Argument, daß Deutschland bisher nur auf Grund der amerikanischen Anleihen seinen Verpflichtungen nachkommen sei, sei nicht stichhaltig. Die von Amerika geliehenen 9 Milliarden Mark hätten zur Verstärkung der deutschen Wirtschaft beigetragen, die sonst kaum in so kurzer Zeit zu so großer Blüte gelangt wäre. Im übrigen sei nicht damit zu rechnen, daß Amerika diese Anleihe in so großen Beträgen und ohne Rücksicht auf die jeweilige deutsche Zahlungsfähigkeit zurückfordern werde. Ebenfalls falsch seien die deutschen Einwände gegen die Aufhebung der Transferkommission bzw. die Forderung, daß diese Aufhebung nur zu Gunsten der deutschen Wirtschaft herabgesetzt würde. Bertinax beruft sich dabei auf das Zeugnis des Völkerbundsjahresberichtes Jacques Rueff, wonach

die Transferkommission nicht notwendig sei, um die deutsche Währung stabil zu erhalten.

Rueff habe mit Recht bemerkt, daß durch die Preisgestaltung die Zahlungsbilanz automatisch im Gleichgewicht gehalten werde. Nachdem einerseits nach den Anschauungen Parter Gilberts bewiesen sei, daß Deutschland 2,5 Milliarden jährlich zahlen könne und andererseits, daß es diese Summe ohne Gefahr für seine Währung transferieren könne, habe Deutschland keine Berechtigung mehr für die Aufhebung der Transferkommission, irgend eine Kompensation zu fordern.

Der „Avenit“ beschäftigt sich mit dem gleichen Gegenstand und wirft der deutschen Regierung Verschwendungspolitik vor.

Deutschland hätte eben auch einen Poincaré nötig. Der „Gaulois“ will dem Bericht von Parter Gilbert vor allem die Feststellung entnehmen, daß Deutschland die normale Annuität zahlen könne. Es frage sich aber, ob Deutschland auch den Zahlungswillen habe, besonders wenn die Alliierten fortfahren sollten, dem deutschen Schuldner gegenüber uneinig zu sein. Die elementarste Vorsicht gebiete Frankreich und Belgien, das Rheinland nicht zu räumen, solange die Reparationsschuld nicht kommerzialisiert sei.

Fünf Minuten Krise.

Poincaré kündigt wieder seinen Rücktritt an.

Man nötigt ihn zum Bleiben.

* Paris, 1. Jan. Der Ministerrat prüfte am Montag die politische Lage. Ministerpräsident Poincaré erklärte seinen Kollegen, er habe, als er sein Kabinett vom 11. November gebildet habe, die Absicht gehabt, eine Verlängerung der Krise zu vermeiden, um die Distinktion und die Zustimmung für den Haushaltsplan 1929 sicher zu stellen. Heute aber, da das Budget verabschiedet werde und die Stabilisierung auf der anderen Seite ihre Probe bestanden habe, sehe er seine Aufgabe, die er sich gestellt habe, als vollbracht an und habe daher die Absicht, seine Demission einzureichen.

In dem lebhaften Meinungswechsel, der diesen Erklärungen des Ministerpräsidenten folgte, war sich der Mehrzahl der Minister darüber einig, daß trotz der Bedeutung der bereits erledigten Aufgaben die wichtigsten internationalen Fragen und die innerpolitischen Schwierigkeiten einer Lösung bedürften, von der die Durchführung des Haushaltsplanes und die Aufrechterhaltung des Frankensystems abhängig sei. Daher sei das Verbleiben Poincarés an der Spitze des Kabinetts eine dringende Notwendigkeit, um den Erfolg zu sichern. Der Ministerpräsident beugte sich diesen Argumenten seiner Kollegen und

jog vorläufig bis zum Zusammentritt der Kammer seine Demission zurück.

Der Kabinettsrat wandte sich hierauf der Behandlung der politischen Fragen zu, die bei dem Zusammentritt der Kammer am zweiten Dienstag im Januar zur Aussprache stehen werden. Er beschloß, die allgemeine politische Generalausprache sofort nach Wiederzusammentritt der Kammer auf die Tagesordnung zu setzen. Poincaré erklärte seinen Kollegen, daß er vor der Kammer sein politisches Programm entwickeln und die Kammer auffordern werde, dazu Stellung zu nehmen.

gens zu sehen, hat der Neubearbeiter eine eindringliche Vertiefung dieser Bewertung verbunden, die trotzdem allgemeinverständlich bleibt.

Neben allen diesen Vorteilen, die das Buch auf der Höhe der wissenschaftlichen Situation halten, bleiben die alten bestehen, die schon früher das Handbuchartige des Werks mitbestimmten haben. Dazu gehören vor allem die Analysen der einzelnen Werke, die stilistisch revidiert wurden und z. T. gründliche Erweiterungen erfahren haben. So besonders das „Faust“-Kapitel, dasjenige über den „Egmont“ und die „Wahlverwandtschaften“. Gerade die ausführlichen Analysen sind es gewesen, die auch den mit der Goethe-Literatur Vertrauteren öfter zu dem vielbesprochenen alten Bielschow'sky greifen ließen, der gerade wegen dieser Vereinnahmung von biographischer und werkanalytischer Darstellung ein Goethehandbuch ersieht hat. Dieser Zweck ist in der Neubearbeitung noch deutlicher herausgearbeitet worden.

Es ist hier nicht der Ort, auf Einzelheiten näher einzugehen. Es soll lediglich der Eindruck einer Gesamtübersicht gegeben werden. Dieser Eindruck läßt sich dahin zusammenfassen, daß Bielschow'sky „Goethe“ tatsächlich mit dieser Neubearbeitung auch seine Mission erneuert, daß die stilistisch geschriebene, ansprechende, gründliche und alles Wesentliche mit frischen Augen betrachtende Darstellung von neuem berufen erscheint, ihren Weg als populäres, wissenschaftlich und schriftstellerisch einwandfreies Goethe-Handbuch und als Wegbereiter zum tieferen Verständnis des Dichters fortzusetzen.

Ein indischer Uebermenich.

Die Sekte des Desamaj.

Von

O. G. von Wesendonk.

Indien gilt gemeinhin als das Land lebensfremder, weltverneinender Mysterien. Mysteriöse indische Lehren werden von nach Geheimnissen dürstenden Seelen des Abendlandes nur zu willig angenommen, wie andererseits seit den Tagen der Schlegel und Schopenhauer die echte indische Gedankenwelt wenigstens in einer bestimmten Form ihres Ausdrucks dem Westen reich und fruchtbare Anregungen geboten hat. Aber auch Indien hat aus der Berührung mit den europäischen Völkern manchen Ansporn erhalten. Wägen die strenggläubigen Kreise sich auch noch so sehr gegen die Abendländer vorüberzugehen, das letzte Jahrhundert ist doch in Indien nicht spurlos vorübergegangen. Es gärt in den Köpfen. Uralt überkommene Weisheit stößt auf die Wissenschaft des Abendlandes.

Aus solchem Kontakt ist eine merkwürdige Bewegung im heutigen nordwestlichen Indien hervorgegangen. Der Königsberger Indologe S. v. Glasenapp, der mit gründlichem Kenntnis der indischen Vergangenheit den Blick für die wesentlichen Erscheinungen der Gegenwart vereinigt, hat auf Grund persönlicher Beobachtungen an Ort und Stelle und sorgfältiger Benutzung der Literatur neben anderen interessanten religiösen Bindungen auch die atheistische Kirche des Desamaj behandelt. (Religiöse Reformbewegungen im heu-

Die britischen Sachverständigen.

London, 2. Jan. Das britische Schatzamt gibt die Ernennung der britischen Sachverständigen für das Reparationskomitee durch folgende offizielle Erklärung bekannt: „Die britische Regierung hat Sir Joshua Stamp und Lord Raperthoffe zu britischen Mitgliedern des geplanten Sachverständigenkomitees ernannt, das die Vorschläge für eine endgültige Regelung des Reparationsproblems ausarbeiten soll. Die Namen von zwei Stellvertretern für die beiden Delegierten werden später bekanntgegeben werden.“

Großfeuer auf einem Schlachthof.

Chemnitz, 2. Jan. Am Neujahrsmorgen brach auf dem Gelände des städtischen Schlachthofes ein Großfeuer aus, das das Einsetzen der gesamten Chemnitzer Berufsfeuerwehr einschließlich der dienstreifen Beamten erforderte. Mit elf Rohren wurde gegen das Feuer vorgegangen, das trotzdem erst in den späten Vormittagsstunden auf seinen Herd beschränkt werden konnte. Einige Flöße hatten jedoch noch bis in die Nachmittagsstunden mit der Abkühlung kleinerer Brandherde und mit den Aufräumungsarbeiten zu tun. Das Feuer fand reichlich Nahrung an vorhandenen Holzplatten und Holzkohle. Die größte Gefahr bestand für das Rathaus, das durch die hochschlagenden Flammen stark gefährdet war, da nach der Seite des Feuers hin geöffnete Fenster und Türen das Eindringen des Feuers begünstigten. Der Betrieb des Schlachthofes wird nicht gestört. Der Brandschaden ist sehr bedeutend.

Blutige Zusammenstöße in Bombay.

Konstantinopel, 2. Jan. Nach Meldungen aus Bombay ist es dort zu Straßenkämpfen zwischen streikenden Arbeitern und Polizei gekommen. Ein Polizist wurde getötet, zwanzig Personen verwundet. Zwanzig Arbeiterführer sind verhaftet worden.

Berlins Neujahrsmacht.

238 Festnahmen.

X Berlin, 2. Jan. (Zuspruch.) In der Neujahrsmacht sind in Berlin nicht weniger als 238 Personen von der Polizei zwangsgestell worden. In der Mehrzahl der Fälle handelte es sich um groben Unfug. An mehreren Stellen der Stadt kam es zu Unfallsfällen und Gewalttätigkeiten. In Steglitz fuhr das Auto eines Ueberfallkommandos infolge des schlüpfrigen Pflasters gegen einen Baum. Der Führer erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. In Schöneberg wurden drei Personen von unbekannten Tätern angefallen. Eine Person erlitt so schwere Verletzungen, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. In Zehlendorf fuhr ein Autobus gegen die Haltestelle. Sieben Personen erlitten Verletzungen. In der Ringelberger-Strasse wurde gleichfalls eine Person angefallen und erlitt schwere Verletzungen. In der Hofenstraße kam es zu einer Schlägerei, wobei drei Personen Messerstiche davontrugen. In der Rüdersdorfer-Strasse wurde ein Arbeiter beim nungsgeschehen aufgefunden. Auf der Rettungswache konnte nur noch sein Tod festgestellt werden.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interentell.)

Mittwoch, den 2. Januar 1929.

Landestheater: Nachmittags: „Rohrer auf Weibachtsurlaub“, 15—17 Uhr; abends: „Fortunatus“, 20—22 Uhr.
Böhmische Volkstheater: „Kauzertanz“, „Donna Juana“, 4 und 10 Uhr.
Colosseum: „Eifersucht“, „Fritz-Bartel-Revue“, 8 Uhr.
Kaiser-Kabarett Hofland: Neues Programm, nachmittags und abends.
Wiener Hof: „Singspiel“, 10 Uhr.
Kaffee Bauer: „Großes Singspiel“, 10 Uhr.
Atlantische Lichtspiele: „Sommerabend“, die ersten von St. Alban.
Metzger: Der fliegende Holländer: Das Komollet im Lunapark.

igen Indien.“ Verlag J. C. Hinrichs, Leipzig.) Diese 1887 gegründete Gemeinschaft zählt heute 4—5000 Anhänger. Ihr Gründer Shiva Narayana Agnihotri will radikal mit allen Ueberlieferungen brechen und an ihre Stelle eine auf reine Wissenschaft gegründete Lehre setzen. Als Urahng für einen überirdischen Gottesbegriff, den die Sekte verwirft, erscheint in echt indischer Hochschätzung des Lehramtes der Dev-guru, der göttliche Lehrer, der das höchste Produkt einer langen Menschheitsentwicklung bildet. Dieser Uebermenich ist die höchste Autorität, der sich seine Anhänger blindlings unterwerfen. Er behauptet, einen Glauben zu verkörpern, der rein naturwissenschaftlichen Erkenntnis der Gegenwart entsprechende Grundlagen besitzt, zugleich aber in der als eine Art der Lebenskraft ausgefaßten individuellen Seele ein Gegengewicht gegen den Materialismus gewährt, so daß die moralischen Bedürfnisse und eschatologischen Hoffnungen der Menschheit gebührend berücksichtigt werden. Naturwissenschaftliche und naturphilosophische Elemente aus dem Westen vereinigen sich beim Desamaj mit primitiven Vorstellungen, während sein Atheismus in den einheimischen Lehren der Shivas und Buddhaisten ein Vorbild besitzt.

Der Dev-guru, den seine Jünger auf das Höchste verehren, legt ihnen eine Anzahl sittlicher Vorschriften auf, die streng befolgt werden müssen, widrigenfalls Bußen gefordert werden oder gar der Ausschluß aus der Gemeinde erfolgt. Verboten sind u. a. Vielweiberei, unmoralischer Lebenswandel, der Genuß von Wein, Tabak, Opium usw., das Essen von Fleisch und Eiern, sowie die Tötung lebender Wesen. Der Samaj verfolgt im Uebrigen soziale Reformen hinsichtlich des Kastenwesens, der Kindererziehung, der Wiederheiratung der Witwen u. a.

Während in Indien sonst die religiösen Lehren sich als Glieder einer bis in mystische Kreise zurückreichenden Kette von Heilfindern oder als Verkörperungen höherer Wesen betrachten lassen, erhebt der Dev-guru den Anspruch, der höchste Punkt des gesamten Weltprozesses überhaupt und das allein verehrungswürdige Ideal des Menschentums zu sein. Daß dieser indische Uebermenich es dahin gebracht hat, als das Haupt einer Schulen und höhere Lehranstalten bestehen, nicht einflussreiche Gemeinschaft anerkannt zu werden, ist jedenfalls eine beachtenswerte Leistung, auch wenn seine aus dem widersprechendsten Bestandteilen gemengte Lehre sonst wenig originell ist. Aber die suggestive Kraft, die seine Persönlichkeit ausstrahlt, muß Bewunderung erregen, während seiner überheblichen und überspannten Forderung außerhalb der Gemeinde des Desamaj kaum jemand Beifall zu zahlen bereit sein wird.

Geh.-Rat von Aries gestorben. Im Alter von 76 Jahren ist in Freiburg der ordentliche Professor der Philologie an der Universität Freiburg, Geh.-Rat Dr. Johannes von Aries, gestorben. Der Verstorbenen war Ehrenbürger der Technischen Hochschule Karlsruhe und Ritter des Ordens Pour le Mérite für Wissenschaft und Kunst.

Von der Universität Heidelberg. Der ehemalige Reichsjustizminister Prof. Dr. Radbruch hat einen Ruf nach Hamburg auf den Lehrstuhl für Strafrecht als Nachfolger des verstorbenen Professors Liedmann erhalten.

Eine neue Pathologie / Grotoske Von Stephen Leacock.

Schon lange ist eine bekannte Tatsache, daß die Beschaffenheit der Kleidung einen gewissen Einfluß auf die körperliche und seelische Gesundheit eines Menschen hat. Das wohlbekannte Sprichwort: „Kleider machen Leute“ entspringt der allgemeinen Anerkennung dieses mächtigen Einflusses. Wir bemerken die stolze Haltung und die geistige Kraft eines Mannes in neuen Kleidern genau so wie die melancholischen Gesichtszüge eines andern, der sich bewußt ist, irgendwo einen Fliden zu tragen, oder das gequälte Antlitz eines dritten, der an ewigem Knopfloßleidet. Aber ein Versuch, diese Wissenschaft in ein System zu bringen, ist noch nicht gemacht worden. Dabei können der Medizin in dieser Richtung noch wertvolle Winke gegeben werden. Die vielen Leiden, die diese körperliche Einwirkung der Kleider hervorruft, müßten endlich analysiert und ihre Heilungsmöglichkeiten den Lehrbüchern der Heilkunst einverleibt werden. Die Krankheiten der Kleider kann man in innere und chirurgische Fälle einteilen. Beide Arten zerfallen selbstverständlich noch je nach dem besonderen Kleidungsstück, durch das der Patient angegriffen wird, in verschiedene Unterabteilungen.

Innere Fälle.

Vielleicht ist kein Kleidungsstück so geneigt, einen Krankheitszustand hervorzurufen, wie die Hose. Ich will daher zuerst die Krankheiten behandeln, die durch sie entstehen.

1. die Hosen. Ich will daher zuerst die Krankheiten behandeln, die durch sie entstehen.

a) Contractio pantalunae oder Verkürzung der Hosenbeine, eine außerordentlich schmerzliche Krankheit, die am häufigsten in der Jugend auftritt. Das erste Symptom ist das Erscheinen eines gähnenden Verraumes über den Stiefeln, das von einem sofort einsetzenden Gefühl der Demütigung und von einer krankhaften Vorsatzung des Genickes begleitet wird. Den Schrauben das Einnehmen von Überbrücken zu verschreiben, wird zwar allgemein empfohlen, muß aber als ein allzu drastisches Hilfsmittel verdammt werden. Der Gebrauch von Stiefeln, die bis zu den Knien reichen und nur nachts entfernt werden, bringt die sofortige Erleichterung. Im Zusammenhang mit der Contractio findet man oft die

b) Inflatione genu oder Ausbuchtung der Kniekehle. Eine Krankheit die in ihren Symptomen dem Fall 1 ähnelt. Der Patient zeigt eine Abneigung gegen die stehende Haltung, und wenn er verzweifelt ist, diese einzunehmen, senkt er den Kopf und blickt das Auge mit schmerzvoller Starre auf die hervorquellende Kniekehle. In beiden Fällen wird alles, was dazu beiträgt, die Seele des Patienten von dem krankhaften Gefühl seiner Schwäche abzulenken, sehr viel tun, um das Allgemeinbefinden des Patienten zu heben.

c) Oases oder Fliden brechen gern überall an den Hosen aus. Sie treten als leichte, aber auch als ganz außerordentlich schwere Fälle auf. Die verzeihesten Fälle sind wohl diejenigen, wo der Fliden von der Grundfarbe der Hosen abweicht (dissimilitas coloris). In diesem Fall gerät die Seele des Patienten in eine traurige, sich dem Irren nährende Verfassung. Eine schnelle Besserung kann man möglicherweise durch freundliche Gesellschaft, Bücher, Blumen und ganz besonders durch vollständiges Neueinkleiden erreichen.

2. Der Ueberzieher wird im allgemeinen von keinen ernstern Störungen ergriffen, außer von Phosphorescentia oder Spedigwerden, einer Krankheit, die oft bei dem ganzen System beobachtet werden kann. Sie entsteht durch den aus Alterschwäche hervorgerufenen Zerfall des Zellgewebes und verschlimmert sich in den meisten Fällen durch wiederholtes Bürsten. Ein besonderer Zug dieses Leidens ist der Mangel an Wahrhaftigkeit, den der Patient hinsichtlich des Grundes seines Leidens zur Schau trägt. Ein anderes immer wiederkehrendes Symptom ist die Abneigung des Patienten gegen jeden, auch den kleinsten Spaziergang. Unter den verschiedensten Scheingründen, die zu bekämpfen die Pflicht seines ärztlichen Ratgebers ist, wird er selbst den kleinsten Spaziergang in den Straßen vermeiden wollen.

3. bei den Weibern kennt die Wissenschaft nur eine Krankheit: Porriggia, ein Leiden, das durch wiederholtes Verstreuen von Porridge entsteht. Meistens ist es harmlos und hat seine Ursache nur in der geistigen Unachtsamkeit des Patienten. Man kann es erfolgreich durch wiederholte Benzinumschläge heilen.

4. a) Mortificatio tiliis oder Grünwerden des Hutcs. Diese Krankheit findet sich oft in Verbindung mit Phosphorescentia — siehe 2 — und wird durch die gleiche Abneigung gegen jedes Vor-die-Tür-gehen charakterisiert.

4. b) Sterilitas oder Abgesabtheit des Hutes ist eine andere Krankheit des Hutcs, die besonders im Winter vorherrscht. Man weiß nicht genau, ob diese durch Ausfallen des Hutes oder durch einen Stillstand des Haarwuchstums hervorgerufen wird. Bei allen Hautkrankheiten neigt der Patient zu allergrößter Niedergelassenheit. Besonders empfindlich ist er gegenüber Fragen, die die frühere Geschichte des Hutcs betreffen.

Raumangel hindert mich, auf alle kleineren Leiden einzugehen. Als Beispiel führe ich hier nur die

5. Odditis Soccorum oder rutschende Socken an, eine Erkrankung, die an und für sich nur eine Kleinigkeit ist, aber von sehr erschwerender Natur wird, wenn sie in Zusammenhang mit Contractio

Pantalunae auftritt. Es hat Fälle gegeben, wo der Patient entweder auf einer Rednerplattform oder bei einer Gesellschaft zu plötzlich von dieser Krankheit ergriffen wurde, als daß ärztlicher Beistand noch von Nutzen sein konnte.

Chirurgische Fälle.

Leider ist es uns nur möglich, auf nur ganz wenige typische Fälle dieser Erkrankungsart einzugehen.

1. Explosio oder Knopfloßleid ist die gewöhnlichste Krankheit, die eine chirurgische Behandlung erfordert. Sie besteht in einer Folge von kleinen, oft andauernden Fadenbrüchen, die zuerst keine Befürchtung hervorrufen. Ein leichtes Gefühl des Unbehagens führt zunächst den Patienten dazu, bei der Bindfadenentherapie Zuflucht zu suchen, die, wenn man sich zu sehr auf sie verläßt, zu einer alles beherrschenden Leidenschaft heranwachsen kann. Die Anwendung von Siegelad, die zeitweise als Abwendungsmitel der Explosio ausgezeichnet wirkt, darf nie zum dauernden Gebrauch werden. Es ist zweifellos, daß die fortgesetzte Anwendung der Bindfadenentherapie oder der dauernde Gebrauch von Siegelad zur

2. Fractura Suspendorum, zum Reifen der Hosen führt und wiederum einen allgemeinen Kollaps des ganzen Systems nach sich zieht. Der Patient wird gewöhnlich von einer schweren Miade der Explosio heimgeführt, der ein Gefühl der Unwürdigkeit und Verleerens folgt. Eine gesunde Konstitution mag sich von diesem Schred erholen, aber ein bereits durch das Bindfadenentherapie unterminierter Körper wird unweigerlich zusammenbrechen.

3. Sectura Pantalunae oder Reifen der Hosen erfolgt meistens dadurch, daß man sich auf warmes Wachs setzt oder sich gegen einen Faden lehnt. Diese Krankheit ist mehr geistig als körperlich. Die Seele des Patienten wird von einem Gefühl der Unwürdigkeit und Verächtlichkeit gequält. Die einzige Behandlung ist sofortige Isolation mit einem sorgfältigen Zusammennähen der angegriffenen Teile.

Zum Schluß möchte ich noch erwähnen, daß bei den ersten Anzeichen einer Krankheit der Patient nicht zögern sollte, sich sofort in die Hände eines Berufsschneiders zu begeben. Eine so kurze Darlegung wie diese muß naturgemäß mehr suggestiv als erschöpfend sein. Viel bleibt noch zu tun übrig, und dem suchenden Auge öffnen sich weite Felder. Der Schreiber dieser Zeilen wird sich vollständig befriedigt fühlen, wenn seine kurze Grundlegung dazu beitragen sollte, die Aufmerksamkeit der medizinischen Welt auf ein bisher unerforschtes Gebiet zu lenken.

(Berechtigte Uebersetzung von E. L. Schiffer-Williams.)

Der Brief / Von Hermann Kasack.

Als der Postbote auf seinem Morgengang bei Frau Mall läutete, befand sich außer der Zeitung zum ersten Mal auch ein Brief an den Zimmerherrn darunter, der seit einem halben Jahr die beiden Hinterzimmer bewohnte. Zum ersten Mal seit sechs Monaten! Frau Mall, Witwe eines Kleinbeamten, jetzt Anfang der Fünfzig, griff ungläubig nach dem Couvert. Sie war von Mißtrauen und Erregung zugleich erfüllt. „So etwas! Nein, so etwas!“ sagte sie vor sich hin. Doch war eine Vermessung ausgeschlossen: deutlich stand die Adresse ihres Zimmerherrn da, in einer fliehenden Handschrift geschrieben, ohne Stoden bei Straße und Hausnummer, als wäre dies alles dem Schreiber vertraut und geläufig. Sie stellte fest, daß der Brief den Stempel der Stadt mit dem gestrigen Datum und einer späten Abendstunde trug, ein Absender war nicht vermerkt. Sie schüttelte immer noch den Kopf, als sie schon in der Küche den Morgenkaffee für den Zimmerherrn vorbereitete. Wo mußte es doch jemand geben, der mit ihm in Verbindung stand, noch dazu in der Stadt! Sie hatte sich sonst nicht zu beklagen, er bezahlte Miete und was sie an Kleinigkeiten berechnete, pünktlich und genau — obwohl sie nicht recht wußte, woher er das Geld dazu nahm, denn er schien weder Beruf noch Verdienst zu haben. Auch lebte er sparsam und überließ das hatte sie beobachtet können, bejaß wenig Wäsche und nur zwei Anzüge. Aber das Geheimnis um ihn!

In der ersten Zeit, als vier Wochen nach seinem Einzug vergangen waren, ohne daß irgend ein Brief für ihn ankam, meinte es ihr unheimlich Schicksalig hatte doch jeder Mensch, wie sie meinte, Verwandte und Freunde der Welt, oder wenigstens das eine oder andere Mädchen, zumal in seinem Alter — 36 hatte er auf der polizeilichen Anmeldung angegeben. Sein Vorgänger, ach war das ein lebenslustiger Mensch gewesen! Beinahe täglich hatte der Briefe erhalten, in lila und feuergelben Umschlägen, mit spitzen, hingehängten, mit feierlich gesteckten Buchstaben geschrieben, sie hatten ein feines Parfüm ausgeströmt. Manchmal hatte sie die Umschläge gleich aus dem Papiertorb aufgesammelt und zwischen ihre Wäschezüge gelegt! Sie hatte eine Beziehung um Leben gepürt, den Inhalt der Briefe meißt schon erraten, bevor sie heimlich später nachlas, man wußte eben, wie es gerade mit dem anderen stand. Aber dieser Mensch jetzt! Schicksalig verrietete sie seit fünfzehn Jahren und hatte auch seelische Interessen.

Damals hatte sie ihn gekostet. „Das ist nicht schön von Ihnen.“ hatte sie begonnen und die Hände über die Schürze gestrichen, „das ist wirklich nicht schön von Ihnen, wenn Sie so wenig Zutrauen zu mir haben! Sie Ihre Briefe unter postlagernd aufs Amt schicken lassen, statt direkt hierher!“ So hatte sie sich die Sache erklärt. „Postlagernd?“ hatte er erstaunt gelächelt, „keine Rede davon!“ „Ja, aber es kommt doch nie etwas für Sie!“ — Da hatte er nur gelacht: „Beunruhigen Sie sich darüber nicht! Ich habe alle Bräuden hinter mir abgedroschen.“ So hatte er sich damals ausgedrückt. Es war dabei auch vom Leben die Rede gewesen. „Das Leben hat alle Bräuden hinter mir abgedroschen“ — oder „alle Bräuden des Lebens“ — Lebensfalls hatte ihr das Bild so gut gefallen, daß sie es selber seitdem verwendet, wenn es ihr passend schien.

Allmählich hatte sie sich abgefunden, daß weder Post noch Besuche kamen. Sie sprach von ihm als „meinem Einsiedler“. Das Geheimnisvolle hatte im Laufe der Zeit an Interesse verloren, jetzt aber war ihre Neugier neu gereizt. Immer wieder mußte sie den Brief in die Hand nehmen, gegen das Licht halten, die Hülle blies und blieb undurchsichtig. Sie goß den Kaffee, Wirtinmischung, in die Kanne. Ob sie den Brief unterschlagen sollte? Sie wäre unter normalen Verhältnissen solchem Gedanken nie verfallen, aber wenn nach sechs Monaten zum ersten Mal —? Da rief der Zimmerherr nach dem Frühstück. Unschlüssig legte sie den Brief zunächst unter ihre Zeitung auf den Küchentisch. Dann nahm sie das Tablett mit Kaffee und Brötchen, wie jeden Tag.

„Ist keine Post für mich gekommen?“

„Darauf war sie nicht vorbereitet. Also schien er doch zu wissen daß ein Brief an ihn unterwegs war. Sie schüttelte den Kopf.

„Seit wann erwarten Sie Post für sich?“

„Es kann doch immerhin sein,“ sagte er scherzhaft und sah sie prüfend an.

Bestimmt erwartete er den Brief. Das stand jetzt für sie fest. Das beste also, ihn gleich hereinzubringen. Sie würde später schon

sehen. In der Küche strich sie zärtlich über das Couvert. Dann kam sie wieder ins Zimmer.

„Wahrhaftig! Da ist einer!“, sagte sie strahlend. „Unter der Zeitung lag er! Darauf konnte man bei Ihnen nicht gefaßt sein.“

Ihre Hand zitterte ein wenig, als sie ihm den Brief hinshob. „Es ist wohl eine wichtige Nachricht?“ fragte sie nebenbei.

Aber der Zimmerherr ließ sich auf kein Gespräch ein. Er sagte nur: „Es ist gut.“ Und legte den Brief ruhig neben die Kaffeetasse, ohne ihn weiter zu beachten. Es überstieg das Fassungsvermögen der Wirtin. Warum öffnete er nicht? Sie stand noch eine Weile abwartend herum.

„Es ist gut, Frau Mall!“ wiederholte er. Getränkt verließ sie das Zimmer. Eine Zeitlang stand sie noch vor dem Schlüsselloch, um sein Gesicht beim Gehen zu beobachten. Aber nichts ereignete sich.

Als der Zimmerherr gegen elf fertig, legte sie rasch hinter ihm die Sperrtelle vor die Korridorür, um ungehört sein Zimmer aufräumen zu können. Sie blickte sich um. Sicherlich hat er ihn mitgenommen. Ihr Blick triumphierte. Hier, zwischen zwei Büchern, lag der Brief. Sie lehnte sich an den Tisch, sie atmete auf: Endlich! Da emigllt der Brief ihren Fingern. Er war noch uneröffnet. So, wie er am Morgen gekommen war. Kopfschüttelnd lief sie umher. Klößlich ergriff sie ihn und schlich in die Küche, wo auf dem Herd ein Topf mit Nudelsuppe kochte. Sie verstopfte den Deckel. Sobald aus dem freierwährenden Spalt der Dampf stärker entwich. Darüber hielt sie den Verhüll des Couverts. Der Leim löste sich. Mit einer Haarnadel rollte sie die Ränder auf. Jetzt nahm sie den Briefbogen heraus, setzte sich damit auf den Küchentisch, entfaltete das Papier. Zunächst die Unterschrift: „Dein Alexander.“ Also ein Herr. Eigentlich hatte sie es vermutet, aber die Bestätigung durch die Wirklichkeit enttäuschte sie. Uebrigens ein Namensvetter — denn der Zimmerherr trug den gleichen Namen. Sie begann zu lesen:

Lieber Alexander — es ist nun Abend. Die Einsamkeit verzehrt mich stärker als sonst. Ich sehe mich hin und schreibe, schreibe, schreibe zum letzten Mal an Dich, mit allen Fasern des Herzens. Wie wird es sein, wenn Du meine Zeilen liest? Denn zwischen Schreiben und Gehen liegt die Nacht, und der Geist des Morgenmenschen wird wenig Verständnis haben für das aufwallende Gefühl des Abendmenschen. Es sind zwei Naturen — wenn sie auch ein Körper beherbergt. Aber sie können einander nicht mitteilen, darum soll dieser Brief noch einmal das Gefühl gegen die Nüchternheit bewahren.“

Die Wirtin ließ das Blatt sinken. Ein schwerer Brief. Kommen nicht Tatsachen, an die man sich halten kann?

„Doch heut und morgen werden Gefühl und Verstand übereinstimmen, und jedes den Körper zum gleichen Resultat führen: denn beide sind banterot, leerlaufend. Wäre es nur das Geld, das gerade noch zur Hentersmahlzeit reicht — es wäre nicht Grund genug. Aber das Leben liegt auf beiden Fronten besetzt. Die übernatürliche Klarheit, die in der Natur ist, wenn es Tag wird, und die Sonne ist noch nicht aufgegangen, ist auch in mir. Ich habe festzustellen, daß mich nichts mehr zum Leben anhängt. Wer keine Vergangenheit und keine Zukunft hat, der kennt auch keine Gegenwart. So werde ich nun die Welt verlassen, die mich mit keinem ihrer Gespöche liebt, noch ich sie. Alles ist Gespaltung des Ich, darum Haß, Ohnmacht, Verzweiflung, Angst, Unmöglichkeit. Wer bin ich, wer bist du? Wenn dieser Brief bei dir sein wird, ist die letzte Frist verstrichen. Er ist das Zeichen für uns beide. Leb wohl — den ich nicht mit meinen Armen umarmen kann, den ich nicht mit meinen Augen sehen kann, stirb wohl! Dein Alexander.“

Zweimal las die Wirtin diesen Brief. Sie verstand nicht im einzelnen, was der Schreiber im Sinn hatte, aber es teilte sich ihr die Traurigkeit mit, die hinter jedem Wort wehte. Sie sann. Fuhr erschrocken auf. Das hatte —! Das hatte er ja an sich selber geschrieben! So allein war der, daß er an sich selber Briefe schrieb! Eine zärtliche Rührung überwältigte sie. Noch hatte er den Brief nicht gelesen, das Zeichen, wie es darin hieß, nicht neu in sich aufgenommen. Er mag ruhig wissen, daß ich seinen Brief gelesen habe, hier geht es ums Leben, ja ums Leben!

Das spürte sie ganz deutlich. Hier schrie einer, schrie zuletzt! Sie nahm einen Bleistift und schrieb unten, in die linke Ecke: „Bergisch es! Viele Grüße auch von deiner Effriede!“ So, da stand es. Er konnte es fortwischen, wenn er wollte. Aber lesen! Und sie tat noch ein Rosenblatt dazu.

Dann verließ sie den Brief vorsichtig und legte ihn ganz oben auf den Schreibtisch. Sein Bild sollte gleich darauf fallen, wenn er nachher wiederkam. Sie wird ihm überhaupt praktische Vorschläge machen. So geht das nicht weiter. Ein netter Mensch, und so unglücklich. Ist doch gar nicht nötig. Dann schlug ihr das Gewissen. Wenn er es nun ihr doch übel nahm, daß sie den Brief heimlich gelesen? Ob sie lieber fortgeht? Meist kehrt er gegen drei zurück. Ihn erst am Abend dieses erregenden Tages zu sprechen, schien leichter. Sie wird einfach ins Zimmer kommen, und sich bis dahin genau überlegt haben, was sie ihm sagt. Frau Mall beschloß, zu einer Freundin zu gehen; ihr aber nichts von den Ereignissen und ihrem Eingreifen zu erzählen. Am halb drei stand sie in Hut und Sommermantel im Flur. Als es läutete, knarzte sie zusammen; mehr noch, als sie in der Tür einen uniformierten Postboten sah. Dem Eintretenden bejahte sie die Frage, daß der betreffende Herr bei ihr wohne. „Aber er ist zur Zeit nicht hier. Er kommt erst gegen drei.“ Der Beamte lächelte verlegen. „Er wurde inzwischen eingeliefert. Es ist ein Unstük gechehen.“ Frau Mall schwankte zurück. „Wirklich? Ist es wirklich schon passiert?“ — „Kopfschuh,“ sagte der Beamte. Frau Mall schüttelte. „Ich möchte alles sehen.“ Sie führte den Beamten in die Zimmer. „Es drehte sich vor ihren Augen.“ Der Brief! Fiel es ihr ein. „Haben Sie etwas Auffälliges an ihm bemerkt? Ich muß nämlich ein Protokoll aufnehmen.“ — „Tot?“ fragte sie zurück. — „Ja. Aus.“ — „Schon tot!“ Lenkte den Beamten ab, nahm heimlich den Brief an sich. Der ging, nachdem einige Formalitäten erledigt waren. Frau Mall meinte, zum zweiten Mal Witwe geworden zu sein.



Alte Freunde wünschen einander Glück zum neuen Jahre.

Möchte es den alten u. den jungen Gesundheit u. viel frohe Tage bringen. Denkt aber auch im neuen Jahre daran: Zum Wohlbesinn den geköht eine Tasse Kaffee. Gut wird sie aber erst mit dem Aechten Franck. Kaffee und Franck gehören ein für allemal zusammen.

Die Kaffeemühle vom Aechten Franck

Badische Chronik

der Badischen Presse 45. Jahrgang. Nr. 2.
Mittwoch, den 2. Januar 1929.

Die Neujahrsfeier der bad. Regierung.

— Karlsruhe, 1. Jan. — Wie alle Jahre, so hatte der badische Staatspräsident auch zu Beginn des Jahres 1929 Einladungen zu einem Festakt ergehen lassen, der in Anwesenheit von Vertretern aller Stände und Berufe, des geistlichen, künstlerischen und politischen Lebens im festlich beleuchteten Landestheater stattfand. Umrahmt von Vorträgen des Landestheaterorchesters hielt

Professor Dr. Schnabel

von der Technischen Hochschule eine Ansprache, der wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Es hat sich in unserem Lande Baden der schöne Brauch herausgebildet, daß die Staatsregierung alljährlich zum neuen Jahre die Vertreter aller Kreise und Berufe des Volkes versammelt, um mit ihnen eine feierliche Stunde des Gedenkens und der Besinnung dem wichtigsten Lebensabschnitt zu widmen, der für unser Gefühl mit jedem Jahreswechsel verbunden ist.

Der Neujahrstag gemahnt uns an die großen Aufgaben, die wir im vergangenen Jahre haben unternommen lassen müssen und die das vor uns liegende Jahr von uns fordert. Unendlich breit flutet heute das Leben durch unsere Zeit, zahllos sind die Fragen, die Forderungen, die Probleme, die uns aufgegeben sind. In Staat und Gesellschaft, in Wirtschaft und Recht, in Wissenschaft und Kunst ist gegenwärtig so Vieles in Fluß geraten, mehr als vor zwei oder drei Jahren sind uns heute die Sorgen und Schwierigkeiten unseres geistigen, politischen und wirtschaftlichen Lebens zum Bewußtsein gekommen und fordern den Mut zu persönlicher Entscheidung. Unsere Lage ist ernst, aber ein Volk, das sich seiner Aufgaben bewußt geworden ist, wird sie zu meistern wissen. Unsere Wirtschaft ist belastet mit den schweren Schulden der Reparationen, mit den Zinsen der Auslandsanleihen, mit Exportschwierigkeiten und den hohen Ziffern der Einfuhr. Unser geistiges und gesellschaftliches Leben weist Lücken auf, die viele aufmerksame und kluge Beobachter veranlassen haben, mit sorgender Warnung von einer Kulturkrise zu sprechen; in unserem Staate türmen sich die Aufgaben immer mehr, die zu entwirren und zu lösen die höchste Anspannung aller sittlichen und geistigen Kräfte erfordert.

Dies alles macht zusammen eine geschichtliche Lage, die nicht von heute oder von gestern stammt, sondern in Jahrzehnten erwachsen ist. Sie ist von vorausschauenden Kritikern schon um die Jahrhundertwende erkannt worden und durch den Krieg und die Nachkriegszeit dann allerdings in ihrer Entwicklung bekräftigt, beschleunigt und zu ihrer heutigen Schärfe gesteigert worden. Aber wer mit gerechtem Urteil die jüngste deutsche Vergangenheit überblickt, wird doch zu dem befriedigenden Gefühl kommen, daß die deutsche Republik in der kurzen Zeit ihres Bestehens noch sehr viel schwierigeren Aufgaben gerecht geworden ist, als sie ihr heute gestellt sind und daß sie an die Stelle von Unordnung und Chaos, die in den Tagen ihrer Geburt hereinzubringen drohten, einen geordneten staatlichen Zustand geschaffen hat, der einen festen und sicheren Boden gibt für die Arbeit, die uns bevorsteht. Daß diese neue staatliche Grundlage gelegt und gesichert worden ist, macht den vornehmlichsten Inhalt der badischen und deutschen Geschichte im letzten Jahrzehnte aus.

Das deutsche Volk befand sich heute vor zehn Jahren mitten im Zusammenbruch seiner staatlichen Verfassung, seiner gesellschaftlichen Ordnung, seiner wirtschaftlichen Struktur. Es hatte bis dahin sich mit Recht zu den mächtigsten und erfolgreichsten Völkern der Erde gerechnet, aber es hatte ihm bei allem Wagemut in geschäftlichen und politischen Dingen doch, wie schon Bismarck sorgend erkannt hatte, an fester Zivilcourage gefehlt, die den Einzelnen veranlaßt, zeitig auf Besserung zu dringen, auch wenn er dadurch sich selbst in seinem Ansehen unbeliebt macht. So sind die Jahrzehnte des alten Reichs je länger, je mehr eine Zeit ungeheurer Verfallens geworden, für die nicht einzelne Männer, sondern jene Generation in ihrer Gesamtheit die Verantwortung vor der Geschichte zu tragen hat. Man konnte sich behaglich im Glanze des äußeren technischen und wirtschaftlichen Fortschritts, man war tüchtig in Rhetorik und Beruf und noch Würde im privaten Leben, aber man vergaß die geistigen Grundlagen alles Lebens, aus denen auch Deutschlands Größe einst erwachsen war und die in dem Vertrauen auf ihren Wert für die Gesamtheit, im Willen zu ihrer Entfaltung und Vertiefung. Jeder kämpfte für seine kleine Welt, für sein Ressort, dessen Wichtigkeit allen anderen Berechtigungen voranging, ohne Einblick in den Sinn des Ganzen und ohne die Gesinnung, die ein staatliches Gemeinschaftsleben nun einmal verlangt. Die Regierung schwebte hoch und überlegen über dem Volke, die Armee wollte die Argumente der Politik nicht gelten lassen, die Politiker führten ihre Sonderaktionen durch, die Verbände gaben sich um ihrer selbst willen eine Wichtigkeit. So trat die Not ein glänzend organisiert, aber innerlich zerfallen und zerstückelt; ein leitender Geist fehlte, weil ein solcher damals nicht vermocht wurde.

Das Geschick erfüllte sich. In der Revolution wurde der innerste Kern des Übels bewußt, aus den publizistischen Quellen der Zeit tritt dem heutigen Leser oft grell und oft behutlich die Erkenntnis entgegen, daß der alte Staat zwar eine offizielle Wissenschaft und eine offizielle Kunst gehabt und großartige Leistungen der äußeren Kultur zu vollbringen verstanden hatte, daß aber das Wesen des Geistes ihm fremd geworden war, daß er weder schlummernde Kräfte zu wecken, noch ein Gemeinschaftsleben zu schaffen verstanden hatte und daß hierin die letzte Ursache seines Verfalls lag. Die Revolution freilich vermochte diese Lücke nicht auszufüllen. So galt es denn damals, vor zehn Jahren, zunächst die staatliche Form zu gießen, die mit Inhalt zu füllen die Aufgabe der Zukunft sein mußte. Die Verfassung von Weimar wie unsere badische Verfassung sind solche Normen, die sich vor allem Aufgabe und Verpflichtung und fordern Erfüllung mit dem Geiste, dem sie die Bahn frei gemacht haben.

Unser heutiger Staat ruht auf dem grundlegenden Begriff der Volkssouveränität. Etwas Gleiches hatte es im deutschen Staatsleben bisher noch nicht gegeben. Ueber alle Gegenstände der Stände hinweg fand sich das Volk zusammen im Willen zum Staat, indem es die neue Verfassung auf der Grundlage der Volkssouveränität errichtete. Man hat dabei auf die moralische Verbundenheit mit der Vergangenheit den größten Wert gelegt und streng an der Fortsetzung festgehalten, daß die Weimarer Verfassung kein neues Reich begründet, sondern das alte „erneuert und festigt“.

Und wie die Einheit der Stände, so ist auch die Einheit der Stämme in dem neuen Volksstaat zu willensstarkem Ausdruck gekommen. Wie schwer auch die Schicksalsschläge gewesen sind, die in den zehn Jahren, seit der neue Staat besteht, auf das Reich niedergefallen sind und wie ungeheuer auch die Proben waren, die es auszuhalten mußte, so ist doch die nationale Einheit durch das Bewußtsein der Stämme immer nur gestärkt worden. Auf ihnen als den großen naturwüchsigen Gliederungen des deutschen Volkes beruht das Deutsche Reich seit nunmehr einem vollen Jahrzehnte.

Nachdem es dem deutschen Volke während der verfloßenen zehn Jahre gelungen ist, die schwersten wirtschaftlichen Sorgen zu bannen, wird neben den kulturpolitischen Aufgaben die Wirtschafts-

politik künftig durchaus im Vordergrund stehen; denn auch in dieser Hinsicht ist, wie wir alle wissen, unsere Lage ernst. Es ist vor allem die Exportkrise, die im Vordergrund der Sorgen steht. Aber auch hier muß die geschichtliche Betrachtung feststellen, daß die Schwierigkeiten nicht von heute und nicht von gestern stammen, daß sie durch den Krieg nur beschleunigt, nicht erst geschaffen worden sind. „Kriege sind die Schnellzüge der Weltgeschichte“, hat Karl Marx gemeint, und hieran ist so viel jedenfalls wahr, daß die Verhältnisse der Nachkriegszeit nicht allein durch außenpolitische und militärische Ereignisse geschaffen worden sind, sondern tief im allgemeinen Wandel der Welt begründet liegen. Schon vor dem Kriege begannen auf vielen Gebieten die Schwierigkeiten. Der ganze hochgespannte Imperialismus der europäischen Staaten, der dann im Weltkriege zur Entladung gekommen ist, wurzelte ja zum großen Teile in der Tatsache, daß die Welt immer stärker vom europäischen Kapitalismus durchdrungen war, daß also die in Abhängigkeit gehaltenen sogenannten kolonialen und halbkolonialen Völker sich immer mehr der europäischen Zivilisation bemächtigten und mit den von Europa selbst gelieferten Mitteln sich von der wirtschaftlichen Notwendigkeit unabhängig machten; dadurch verringerten sich für die europäische Wirtschaft die Absatzmärkte immer mehr. Der machtpolitische Konkurrenzkampf, der in den Weltkrieg führte, war zum wesentlichen Teile ein Kampf um gesicherte Absatzmärkte, er wurde um so heftiger, je mehr jene Verfestigung der außereuropäischen Völker Fortschritte machte. Der Vorkrieg, den in der industriellen Entwicklung England vor den kontinentalen Staaten Europas und die europäischen Völker in ihrer Gesamtheit wieder vor den fremden Ländern behauptet, war ja lediglich begründet in einer geschichtlichen Tatsache — in der Tatsache nämlich, daß sich in England und dann in Westeuropa zuerst und am frühesten jener wissenschaftlich-technische Geist entwickelt hat, der die Kräfte der Natur experimentell erforscht und durch bewußte Gruppierung der erkannten Kräfte die gewollten Wirkungen auszulösen vermag. Zuerst hatte England den Vorrang, etwa bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, und der europäische Kontinent war nichts anderes als eine englische Wirtschaftskolonie. Dann haben die kontinentalen Länder diese Entwicklung nachgeholt, und alle Hoffnungen der Engländer, daß dies mißlingen werde und daß sie allein die Hegemonie zum Industrievolk hätten, zeigten sich als trügerisch; die Welt wurde aufgeteilt unter die abendlichen Mächte. Nun wiederholte sich unter unseren Augen der gleiche Vorgang in ungeheurerem Maßstab, und alle Hoffnungen, die sich an die besonders begabte Rasse der europäischen Völker und an die Vorteile von Klima und Bodengestaltung hielten und die einst in den alten historischen Zeiten mitgewirkt haben, die Sonderstellung Europas zu begründen, scheinen unter den völlig veränderten Verhältnissen des technischen Zeitalters ihre Bedeutung zu verlieren. Ueberall erheben sich heute die Rohstoffländer, entwickeln eigene Industrien und stehen also gegenwärtig da, wo Deutschland in den dreißiger bis vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts gestanden ist, also mitten in der Begründung eines nationalen Staates, der zugleich eine nationale Wirtschaftseinheit sein soll. Das klassische Beispiel für diese industrielle Selbstständigkeit von Agrarländern ist in der Vergangenheit die nordamerikanische Union gewesen, und der klassische Schilderung dieses Vorganges ist Friedrich List, der im Anblick der amerikanischen und der deutschen Bedürfnisse sein System geschaffen hat und es ist der wissenschaftliche Ausdruck aller normalen Gewerbspolitik in Bauernländern. Dieser deutsche Denker hat ein merkwürdiges Schicksal gehabt. Zu seiner Zeit verkannt und in Not und Verzweiflung verfallen, bis er in den freiwilligen Tod ging, hat er durch sein hinterlassenes System nachher dem werdenden, deutschen Industriestaat die theoretische und sittliche Rechtfertigung geliefert, und heute feiert er überall in der Welt — in Südamerika, in Indien, in Ostafrika — nochmals eine späte Auferstehung und ist für jene Völker geradezu zum Propheten ihres wirtschaftlichen und nationalpolitischen Willens geworden. Und diese Entwicklung vollzieht sich überall mit einer zwingenden Notwendigkeit, die in dem Wesen des Kapitalismus begründet ist. Denn der europäische Kapitalismus mußte die Entwicklung der kolonialen Völker fördern, weil er sonst bei ihnen keine Geschäfte machen konnte; aber indem er sie entwickelte, gab er ihnen Bedürfnisse, Bildung, die geistige und materielle Macht zu ihrer Befreiung. Dies ist die dem modernen Kapitalismus inne wohnende tragische Ironie. Die Kapitalisten aller Länder waren durch ihre eigene Schicksalsbestimmung dazu verurteilt, dem eigenen Lande schließlich die ausländischen Absatzmärkte zu schmälern.

Dieses Problem lastet heute auf allen alten Industriestaaten, aber Deutschland hat es besonders schwer getroffen, weil die Staatshaushalte im Besonderen von Verfall des Schatzes des Problems auf Deutschland abwärts, um sich zu retten. Es sei nur an die wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertra-

Tödlicher Unfall beim Neujahrsschießen.

— Hornberg, 2. Jan. In den häßlichen Anlagen ist in der Silvesternacht der 23 Jahre alte Mechaniker Oskar Müller von Wöhrle tödlich verunglückt. Er wollte zwei von ihm selbst angefertigte Böller zur Explosion bringen. Durch eine unvorsichtige Unvorsichtigkeit geriet einer der Böller in der Hand Müllers zur Entzündung. Durch den Rückschlag des Schusses wurde Müller der Unterleib aufgerissen, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat.

— Mannheim, 2. Jan. In das Allgemeine Krankenhaus wurden gestern zwei Brüder eingeliefert, die sich beim Mischen von Pulver zum Neujahrsschießen erhebliche Verbrennungen am Körper zugezogen. Durch Abbrennen eines Feuerwerkskörpers schaute am Montag nachmittag in der Bürgermeisterei-Fuchsgasse das Pferd eines Kohlenfuhrwerks und ging durch, wobei der Lenker des Wagens, ein verheirateter 33jähriger Mann, unter dem Wagen zu liegen kam. Der Verunglückte, der einen Bruch des rechten Unterschenkels davontrug, mußte ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden. — Wegen unerlaubten Schießens mit Handfeuerwaffen gelangten in der Silvesternacht drei Personen zur Anzeige. Dabei erhielt in einem weiteren Fall eine 32jährige Kaufmannsweibin auf dem Gehweg vor dem Hause F 28 von einem bis jetzt noch unbekanntem Täter einen Schuß in den rechten Unterschenkel. Wegen Ruhestörung gelangten in der Silvesternacht 14 Personen und wegen großen Aufzugs 27 Personen zur Anzeige.

— Freiburg i. Br., 2. Jan. Mit lautem Jubel begrüßte auch Freiburgs Bevölkerung den Beginn des neuen Jahres. In die feierlichen Klänge der Münsterorgeln und der anderen Kirchen mischte sich das Krachen der Feuerwerkskörper. Mit dem Glitzern der Sterne wetterleuchteten Feuerwerke in allen Farben am nächtlichen Himmel. Besonders Eifrigkeit hatten sich sogar den Schloßberg ertoten, um von dort aus ihre Leuchtkugeln und Leuchtraketen auf die Stadt herabzuschleusen. In den Straßen der innern Stadt ging es wie immer

ges erinnert — an das Fehlen jeder Gegenseitigkeit, an das Schicksal unserer Kolonien, die unter der Formel der Mandate an die Ententestaaten gegeben wurden. Aber dies alles hat nur das Erwachen der mohamedanischen, der indischen, der chinesischen Welt gewaltig gefördert. Noch haben wir ein unvergleichliches geistiges Kapital in der wissenschaftlichen Durchbildung unserer Ingenieure, in der technischen Erfahrung der Werkmeister und Arbeiter, in der Umsicht und im Geschick unserer Kaufleute; daß dies Kapital gemehrt werde und eine neue Generation großer Konstrukteure erzeuge, die mit einem Schläge die Wirtschaftslage noch einmal ändern könnte, dies ist die hohe Aufgabe unserer Technischen Hochschulen, deren Bedeutung für die Zukunft unseres Volkes niemals so groß gewesen ist, wie gerade heute. Und weiterhin gilt es zur Behebung unserer wirtschaftlichen Sorgen, die zugleich Gesellschaftsprobleme schwerster Art aufgeregt haben, den inneren deutschen und europäischen Markt zu stärken. Dies aber ist nicht möglich ohne die Arbeit der Politiker. Nochmals kehren wir hier die große Bedeutung der Länder im Verbands des Reiches. Es widerspricht der Wahrheit des Lebens und ist praktisch undurchführbar, alle geschäftlichen Entscheidungen ausschließlich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu treffen, so sehr dies auch der moderne Wirtschaftsgedanke verlangt; das Leben ist viel zu elementar, als daß es sich reiflos rationalisieren ließe. Also ist es ganz wie auf kulturpolitischem so auf wirtschaftspolitischem Gebiete nötig, daß möglichst viele Gesichtspunkte und Interessen zur Geltung gebracht werden können und nicht nur diejenigen, die der Entscheidung und Verteilung am nächsten stehen. Und ebenso kann auch der allgemeinen europäischen Wirtschaft nur durch diese selbst gehalten werden, und hier vornehmlich liegt das Feld, auf dem den Staatsmännern des deutschen Reiches die größte und wichtigste Aufgabe winkt. Heute ist Europa zersplittert und zerteilt, schlimmer als jemals in seiner Vergangenheit. Ohne Rücksicht auf geographische und wirtschaftliche Bedingungen wurden die Staaten abgeteilt, lediglich nach dem Nationalitätenprinzip, das im neunzehnten Jahrhundert geboren wurde und nun im zwanzigsten seine Ausbildung bis in die letzten Konsequenzen erfährt. So stehen sich denn die Staaten heute gegenüber bis an die Zähne bewaffnet, durch hohe geistige, politische und wirtschaftliche Schranken voneinander getrennt, ihre Zusammenarbeit ist gebremst durch das Minderheitenproblem, das sich aus der Schaffung neuer Nationalstaaten mit Notwendigkeit ergibt. Auch hier wird es unpolitisch und undenkbar, Geschehenes widerrufen zu wollen. Aber wenn überall in der Welt Völker und Länderräume von reichsten Ausmaßen sich zusammenfühlen und in die Geschichte als geschlossene Einheiten eintreten, wird Europa nicht zerteilt und zersplittert dazwischen bleiben können. Die deutsche Republik hat von Anfang ihres Daseins an hierauf hingearbeitet, sie ist trotz ihrer Bestimmung darauf hingewiesen, die Stimme der Vernunft zur Geltung zu bringen. Wir haben auf diesem Wege die Demütigungen, viele Enttäuschungen erlebt, es ist auch heute noch ein mühsames Schachspiel; aber alle Außenminister von Bismarck und Rathenau bis Stresemann sind diesen Weg gegangen, weil ein anderer überhaupt nicht vorhanden war.

Alle diese Fragen, die wir in der heutigen Stunde der Einsicht und der Besinnung nur eben kurz überblicken konnten, sind unübersehbar ohne eine neue Gesinnung. Zehn Jahre deutscher Republik liegen hinter uns — Jahre schwerer Arbeit, Jahre, in denen die Geschichte hart und grausam über den Ruin von Tausenden hinweggeschritten ist; wer dies sich vergegenwärtigt, wird zurückblickend sein im Lobe des endlich Erreichten. Und wenn wir mit dem heutigen Lage in ein neues Jahr voll Arbeit und Aufgabe eintreten, sind wir uns bewußt, daß wir nur vorwärts kommen können, wenn wir die Idee des neuen Staates und der neuen Zeit trotz aller schweren Probleme, die sie uns aufstellt, zukunftstrotz belassen wollen als eine neue Form des Lebens, die wir reinigen wollen von allen Schladen. Und so schließt sich denn mit dem Worte von Paul de Lagarde, der schon vor einem Menschenalter mit schwerer Sorge den Geist der Verwahrlosung im deutschen Leben emporsteigen sah und die große geistige Katastrophe mit unheimlicher Prophezeiung vorausgesehen hat. Was er nach dem ersten Jahrzehnt des Bismarckschen Reiches dem Deutschen seiner Zeit zugerufen hat, soll, wenn auch mit höherem Ausblick, heute nicht unwiederholt bleiben:

„Möge Deutschland nie vergessen, daß man in ein neues Zeitalter nicht eintreten kann ohne ein neues Ideal.“

Die Darlegungen Prof. Dr. Schnabels fanden lebhaften Beifall. Staatspräsident Dr. Schmitt.

brachte hierauf ein begeistertes ausgenommenes Hoch auf das badische und das deutsche Volk aus. Dann wurden die ersten beiden Strophen des Deutschlandliedes gesungen. Mit dem ersten Satz aus der Eroica schloß der Festakt.

außerordentlich lebhaft zu, während es in den Außenbezirken sehr ruhig war.

— Freiburg, 2. Jan. Am Neujahrsmorgen veranstaltete die Korpskapelle der Feuerwehr ein Weken in den Straßen der Altstadt, voran zogen drei Reiter mit den Standarten der Feuerwehr. Viele Stadtbewohner besahen den Nachmittag zu einem Besuch der Ortschaften in der nächsten Umgebung.

— Schiltach, 2. Jan. Der historische Silvesterzug fand am 31. Dezember wieder statt. Am Silvesterabend versammelte sich eine große Zahl von Gemeindegliedern am oberen Tor. Unter dem Geläute der Kirchenglocken marschieren sie zum Pfarrhaus. Jedes Mitglied trug eine brennende Laterne und unterwegs wurden Kirchenlieder gesungen. An jedem Hause, an dem der Zug vorbeikommt, wurde der brennende Weihnachtsbaum an das Fenster gerückt. Vor dem Pfarrhaus erwartete der Pfarrer den Zug, der der Versammlung einen Ueberblick der Geschichte des scheidenden Jahres gab. Der Ursprung des Silvesterzuges wird so erklärt: Pfarrer und Bürgermeister opfereten sich in einem furchtbaren Seuchsjahr in selbstloser Weise dem Wohl der Kranken. Zum Dank und an die Erinnerung daran gelobte die Gemeinde alljährlich am letzten Tage des Jahres einen festlichen Zug zu veranstalten.

Arztwechsel im Badischen Landesbad.

— Baden-Baden, 2. Jan. Mit dem Ende des Jahres 1928 ist Medizinalrat Dr. Thomann infolge Erreichung der Altersgrenze aus seinem Amt als Bezirksarzt für den Amtsgerichtsbezirk Baden und damit auch aus seinem Dienste als leitender Arzt des Landesbades nach nahezu 20jähriger Tätigkeit geschieden. Mit ihm zugleich hat Medizinalrat Dr. Krieger, der schon seit dem Jahre 1896 die Stelle des zweiten Arztes und Stellvertreter des Hausarztes bekleidete, seine Tätigkeit am Landesbad niedergelegt. In einer kleinen aber einträglichsten Feier nahmen beide Ärzte Abschied von den Beamten und Bediensteten der Anstalt und den mit dieser in näherer Beziehung stehenden Beamten der Staatlichen Bäderverwaltung.

Zur Bekämpfung der Bienenzucht.

Reichsminister Dietrich hat der Badischen Landwirtschaftskammer 3000 RM. unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß dieser Betrag dem Badischen Landesverein für Bienenzucht überwiesen werde zur Bekämpfung der Bienenzucht, und zwar für die Jahre 1928 1200 RM. und 1929 1800 RM.

Sanitätsübung der Bergwacht.

Die Sanitätsabteilung der Bergwacht, Abteilung Schwarzwald, Ortsgruppe Freiburg i. Br., hielt am Sonntag im Gebiet des Feldbergs, unter Leitung des Oberarztes der Chirurgischen Universitätsklinik in Freiburg i. Br., Dr. Seeliger, eine Sanitätsübung im Gelände ab. Die gestellten Aufgaben wurden zur vollen Zufriedenheit des Leiters der Übung erfüllt und fanden in der nachfolgenden Kritik lobende Anerkennung, was der jungen Bergwacht-Sanitätsabteilung sowohl wie Dr. Seeliger, dem die Bergwacht für die Ausbildung ihrer Sanitäter zu großem Dank verpflichtet ist, zu besonderer Ehre gereicht.

Unfallchronik.

Dossenbach (Amt Schopfheim), 2. Jan. (Beim Holzfällen tödlich verunglückt.) Samstag nachmittag wurde der 40 Jahre alte verheiratete Landwirt Wolf Meyer beim Holzfällen von einem stürzenden Stamm tödlich am Hinterkopf getroffen.

Hausach, 2. Jan. (Durch brennenden Spiritus schwer verletzt.) Auf einem Schattabdeckplatz hatten Kinder eine mit Spiritus gefüllte Flasche gefunden. Die Kinder zündeten den Spiritus an und stiegen die Flasche mit den Füßen umher. Durch einen heftigen Stoß wurde die Flasche in die Höhe geschleudert und fiel dabei dem Sohn des Wärdmeisters Otto Lehmann auf den Kopf. Durch den brennenden Inhalt erlitt das Kind schwere Brandwunden auf dem Kopfe und im Gesicht.

Singen a. S., 2. Jan. (Das Schiegunädel auf dem Mägdeberg.) Zu der Waffenspieler auf der Ruine Mägdeberg im Kränge der Hegauberge, wobei der 16jährige Handelschüler Walter von dem gleichaltrigen Oberrealschüler Hägele unglücklicherweise erschossen wurde, wird noch bekannt, daß Hägele sich nach der Tat entfernte und später auf einem Heustock gefunden wurde. Die Eltern der beiden wohnen in Mühlhausen und die Knaben besuchten die Schule in Singen. Der Vater des durch den tragischen Unfall ums Leben gekommenen ist Werkmeister in den Fittingswerken in Singen.

Müllendorf, 2. Jan. (Handwerksburschenselbstmord.) Den 81 Jahre alten Handwerksburschen Schwellinger fand man auf der Landstraße bei Schlenbach zusammengesunken vor. Er wurde in das Müllendorfer Krankenhaus eingeliefert. Ein eigenartiges Schicksal wollte es, daß der Mann, nachdem er jahrzehntelang viele ferne Länder kreuz und quer durchwandert hatte, gerade da zusammenbrach, wo sein unsterblicher Lebenswandel seinen Anfang nahm. Der Verunglückte hatte einst eine gutgehende Mühle ganz in der Nähe der jetzigen Unfallstelle.

Obergrombach, 1. Jan. (Todesfall.) In der Neujahrsnacht ist die Drittkälte des hiesigen Ortes, Frau Florentine Kadel Witwe im 84. Lebensjahr gestorben. Die zwei noch lebenden ältesten Frauen sind Philippine Kirchscherer Wwe. (94 Jahre) und Josephine Neuberger Wwe. (88 Jahre).

Offenburg, 2. Jan. (Geschäftsjubiläum.) Die Offenburger Herbstfabrik kann heute auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Seit 1903 ist Fabrikant Otto Burckhardt Besitzer der Firma. Er kann also gleichzeitig sein silbernes Geschäftsjubiläum feiern.

Krisenunterstützung für die Tabakarbeiter.

Heidelberg, 2. Jan. Der Präsident des Landesarbeitsamts hat verfügt, daß die Tabakarbeiter aus den Arbeitsnachweisbezirken Heidelberg, Mannheim und Bruchsal ab 17. Dezember bis 16. März zur Krisenunterstützung zugelassen werden. Die Arbeitslosen, die in den Städten Mannheim und Heidelberg wohnen, sind ausgenommen.

r. Ringolsheim, 2. Jan. Die Einweihung der neuen Autostraße, die hier zur Entlastung der schmalen Ortsstraße gebaut wurde, erfolgte in Anwesenheit von Vertretern der Bezirksämter Bruchsal, Wiesloch, Sinsheim, der Reichspost, der Reichsbahn und der Gemeindebehörden. Die Straße erhielt nach der an ihr liegenden Kapelle den Namen Rogusstraße. Die Weiherede hielt Oberlehrer Renner. Anschließend übernahm Bürgermeister Neff die Straße in den Schutz der Gemeinde.

Mannheim, 2. Jan. (Das Denkmal für Ernst Bassermann.) In der letzten Sitzung des Arbeitsausschusses zur Errichtung des Ernst Bassermann-Denkmal wurde mitgeteilt, daß die Errichtung des Denkmals sichergestellt ist. Mit der Ausführung ist Bildhauer Professor Hugo Lederer-Berlin beauftragt worden. Die Platzfrage ist noch nicht endgültig gelöst. Die Einweihung des Denkmals wird aller Wahrscheinlichkeit nach im kommenden Herbst erfolgen.

Knappau, 2. Jan. (Darlehen.) Genehmigt wurde vom Bürgerausschuß die Aufnahme eines Darlehens von 35 000 M. aus Landesmitteln zur Durchführung der Bachkorrektur und Feldbereinigung, ferner die Aufnahme eines Darlehens von 70 000 M. zur Tilgung einer Aufwertungsschuld, Herstellung von Gehwegen, Unterhaltung von Ortsstraßen und Erweiterung der Wasserleitung.

Knappau, 2. Jan. (Kirchenbau.) Die Pläne zur Erstellung einer katholischen Kirche wurden von dem Architekten Kuhn-Heidelberg jetzt fertiggestellt. Man hofft, daß im kommenden Frühjahr mit dem Neubau begonnen werden kann. Die Einführung einer örtlichen katholischen Kirchenfeier wurde einstimmig angenommen.

Mosbach, 2. Jan. (Bahnhofsinspektor Friedrich Weber f.) Mit Friedrich Weber ist ein Pionier des alten badischen Staatsbahnwesens dahingeshieden. Er war einer der ersten Beamten nach Eröffnung der Oberrheinbahn, Ende der sechziger Jahre. Die Oberrheinbahn endete damals in Mosbach. Mit besonderer Liebe hing der Verstorbenen an seinem Berufe.

Neckarzimmern, 2. Jan. (Diebstahl.) Am hellen Tage wurden aus der Kasse des Gemmingenschen Rentamtes an 2000 M. gestohlen. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Hardheim, 30. Dez. (Dienstjubiläum.) Drei Arbeiter der Mühlenbauanstalt Gebrüder Girich können auf 25 Jahre ununterbrochenen Dienst bei der Firma zurückblicken; es sind dies die Monteure Wofons Düll, Andreas Hanfmann und Leonhard Döfler. Die Jubilare erhielten von ihren Dienstherren außer einer silbernen Verdienstmedaille mit Diplom ein namhaftes Geldgeschenk.

g. Rühwilt (Amt Waldshut), 2. Januar. (Gemeindeumlage.) Der Bürgerausschuß genehmigte die ihm vorgelegte Gemeindeumlage. Der Steuerfuß beträgt für Liegenschaften 2,40 M. für gewerbliches Betriebsvermögen 0,96 M. für Gewerbeertrag 17,94 M. — In Rühwilt wurden 204 Stück Rindvieh (201) und 0 Pferde (0) gezählt; im Ortsteil Tiefenstein waren es 21 Stück Rindvieh (14) und 1 Pferd (1). Bezeichnend ist das fast völlige Fehlen von Pferden, eine Tatsache, die auch in der ganzen Umgegend festzustellen ist.

Wonnard, 2. Jan. (Bürgermeisterkandidaten.) Am den durch den Tod des bisherigen Bürgermeisters erledigten, vom Gemeinderat ausgeschriebenen Bürgermeisterposten haben sich 15 Kandidaten beworben. Die Bürgerchaft möchte jedoch, daß ein anjähiger Bürger, der die Eigenschaften dazu hat, zum Ortsoberrhaupt erhoben werde.

Aufhebung des Kulturbauamtes Tauberbischofsheim.

b. Tauberbischofsheim, 2. Jan. Das Kulturbauamt Tauberbischofsheim wurde ab 1. Januar 1929 auf Grund der Verordnung des Staatsministeriums vom 18. Januar 1924 aufgehoben. Es gehen damit die Dienstaufgaben des Kulturbauamtes an das Wasser- und Straßenbauamt in Tauberbischofsheim über. Auf 1. Januar sind zum Wasser- und Straßenbauamt Tauberbischofsheim folgende Beamte versetzt: Bauinspektor Stuhlmüller, die Bauoberinspektoren Baumann, Kanan und Wolpert und Verwaltungsassistenten Schreiber. Das Wasser- und Straßenbauamt erfährt eine beträchtliche Erweiterung seines Aufgabenspektrums. Im Jahre 1896 ist die damalige technische Bezirksbehörde Tauberbischofsheim zum selbständigen Kulturbauamt erhoben worden. Der Behörde, deren Dienstaufgaben sich über die Amtsbezirke Adelsheim, Bozberg, Tauberbischofsheim und Wertheim erstreckten, standen als Leiter nebeneinander die Bauräte Hellmann, Bug, Gaberdiel und Wills vor. Unter Leitung des Kulturbauamtes wurden u. a. 90 neuezeitliche Wassererwerbsanlagen, viele Feldbereinigungsunternehmen, Entwässerungsanlagen, Bachkorrekturen und Kanalisationen gebaut.

+ Freiburg i. Br., 2. Jan. (Kirchenrat Sätzer tritt in den Ruhestand.) Auf 1. Januar 1929 trat der evangelische Amtskirchenrat beim hiesigen Landesgefängnis, Kirchenrat Georg Sätzer, infolge Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand. Im Jahre 1887 war er in den badischen Kirchenrat eingetreten. Nachdem er einige Jahre als Stadtvorsteher in Mannheim tätig gewesen war, wirkte er mehr als 36 Jahre in der Gefangenenerziehung.

Lodmoos, 30. Dezember. Dieser Tage fand die Weihnachtsgesellschaft des Sportvereins statt. Gedrängt saßen die Gäste aus allen Teilen des Hochtales im großen, festlich geschmückten Saal und warteten der Dinge, die da kommen sollten. Hocherfreut über den zahlreichen Besuch bot der 1. Vorsitzende Postmeister Tritschler einen herzlichen Weihnachtsgruß mit besten Neujahrswünschen dar. Ein reiches Programm fand stante Abwicklung. Reich waren die Genüsse, die das Orchester bot. Die beiden „Auprechte“ nebst den Wachtelmannchen erweckten frohe Kindheits Erinnerungen. Viel Vergnügen machten die Handharmonikainlagen und das Solo unseres Musikführers Kistling. Gewaltigen Beifall aber fanden die rhythmischen Übungen der Kleinsten und die zahlreichen lebenden Bilder.

Wettelsheim, 2. Jan. (Blauer Husten.) Ein schlimmer Gast hat sich zum Jahresabschluss hier eingefunden: Der blaue Husten. In vielen Familien sind sämtliche Kinder daran erkrankt. Ein Todesfall ist bisher zu verzeichnen.

Gerichtszeitung.

Freiburg, 2. Jan. (Nicht identisch.) Anfangs November wurde vom Schöffengericht Freiburg i. Br. ein aus Karlsruhe stammender Naturheilkundiger namens Baumann, ein abgebaute Beamter, wegen Kokainsmuggel, Abtreibung usw. zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Herr August Baumann, Magnetopath in Karlsruhe, der i. Zt. bei der Polizeischule Karlsruhe als Sanitätszugwachmeister abgebaut wurde, legt, um vorkommenden Verwechslungen zu begegnen, Wert auf die Feststellung, daß er mit dem verurteilten Baumann weder identisch noch vermandt ist.

Konstanz, 2. Jan. (Rückfälliger Dieb.) Der 19 Jahre alte, fünfmal vorbestrafte, ledige Arbeiter Karl Josef Schwanke aus Konstanz, erhielt wegen mehrfachen Diebstahls ein Jahr und vier Monate Gefängnis. Seine beiden Komplizen kamen mit drei Monaten, beziehungsweise sechs Wochen Gefängnis davon.

Eine Neujahrs-Überraschung! OPEL senkt die Preise.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das deutsche Wirtschaftsleben im kommenden Jahre eine starke Belebung erfahren wird. Die wichtigste Voraussetzung hierzu ist jedoch die weitere eindringliche Motorisierung des Verkehrs. In Deutschland hat sich kein Gebrauchsfahrzeug geeigneter gezeigt als der **OPEL 4 PS.** Er ist der Wagen, der am billigsten in der Anschaffung, am sparsamsten in der Haltung ist. 100 000 Besitzer aller Volksschichten sind bereits seine begeisterten Anhänger. Viele Millionen Kilometer werden täglich auf ihm zurückgelegt. Er ist Deutschlands volkstümlichster Wagen, der beste Kleinwagen der Welt. Ihn noch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, hat OPEL beschlossen, eine **beträchtliche Senkung der Preise vorzunehmen.** ADAM OPEL • RUSSELSHEIM AM MAIN

OPEL 4 PS kostet ab heute:

ZWEISITZER	2300 RM
VIERSITZER	2800 RM
LIMOUSINE	3200 RM

500-600 RM Anzahlung • Rest in langfristigen bequemen Raten. Von vielen Neuerungen und Verbesserungen sind hervorzuheben: Steigerung der Motorkraft auf 20 PS, reichere Ausstattung der Karosserie, die nach einem neuen Herstellungsverfahren gefertigte bequeme Polsterung, die schönen unbegrenzt haltbaren Farben.

Verkehrsunfälle.

In der Nacht vom 30. auf 31. Dezember, kurz vor 1 Uhr, stießen in der Kriegsstraße bei der Jolly- bzw. Westendstraße zwei Kraftdroschken zusammen...

Am Samstag mittag erfolgte Ecke Karl- und Gartenstraße ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern...

Am Silvesterabend gegen 6 Uhr wurde der verh. 30 Jahre alte Maschinenmeister W. K. aus Durlach, der mit seinem Fahrrad von Durlach nach Karlsruhe unterwegs war...

Ein ähnlicher Verkehrsunfall mit allerdings geringeren Folgen ereignete sich am selben Abend kurz vor 8 Uhr auf der Kriegsstraße beim Etklinger Tor...

Gegen 11 Uhr abends kürzte der ledige Kaufmann Fr. S. aus Durlach, während er durch die Bahnhofstraße in Durlach fuhr...

Am Montag nachmittag fiel an der Kreuzung der Karl- und Gartenstraße ein Lastkraftwagen mit einem Straßenbahnzug zusammen...

Am Dienstag abend gegen 9 Uhr erfolgte auf der Einkenheimer Landstraße vor dem Platz der Freien Turnerschaft ein Zusammenstoß zwischen einer mit Kraftdroschke besetzten Kraftdroschke und einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Personenkraftwagen...

Ein englisches Urteil über den Rheingoldzug

„Der Gipfel des Luxus auf der Eisenbahn.“

RWB. Die populäre englische Eisenbahnzeitschrift „The Railway Magazine“ bringt in ihrer Dezembernummer den Bericht eines Lesers...

Als ich jüngst von einer Geschäftsreise aus der Schweiz zurückkehrte, reiste ich mit dem neuen „Rheingold-Express“ von Basel bis Hof van Holland...

Der Engländer beschäftigt sich dann mit dem Lokomotivtyp und der Geschwindigkeit des Zuges. Er hat als höchste Geschwindigkeit 109 Km. notiert...

Ein frecher Diebstahl auf einen Kaufmannslehrling. Am Samstag vormittag kurz nach 11 Uhr wurde ein bei einer hiesigen Firma in der Werkstraße beschäftigter Kaufmannslehrling...

Sachschädigung. In der Neujahrsnacht wurden in der Rheinstraße 5 Häuser von bis jetzt unbekanntem Täter mit schwarzer Farbe bemalt...

Wadische Wohlfahrtspflege. Mit dem Jahreswechsel übernimmt der Badische Landesverein vom Roten Kreuz Karlsruhe (Stephanienstraße 74/76) den Vorsitz der Badischen Landesgemeinschaft...

An der Schwelle von 1929.

Ausklang.

Einen stimmungsvollen Ausklang fand das alte Jahr in den verschiedenen Kirchen der Stadt, in denen besondere gottesdienstliche Feiern und musikalische Darbietungen stattfanden...

Der eigentliche Jahreswechsel vollzog sich in dem gewohnt geräuschvollen Rahmen. Schon lange vor Mitternacht zückten Raketen und Leuchtkugeln gegen den sternenhellen Nachthimmel...

Besondere Silvesterfeiern hatten auch die Radiohörer. So brachte der Südtun seinen Hörer eine Lieberthalkuna durch Ansprachen des badischen und württembergischen Staatspräsidenten...

Das neue Jahr.

Klar und schön zeigte sich der erste Tag des Jahres 1929. Ernst und feierlich verläufte wieder Glockengeläute den Beginn eines neuen Zeitabschnittes...

Neujahrseiern in den Vereinen.

Groß war die Zahl der Silvesterfeiern der Karlsruher Vereine, die am Silvester und Neujahr in der Landeshauptstadt abgehalten wurden...

Neujahrswünsche der Telegraphisten.

Einem langjährigen Brauche folgend, haben auch heuer die Telegraphisten mit der ganzen Welt Neujahrswünsche ausgetauscht...

von der Wiener Zentrale

folgender Neujahrswunsch an alle Telegraphenämter hinaus:

Vom Turme schlägt es Mitternacht Und tausend Gläser klingen, Aus tausend Augen Freude lacht Und tausend Kehlen singen:

Schenkt ein! Das neue Jahr bricht an, Es lebe, was wir lieben! Und was wir hoffen, reiß heran Zu lebensstarken Trieben!

Stoßt an! das neue Jahr sei hold Dem Glück, das wir ersehnen, Mög' allen es wie Saatengold Verheißungsvoll ersehen.

Trinkt aus! Ein Hoch dem neuen Jahr. Laßt uns die Gläser schwingen, Und keiner frag', was gestern war, Heut' tausend Kehlen singen:

„Den Brüdern all' auf deutscher Erd' Hier diesen Gruß der Freie Und unseren Wunsch, daß Kind und Herr Der Herrgott schük' aufs Neue!“

Bald darauf langten nicht nur aus dem Inlande und den Nachbarstaaten, sondern auch aus dem ferneren Auslande...

Straßenbahnwünsche.

In einer Zuschrift aus Leferreisen, die wir in Nr. 600 der „Badischen Presse“ veröffentlicht haben, wurde der Wunsch ausgedrückt, daß auf der Straße Hauptbahnhof-Marktplatz über die Ruppurrerstraße die Berganigung des Zweiteilfahrenden nicht aufgehoben werden solle...

Zu dem Artikel über den Ruppurrer Autobusbetrieb, in dem der Entfender die Behauptung aufstellte, daß die jetzige Linienführung Ruppurrer-Marktplatz nur eine Verkehrsverdichtung von 30 auf 20 Minuten gebracht habe...

— Stadt, Sparkasse Karlsruhe. Es wird auf die Anzeige in dieser Zeitung bez. des Hypothekenzinses besonders aufmerksam gemacht.

Jahren so eingebürgert, daß auch in diesem Jahre der Besuch der Veranstaltung sehr stark war. Es war eine glückliche Idee des R.T.V. im Kreise der großen Vereinsfamilie den Anbruch des neuen Jahres zu begreifen...

Am Neujahrstag versammelten der Karlsruher „Liederfranz“ seine Mitglieder und Freunde zu einer Weihnachts- und Neujahrfeier im großen Saale der Festhalle...

Am Nachmittag des Neujahrstages fand in der Festhalle ein Konzert der Harmoniekapelle statt, dessen Programm dem Charakter des Tages angepaßt war...

Der Silvestergruß der Kölner Telegraphisten.

Und wieder schlägt des Jahres letzte Stunde — Und still verlenken rückwärts wir den Blick; Für uns schrieb Ario wenig frohe Kunde, Und schwer und dunkel laftet das Gesicht.

Doch fort, nur fort mit allen bangen Zweifeln, Nacht Euch das starke, stolze Herz nicht weicht; Wir schlagen uns mit Lob und allen Teufeln, Und unzertrümmert blieb uns doch das Reich!

Ward je, solange graue Sagen raunen, Nach solchem Kampf erstand'ne Kraft erlebt, Und sieht die Welt nicht in ergreifnem Staunen Wie sich ein Volk trotz Ketten neu erhebt?

Ob sie uns neide oder Beifall zolle, Du, Deutschland, bist und bleibst uns Schild und Stab Und heilig, heilig ist uns deine Scholle, Und heilig uns're Brüder fernes Grab.

Des leid gedent in dieser Zeitenwende Und sorg, daß unnütz keine Kraft verdröhrt, Nehmt Euer Geschick in Eure eigenen Hände, Solange Deutschland noch ein Sternchen glüht!

Drum fort, nur fort mit Kleinmut und Verzagen, Wie sollen vor den Toten wir bestehn? Räumt Ihr mit Stolz noch Eure Ketten tragen, Wird Deutschland blühend wieder auferstehn!

Dies unser Wunsch in dieser ersten Stunde Und heil und Segen der Kollegenherd, Es werde, bis die Zeit sich wieder runde, „Das walte Gott —“ ein frohes deutsches Jahr!

Voranzeigen der Veranstalter.

× Das auf 4 Hüneln. Der außergewöhnliche Erfolg, den diese einzigartige Veranstaltung beim ersten Karlsruher Konzert am 15. November v. J. in Karlsruhe davontrug, ermutigt die Konzertdirektion Kurt Reufelb...

A Mendliana-Quartett. Donnerstag, den 10. Januar, findet im Eintrachtssaal der vierte Kammermusik (Komponisten-)Abend der Konzertdirektion Kurt Reufelb statt...

Joseph Bembaur, einer der ganz wenigen noch lebenden Schüler von Franz Liszt, wurde nur ein einziges Mal in Karlsruhe als blinder Virtuoso am Klavier bemerkt...

Vorausichtliche Witterung für Donnerstag, den 3. Januar: Wolkig, noch weitere Schneefälle, mäßig kalt, zunächst nur schwacher Frost.

Neujahrswünsche des Kraftfahrers.

I.
Gleiches Recht für alle! Jeder Kraftwagenfahrer ist verpflichtet, nach Anbruch der Dunkelheit auch das rückwärtige Kennzeichen seines Wagens zu erleuchten. Fahrwerte und Radfahrer sind von diesem Zwang befreit. Wenn nun ein Automobil einen Radfahrer, der infolge entgegenkommender beleuchteten Fahrzeuge nicht zu sehen war, überfährt, ist der Radfahrer verletzt, der Kraftfahrer haftpflichtig, Gefahr für den Radfahrer, Unfuss der Rechtsprechung. Drum bitte Reichsvorschrift: Jedes Fahrrad ist mit rotem Reflektor am Hinterradabschluss zu versehen, jedes Fuhrwerk mit Reflektor an seiner Rückwand. (Solch Reflektor kostet ja knapp 50 Pfennig. Also!)

II.
Polizeistreifen hinaus auf die Landstraßen, um einmal die Rutscher zu vorschriftsmäßigem Fahren anzuhalten. Gewiß, es ist schon manches besser geworden im Laufe der letzten Jahre des Verkehrsauflösungs. Welch! Kleinstadtkutscherei aber gibt heute Zeichen, wenn er von der Fahrtrichtung abweichen will?

III.
Und vernunftmäßige Straßenpfeile! Nicht erst Straßen vernachlässigen lassen, sondern sie rechtzeitig neu herrichten. Sachsens Straßennetz ist Beweis, wie gut das geht.

IV.
Keine ganzseitigen Sperrungen. Halbsseitig ist's auch getan. Mit Hilfe von zwei Beamten kann ja der Verkehr in kurzen Abständen in die eine, danach in die andere Fahrtrichtung gebracht werden.

V.
Applanierung von Eisenbahnübergängen. Die Reichsbahn möge herab von ihrem hohen Thron, möge gutwirkende Warnungsanlagen an den Bahnübergängen schaffen und die Uebergänge Straßenbauähnlich gestalten, daß es keine Autofederbrücke und keine Motorradfahrer-Stürze gibt. Die Jure hat die Reichsbahn immer recht. Aber es gibt auch eine Moral!

VI.
Sodann ein Wunsch an jene Automobilclubs und -Verbände, die Touristik betreiben, wenn es wieder Auslands- oder Inlandsfahrten gibt, dann bitte kein Renntempo! Die Teilnehmer wollen nicht Langesfahrten von 300 Km. und darüber machen, sondern sie wollen sich auf dieser Tourfahrt erholen. Es braucht nicht Tag für Tag von Ort zu Ort zu gehen. Raft und Ruhe an allen schönen Plätzen! — Das sei Parole. Siegfried Doerschlag.

Synthekenaufwertung und Grundbuchbereinigung.

Zu diesem Thema, das in Nr. 598 der „Badischen Presse“ behandelt worden ist, wird uns vom Sparsbund Karlsruhe geschrieben:

Der Einsender rät am Schlusse „allen Beteiligten dringend, ihre Anträge, aber im Grundbuch noch nicht eingetragenen Rechte eintragen zu lassen; andernfalls bestehe die Gefahr, daß sie dieser Rechte verlustig gehen.“ Da in Wirklichkeit eine solche Gefahr nicht besteht, können wir den Beteiligten in ihrem eigenen Interesse nur den dringenden Rat erteilen, von einer Umschreibung ihrer alten Rechte im Grundbuch abzusehen, solange der Grundbucheigentümer diese Umschreibung nicht in seinem Interesse verlangt, wozu er jederzeit das Recht hat.

Entsprechend der Gepflogenheit der Schuldnerkreise spricht der Einsender mit besonderer Betonung von den „Papiermarkhypotheken“, von denen das Grundbuch bereinigt werden müsse. Demgegenüber stellen wir fest, daß es Papiermarkhypotheken nach bürgerlichem deutschem Recht niemals gegeben hat und auch heute nicht gibt. Die alten, auf Geldwährung begründeten Hypotheken werden auch dadurch nicht zu Papiermarkhypotheken, daß man ihnen unter Berufung auf das Aufwertungsgezet, das übrigens selbst keine „Papiermarkhypotheken“ kennt, aus drücklichen Gründen beharrlich diese Bezeichnung beilegt. Die alten, auf Friedensmark lautenden Hypotheken, soweit sie nicht mit gleichwertiger Mark heimbezahlt worden sind, bestehen nach bürgerlichem Recht (§ 607 BGB.) auch heute noch zu Recht. Das Aufwertungsgezet hat zwar diese Hypotheken im Widerspruch zum bürgerlichen Recht für kraftlos erklärt. Sie leben aber in dem Augenblicke wieder auf, in welchem das Aufwertungsgezet selbst wieder außer Kraft tritt, wenn nicht etwa zu gleicher Zeit das Bürgerliche Gesetzbuch eine grundlegende Änderung erfährt.

Dem Einsender schwebt als erstrebenswerter Zustand vor, daß der öffentliche Glaube an das Grundbuch in vollem Umfang wieder hergestellt wird. Wir wollen nicht, was sich der Einsender unter diesem „öffentlichen Glaube“ vorstellt. Vermutlich denkt er an den früheren Zustand, bei welchem der formale Grundbucheintrag als materielles Recht galt. Er übersieht aber dann, daß dieser Zustand durch die Tatsache bedingt war, daß das Vertrauen des Volkes zu seiner Rechtsordnung unerschüttert bestand. Solange dieses Vertrauen, wie das unbestritten der Fall ist, durch das Unrecht der Aufwertungsgezetgebung von Grund auf zerrissen ist, fehlt das Fundament, auf welchem sich „der öffentliche Glaube des Grundbuchs“ aufbauen kann. Dieser „öffentliche Glaube“ kann auch nicht durch eine „Bereinigung des Grundbuchs“ erzwingen werden, wie durch eine „Bereinigung des Grundbuchs“ zu denken scheint. Vielmehr muß vor allem der Glaube des Volkes an das Recht selbst durch Bekämpfung des materiellen Unrechts der Aufwertungsgezete wieder hergestellt werden, wenn der „öffentliche Glaube des Grundbuchs“ wieder aufleben soll.

Eine Presskuren im Verbands-Jugendheim

In der Zeit vom 26. Februar bis 3. März soll im Jugendheim „Wilhelmshöhe“ des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes bei Ettlingen ein Presse-Kursus stattfinden. Zu diesem Kursus sind auch Redakteure und freie Sport-Journalisten aus anderen Landesverbänden als Gäste zugelassen. Der Kursus wird praktische und theoretische Lehrgänge umfassen. Die Gesamtleitung untersteht dem Verbandsportleiter G. Brechenmacher. Ihm zur Seite stehen bei den praktischen Übungen die drei Bezirksportlehrer Reim, Lohner und Schmiedel. Außerdem wird Reichsportlehrer Wäcker während der Dauer des Kursus in Ettlingen anwesend sein. Als Dozenten wurden bereits gewonnen: Professor Megele-Karlsruhe, Oberregierungsrat Brokmer-Karlsruhe, Gewerbelehrer Heukler-Stuttgart, Amtmann Schindl-Morms, Dr. Raßbach-Biesbaden, Medizinalrat Dr. Boegle-Karlsruhe.

Bücherchau.

Deutscher Reichspostbote 1929. Die Deutsche Reichspost vermindert wie dies schon andere öffentliche Behörden getan haben, durch einen Kalender mit Abbildungen die Bevölkerung mit den verschiedenen Aufgabenbereichen der Post näher vertraut zu machen. Der Kalender in Form eines Abreißkalenders soll besonders die enge Verbindung der Reichspost mit Pflanz- und Verkehr zum Ausdruck bringen. Der Kalender wird durch die Reichspost-Verlagsanstalt, Concordia-Verlag, Leipzig C 1, Querstraße 6, herausgegeben.

Weihnachtsfeiern.

Weihnachtsfeier des Gesangsvereins „Concordia“.

Alle Jahre, wenn die schöne Weihnachtszeit heranreift, rüftet sich auch die „Concordia“, das Fest in würdiger Weise zu begehen. So war denn am ersten Weihnachtsfesttag, nachmittags, die liebe Jugend im Vereinsheim Nowad versammelt, um unter strahlendem Christbaum freudige Stunden zu verbringen. Herr Alfred Neuheller, der um die Geselligkeit in der „Concordia“ sehr verdiente Sänger, hatte mit den Kleinen allerliebste Gedichte, Zwiesprache eingeübt, die sie in feinsten Weise zum Vortrag brachten. Am Schlusse erschienen das Christkind und der Nikolaus und brachten jedem Kinde eine kleine Weihnachtsgabe. Die musikalische Leitung lag in den erprobten Händen von Frä. Lotte Lüll, die in nimmermüder Arbeit sich in reichem Maße verdient gemacht hat. Dank gebührt auch Herrn Emil Bindischädel für seine rastlose Tätigkeit um die Gestaltung der schönen Feier.

Der Abend vereinigte die Erwachsenen zu frohem Feste. Auch hier war reichliche Arbeit geleistet worden, um den Erschienenen angenehme Stunden zu bieten. In den Dienst des Abends hatten sich verschiedene Mitglieder gestellt, die ihrer Aufgabe in weitestem Maße gerecht wurden. Einem sauber ausgeführten Vorspiel des Streichquartetts der Polizeikapelle folgten dem Weihnachtsfest angepaßte Männerchöre. Unter der Stabführung Meister Lechner's kamen die Chöre in prächtiger Weise zu Gehör. Eine in der „Concordia“ immer gern gehörte herorraagende Altistin ist Frä. Liesel Renz. Sie meisterte die schönen, große Anforderung stellenden Weihnachtslieder von Cornelius u. a. in feinsten Weise. Reicher Beifall dankte ihr für das Gebotene. Herr Wilhelm Mangold sang mit der ihm eigenen schönen Tenorstimme einige hübsche Lieder. Auch ihm dankten die Zuhörer von ganzem Herzen. Fräulein Lotte Lüll war den Solisten eine zuverlässige Begleiterin. Herr Konzertmeister Rosenkri erfreute die Anwesenden mit glänzenden dargebrachten Violinopis, die seine große Kunst ins hellste Licht rückten.

Nach zwei weiteren Männerchören nahm der erste Präsident, Herr Conrad Schwarz, die Ehrungen verdienter aktiver und passiver Mitglieder vor.

In Anerkennung seiner großen Verdienste um die „Concordia“ wurde der Leiter des Männerchors, der demselben 20 Jahre vorsteht, Herr Rektor Heinrich Lechner zum Chorleiter ernannt.

Zu Ehrenmitgliedern wurden infolge ihrer langjährigen treuen Mitgliedschaft ernannt: Herr Karl Zumstein, Sattlermeister und Herr Otto Sautner, Dekorateur.

Die Ehrenurkunde des Deutschen Sängerbundes für 50jährige Aktivität erhielt Herr Wilhelm Duda, Privatier.

Herrn Anton Zimmer, Wertmeister a. D. wurde eine Ehrenurkunde für 40jährige Sängertätigkeit überreicht.

Das Sängerehrenzeichen für 25 Jahre in Gold mit Diplom erhielten die Herren Ferd. Trautmann, August Borjzen, Karl Kegele und Rudolf Häftele.

Das Sängerehrenzeichen in Silber mit Diplom für 15 Jahre die Herren Alfred Albert, Aug. Knorpp, Alfred Neuheller, Georg Feldmann und Wilhelm Ziegler.

Für 15jährige Passivität die Herren Hermann Borchers, Josef Bürkle, Otto Gaus, Friedr. Kasper, Otto Lienhard, Paul Neuheller und Wihl. Wentopf.

Für treuen Probenbesuch und sonstige Verdienste um die „Concordia“ wurden mit dem Sängerglas ausgezeichnet: die Herren Georg Burgerler, Friedr. Söhler, Rudolf Weid, Karl Selzer, Franz Zurell, Moritz Köger, Franz Müller, Karl Schäufele, Emil Weid, Karl Reinhard, Adolf Darm, Karl Wegmann, Nest. Fridolin Schneider, Gustav Fromm, Berger, Wihl. Dörrschid, Hugo Hanter, Krüger, Hört, Ludwig Johaus, Wihl. Wayer sen., Frh. Roth, Friedrich Horn, Konst. Jalenbach, Franz Büßler, Wilhelm Klantenstein, Franz Kopf, Neuert, Leopold Frank, Konrad Schwarz, Adolf Pfeiffer, Alfred Neuheller, Aug. Knorpp, Albert Knoch, Otto Horn, Jos. Hauser, Max Gabel, Dittes und Wehmann. Das Sängerglas erhielt gleichzeitig Herr Tanzmeister Braunagel für seine außerordentlichen Verdienste. Außerdem wurde Herr Alfred Neuheller ein Geschenkkorb und Fräulein Lotte Lüll ein schönes Angebinde überreicht als Dank und Anerkennung ihrer uneigennütigen Arbeit für die Gestaltung geselliger Gelegenheiten der „Concordia“.

In die Ehrung schlossen sich in bunter Reihe Gesangs-, Musik- und sonstige Vorträge. Nur allzuoft ging der schöne Abend zur Reize. Allen werden die frohen Stunden unterm „Concordia“-Weihnachtsbaum in bester Erinnerung bleiben.

Weihnachtsfeier bei den Kriegsblinden. Die Ortsgruppe Karlsruhe-Pforzheim des Bundes erblindeter Krieger veranstaltete am Sonntag, den 30. Dezember, für ihre Mitglieder, deren Kinder und Angehörige im Saale des Restaurants „Goldener Adler“ in Karlsruhe eine bescheidene, aber wohlgeleitete Weihnachtsfeier. Schon lange vor Beginn der Veranstaltung war der Saal mit erwartungsvollen Menschen gefüllt. Eröffnet wurde die Feier mit einem schneidigen Marsch, gespielt von einigen Herren der Post, die schon wiederholt sich in den Dienst der guten Sache gestellt hatten. Das reichhaltige Programm brachte eine Fülle von ernstem und heiteren Vorträgen aller Art und bald herrschte unter den Anwesenden edle, fröhliche Weihnachtsstimmung. Dank der gütlichen Spenden, die von verschiedenen Gemeindeverwaltungen, Handel und Industrie, sowie Freunden und Gönnern der Ortsgruppenleitung überwiesen worden waren, konnten nicht nur die Kinder der zur Ortsgruppe gehörenden Kriegsblinden mit nützlichen Gaben und Spielsachen reich besetzt werden, auch für die Kriegsblinden selbst war ein mit allerlei Dingen für die Haushaltung verlebener Gabentisch aufgebaut. Außerdem erhielt jeder Kriegsblinde, sowie die Witwen verstorbener Kameraden noch eine

kleine Geldspende in bar. War das eine Freude bei jung und alt. Für die Kinder sprach das Töchterchen des Kriegsblinden Urban Bruchal dem Christkindchen den Dank aus, während Kirchgänger-Kastatt im Namen der Ortsgruppenmitglieder der übrigen Leitung Worte warmer Anerkennung für das Gebotene sagte. Nach 6 Uhr schloß der Bezirksleiter Lohle-Karlsruhe mit Dankesworten die so prächtig verlaufene Weihnachtsfeier. Außer den Kriegsblinden, deren Kinder und Angehörige konnten wegen Platzmangels weitere Gäste nicht geladen werden. Es soll aber bei weiteren Veranstaltungen dieser Art durch Auswahl eines größeren Lokals darauf Rücksicht genommen werden.

Der Verband süddeutscher Kriegsinvaliden und Hinterbliebenen in Deutschland (Bezirk Karlsruhe) hielt am 23. Dezember eine kleine Weihnachtsfeier ab. Zur Einleitung der Feier hielt der Gauleiter eine kurze Ansprache, daran anschließend fand ein Schallplattentanz mit Weihnachtsliedern statt. In den freudig erglänzten Augen von Alt und Jung spiegelte der am Ende der Gabentafel aufgestellte Lichterbaum. Außer reichlichen Gaben konnte jedem noch ein Geldgeschenk überreicht werden. Mit einem Dank an alle edlen Spender schloß die kleine Feier.

Hohenzollern-Verein Karlsruhe. Die mit Kinderbesorgung und Gabenverlosung verbundene Weihnachtsfeier hatte die Mitglieder am Nachmittage des 25. Dezember im Restaurant Löwentoren (Lieberhalsesaal), wo sich auch das Vereinslokal befindet, vereinigt. Zahlreich war dieser gleichzeitig mit der Feier des 35jährigen Stillsitzfestes verbundenen Einladung Folge geleistet worden. Allgemeine Anerkennung fanden der zweite Vorsitzende, Herr Reinerungsbaumeister Vohrmann, mit seinem geschichtlichen Rückblick über die hohenzollernsche Heimat, sowie das Altlied Herr Wittmann mit seiner zum Vortrag gebrachten 35jährigen Vereinschronik, an deren Schlusse er der Heimatliebe und der Pflege des landmannschaftlichen Geistes und Zusammenschlusses mit zu Herzen gehenden Worten Ausdruck verlieh. Auch Frä. Hilde Diehm gewann sich mit ihren Gesangsstücken „Altes Kruppenlied aus dem 12. Jahrhundert“, dem Parlawalzer „Goldhähnchen“ und „Mein Mädel hat einen Kosenmund“ reich die Herzen der aufmerksamen Festteilnehmer, welche der weichen, biegsamen Sopranstimme der Sängerin allgemeine Anerkennung schenkte. Nicht minder erfreuten mehrere von Herrn Albert Reppertus sowohl technisch als auch musikalisch meisterhaft vorgetragene Chopin'schen und Schubert'schen Klavierstücke. Besondere Aufmerksamkeit fand ein hübsch aufgeführtes Theaterstück. Die Kinderbesorgung löste bei den Kleinen helle Freude aus. Den Abschluß der von sämtlichen Mitwirkenden mit großer Liebe und Hingabe durchgeführten Feier bildete die Gabenverlosung, bei der ansehnliche Gewinne zur Verteilung gelangten.

Weihnachten in der Stahlhelm-Gruppe Karlsruhe. Spät kam das Christkindlein dieses Jahr zum Stahlhelm, aber es kam und brachte umso mehr Freude mit. Besonders die Kinderbesorgung der Stahlhelm- und Königin-Luisenbund Ortsgruppen, die am letzten Sonntag im Klapphornsaal stattfand, sah eitel Freude und Wärme, denn der Nikolaus hatte für jedes der annähernd 100 Kinder eine schöne Gabe und sowohl die 1. Vorsitzende des Königin-Luisenbundes Frau v. Krosigk, wie der Stahlhelmkamerad Berneder hatten nichts unterlassen, den Kindern mit ihren Angehörigen einige schöne und weihnachtliche Stunden zu bereiten. Am Abend fand sich die Königin-Luisen- und Stahlhelmfamilie im gleichen, festlich mit Tannengrün, einem großen Tannenbaum und den alten Farben schwarz-weiß-rot geschmückten Saale zusammen. Eine Abteilung ehemaliger Militärkapellmeister hatte sich liebenswürdiger Weise zur Verfügung gestellt und den musikalischen Teil des Abends übernommen, den sie mit anerkennenswerten Eifer und Geschma bekämpften. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Ortsgruppenführers Senff sollte das eigentliche Programm ab, in dessen Mittelpunkt zwei Theaterstücke der Stahlhelm-Theaterabteilung standen. „Des alten Kriegers Weihnachtsabend“ und „Mandorlche“ waren die verheißungsvollen Titel und das flotte Spiel und die ausgezeichnete Regie brachten beide Stücke zu hervorragender Wirkung. Insbesondere war es im zweiten Stück der stramme Burische Anton des Herrn Fahrer, der die Lachmuskeln der Zuhörer dauernd in Bewegung hielt, aber auch die anderen Mitwirkenden, Herr Henkert und Hüging, Frau Hüging und Füllsch gab ein Belles und vollbrachten wirklich prachtvolle darstellerische Leistungen. Herr E. S. und Frä. Witor erfreuten durch Gesangsbeiträge. Ein reicher Gabentempel brachte jedem ein kleines Andenken, für das die Herren Lanfche und Berneder in bekannt opferwilliger Weise gelorgt hatten.

Der Reglerverband Karlsruhe hielt am Stephanstage seine Weihnachtsfeier im eigenen Heime ab. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den Verbandsvorsitzenden Rechtsanwält Dr. Wacker wickelte sich ein sorgfältig zusammengestelltes Programm muntergültig ab. In den Rahmen dieses Programmes war die Siegerehrung für die Verbandseinzelmehrfachheit gestellt. Die Ehrung wurde vom Verbandsportwart Birk vorgenommen. Nach harten Kämpfen ist es Heinrich Schwab gelungen, sich an die Spitze der Appalmeister zu stellen und damit die Verbandsmeistersette zu erringen. Schwab, der sich 3. Jt. in Hofform befindet, wird hiermit zum ersten Mal Gelegenheit haben, sein sportliches Können beim Austrag der großen deutschen Bundesmeisterschaften in Leipzig 1929 zu zeigen. Zweiter wurde Karl Heimburger, Dritter Karl Hötz. Der vorjährige Meister auf Bohle, Karl Dörter bed, der auf dieser Bahngattung zu Hause ist, hat auch dieses Mal die Bohlenmeisterschaft davongetragen. Zweiter wurde Wilhelm Heppeler, Dritter Heinrich Schwab. Die Meisterschaft auf Schere holte sich Hans Fuchs, der seine Rivalen Dörterbed und Heimburger auf den zweiten und dritten Platz verwies. Die amerikanische Bowling Gesellschaft Newporf, die auch zum großen Teil die Mittel für den Bau der Amerikaner Parkettbahn zur Verfügung stellte, stiftete zur Austragung der Bowlingmeisterschaft das große goldene Bowlingport, abgeben, das nach harten Kämpfen von Emil Kirt errungen wurde. Den zweiten und dritten Platz nahmen Hör und Petri ein. Die Sieger wurden begeistert gefeiert.

Ausstellung gewerblicher Schülerarbeiten.

Der vierwöchige Gipskurs bei der Handwerkskammer in Konstanz, dem 27 Schüler aus ganz Baden vom Anfang bis Ende beizuwohnen, ging unlängst zu Ende. Zu einem schlichten aber doch feierlichen Schlußakt hatten sich im Unterrichtslokal neben dem Leiter und den Lehrern des Kurzes Reg-Rat Bollmer vom Landesgewerbeamt, Vertreter der Handwerkskammer Konstanz und Vorstandsmitglieder des Landesverbandes der Gips- und Stuckateurmeister eingefunden. Reg-Rat Bollmer richtete sehr beherzigenswerte Worte an die Schüler, sie ermahnd, das, was sie an sachlichem Wissen im Kurs gelernt hätten, durch weiteres Selbststudium zu vervollkommen. Er sprach den Schülern für die geleisteten Arbeiten seine Anerkennung aus. Dem Leiter des Kurzes, Reg-Baurat Reigner, sowie Studienrat Müller und Fachlehrer Winkler sprach er herzlichen Dank aus für die Leistungen des Kurzes.

Hierauf begab man sich in die Halle des Städtischen Eidamtes, wo die praktischen Arbeiten der Schüler des Kurzes in einer prächtigen Ausstellung von Gips- und Stuckarbeiten aller Art sich darbieten. Zur Besichtigung der Ausstellung hatte das Landes-

gewerbeamt die Leiter aller städtischen, staatlichen und Reichsbauämter in Konstanz eingeladen die auch sämtlich erschienen waren. Ferner hatten sich dazu eingefunden der Vorsitzende der Handwerkskammer Konstanz, der Vorsitzende der Meisterprüfungskommission für das Baugewerbe bei der Handwerkskammer Konstanz, Vertreter des Bundes Deutscher Architekten, des Architekten- und Ingenieurvereins der Oberpostdirektion Konstanz u. a. m. Reg-Rat Bollmer begrüßte die Erschienenen herzlich. Baurat Reiger würdigte in großen Umrissen die Bedeutung des Gips- und Stuckateurhandwerks in Vergangenheit und Gegenwart und machte die Anwesenden mit dem Lehrplan des Kurzes bekannt. Hierauf übernahm Fachlehrer Winkler die Führung der Gäste durch die Ausstellung. Die Gäste zeigten für das Gehörte und Gesehene großes Interesse. Einmütig war das Lob über die in allen Teilen wohlgeleitete Ausstellung. Sowohl den Lehrern wie auch den Schülern wurde hierfür uneingeschränkt Anerkennung gezollt. Syndikus Schlöder vom Landesverband sprach nach Beendigung des Rundganges dem badischen Landesgewerbeamt vor allem Reg-Rat Bollmer sowie dem verdienstvollen Leiter des Kurzes, Reg-Baurat Reiger, namens des Verbandes herzlichen Dank für ihre Bemühungen um das Zustandekommen und für die vorzügliche Durchführung des Kurzes aus.

Sonntag mittag u. abend
in den Räumen der
13. Januar FESTHALLE
mit anschließendem **Kostüm-Ball**
GESANGVEREIN CONCORDIA e. V.

Soll die Wäsche tipp-topp sein?
Dann muss es, Naumann's **EXTRA** sein!

So sieht er aus

**Der Wäschefreund,
der Erhalter Ihres Wäschebestandes.**

Achten Sie bitte der Nachahmungen wegen auf meine Firma und auf **EXTRA** mit Querleiste. seit 1843 führend in Seife.

Danksagung.
Für die Weihnachts-Belagerung in der Festhalle, für hilfsbedürftige Kinder der Stadt Karlsruhe, sind uns seit unserer letzten Veröffentlichung noch zahlreiche Gaben in Geld, Lebensmitteln, Gebild. Kleidungsstücke, Bücher, Spielzeugen u. a. m. zugegangen. Für diese und alle früher verdankten Geschenke sagen wir allen Spendern nochmals herzlichsten Dank. (32084)

Badischer Frauenverein vom Hotel Kreuz Zweigverein Karlsruhe.

Frauenarbeitschule
mit Internat
Karlsruhe, Gartenstraße 47.
Anmeldungen
für den Wiederbeginn des Unterrichts am 7. Januar 1929 werden täglich von 9 bis 17 Uhr in der Anstalt entgegengenommen.
Badischer Frauenverein vom Hotel Kreuz.

Zweifellos zu jeder Zeit
Das Grösste Los viel Freude
Kriegswitwen-Lotterie
Garantiert Ziehung
11. Januar
4056 Geldgewinne u. 1 Prämie ohne Abzug Mk
12 500
5 000
2 500
Los 50-4, 11 Stück 5.- Mk. Porto u. Liste 304
6 Losbrief-Sorten ohne Abzug Mk
10 000
zu je 50-4, 11 Stück 5.- Mk. Porto 20-4 empfiehlt
Pürmer Mannheim O. F. 11
Lustsch. W. 17043 Ktbe
u. alle Losverkaufsstellen

Zuckerkrank
Wie Sie ohne das nutzlose Dünge
anfertigen werden, lässt jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 1

Druckarbeiten
liefert rasch u. preisw.
Druck. F. Ziegler (Badische Presse).

Immobilien

Häuser
u. Geschäfte vermittelt
W. Busam, Herrenstr. 38

Unser **Wirtshaus**
zum Barbarossa
ist auf 1. April 1929 an tüchtige, kausionsfähige Wirtshausleute
zu verpachten.
Wobner bevorzugt. (33818)

Größtes Mittagsblatt
in Württemberg

Württembergische Zeitung
Stuttgarter

Ia. Westf. Pumpernickel
geschn., 18 Pack., 4 1/2 Pfd., 1 Stan., halber, Preis 4 Mk
Nach: Brothaus, P. Köppler, Ktbe-Kleinsten
berg, (7 Fabr. Knäpper-Brot in Rheinland u. Westfal.)

Wirtshaus
(Wahndorfstr.), mit
einger. Schließhaus,
in verkehrsreicher u.
industriell. Gegend b.
Karlsruhe, an richt.
Wegweg zu verpach-
ten. Angeb. u. Nr. 6068a
an die Bad. Presse.

Geschäftsbaus
m. Lagerräumen, Zer-
stückung wegen Todes-
fall zu verkaufen, Off.
unter Nr. 32024 an
die Badische Presse.

Wirtshaus
8x3 Zimmer, in aut.
Lage, bei 25-30 000
Mark Anzahlung zu
verkaufen, Offert. u.
Nr. 31896 an die Ba-
dische Presse.

Wir suchen
verkaufl. Häuser
jeder Art zwecks Unter-
breitung an Kaufinter-
essenten. Nur Angebote
von Selbstgeigentümern
erwünscht an den Verf.
Sams. u. Grundbesitz
Verwaltung a. Nr.
Zeit 51. (3122)

Geschäftsbaus
mit ausgedehntem Be-
dienungsnetz, in
mittelstädtischer Lagen-
lage zu verkaufen, Ab-
gabe frei, est. Kapital
ca. 15-20 Mk. Ange-
bote unter Nr. 11a
an die Bad. Presse.

Zuckerkrank
Wie Sie ohne das nutzlose Dünge
anfertigen werden, lässt jedem unentgeltlich
Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstr. 1

Druckarbeiten
liefert rasch u. preisw.
Druck. F. Ziegler (Badische Presse).

Immobilien

Häuser
u. Geschäfte vermittelt
W. Busam, Herrenstr. 38

Unser **Wirtshaus**
zum Barbarossa
ist auf 1. April 1929 an tüchtige, kausionsfähige Wirtshausleute
zu verpachten.
Wobner bevorzugt. (33818)

Gesucht zu 3 erwachs.
auf 1. Febr. evgl.
Alleinmädchen
nicht u. 27 J. arbeits-
fähig, Kenntnisse im
Kochen, gesund, Wasch-
frau vorhanden, Dorf-
dame, Wöhlfraße 1,
3-4 Uhr. (31306)

Offene Stellen
Tägl. bis 20 Mk.
Schnell durch Heim-
arbeit u. verdienen. Senden Sie Ihre Adr.
an Retter & Engel,
Mannheim. (31323)

Best. Mädchen
7. nachm. zu 2 Kind-
ern, 7 u. 8 Jahr, auf
loftort gesucht. (1828)
J. Weill, Kaiserstr. 144,
Badische Presse.

Automobilbesitzer-Verband
sucht Mitarbeiter
für Werbung und Versicherung von
Kraftfahrzeugen in allen Teilen. Kon-
tinentale Kraftfahrz. Verbands u. auf
beson. Kartei. (31324)

Tüchtiger
Reisender
im Alter nicht unter 28 Jah-
ren, möglichst aus der Marken-
artikel- u. Kolonialwaren-
branche wird von bedeutender
Markenartikel-Firma d. Lebens-
mittelbranche für Südb. Bezirk
gesucht. Der Wohnungswirt-
schaften wegen werden unver-
heiratete Herren bevorzugt.
Handchriftl. Vorschläge mit
Lebenslauf, Zeugnis Abschriften,
Lebenslauf u. Angabe der Be-
haltsanforderungen zu übersenden
unter Nr. 18 an die Badische Presse.

Venionierter Beamter
findet einträgliche Stellung, teilweise
mit Reisefähigkeit, für eine Beamten-
Verordnungsbekanntmachung. Es wollen
sich nur Herren melden, die sich nach-
weislich in Beamten-Organisationen
betätigt haben.
Zuschreiben unter Nr. 16a an die
Badische Presse.

Bezirksleiter gesucht
in mehreren Städten zur Durchführung einer
Vertreter-Organisation und Mitgliederwerb-
ung für den Verband der Presse u. Bürger-
freunde. Für organisatorisch befähigte Her-
ren, die einen händlichen Vertreterhab
erfolgreich anstellen können, wollen Angebote
abenden an Stella-Verlag, Dresden-Dreißig
Geschäftsgegenstände, unverfälscht. (31201)

Wäscheinpackerin
welche schon solchen Posten bekleidet, nach
Waldenfeld & Garbusch, Karlsruh-Ellingen.

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
per sofort gesucht.
Gartenstr. 36, I.
(32068)

Stellengesuche
Kaufmann
30 Jahre alt, firm in
allen Komptabilien,
flüchtig in Englisch und
Maschinenrechner,
wünscht sich auf 1. Fe-
bruar 1929 oder später
zu verändern. Angeb.
unter Nr. 32339 an
die Bad. Presse erbet.

Gärtnergehilfe
sucht für sofort od. 15.
Jan. Stellung. Ange-
bote u. Nr. 32339 an
die Bad. Presse erbet.

Volontärin
16 J., sucht eine Stel-
lung auf einem Büro
als Anfängerin. Gute
Schulbildung, gut auf
Schriftsmaß. Ang. u.
Nr. 32337 an Bad. Presse.

Mädchen
verf. im Haushalt, sucht
auf 15. Jan. b. gut. Pa-
mille Stellung. An-
gebote u. Nr. 32349 an
die Bad. Presse.

Lehrstelle
in der Textilbranche in Karlsruhe. Häufige
Ober-Rechnung und einjährige höhere Lan-
desausbildung. Angebote unter Nr. 12a an die Badische
Presse erbeten.

Zu vermieten
Wohnungs-Büro Karlsruh
Kaiserstr. 42, 3. St.
Telef. 2371, vermittelt
Wohnungen
in allen Größen und
Lagen. (31332)

Büro, Werkstätt
oder Lagerräume
sowie für sofort od. später
zu vermieten. Offert.
unter Nr. 32344 an die
Badische Presse.

Karlstor
Wohn- u. Schlafzim-
mer, möbl., sof. u. im
a. vorübergeh. (32085)
Kaiserstr. 23, II. St.

3 Zimmer
1 od. 2 eleg. möblierte
Zimmer, Bad, Tel., auch
vorübergeh. zu vermieten.
Amalienstr. 11, III. St.

Herrlichste
Wohnungen
Hochstraße 100, zu
vermieten, 4 Zimmer,
Badezimmer, u. Zubeh.
u. Mädel. (31306)
Kaiserstr. 55, (31306)

3 Zimmer
m. ar. Park, Speise-
k., Bad, Küche u. ar.
Kell., in best. Lage
Karlsruhe, sof. abzu-
geben an Wohnungsu-
ber, wegen Wegzugs.
Hochstr. 100, zu
vermieten, 4 Zimmer,
Badezimmer, u. Zubeh.
u. Mädel. (31306)
Kaiserstr. 55, (31306)

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

3 3-Wohnung
Gut möbl. Zimmer
mit zwei Betten, sof.
zu vermieten. (31312)
Kaiserstr. 25, III. St.

Danksagung.
Für die unserem lieben Verstorbenen erwie-
senen letzten Ehrungen und die uns dadurch
bekundete Anteilnahme sage ich im Namen der
Angehörigen aufrichtigen Dank.
Frau Friedrich Mayer Witwe.
KARLSRUHE, den 2. Januar 1929.
Fasanenstr. 4. B1279

Todes-Anzeige.
Wir geben zur Kenntnis, daß unsere liebe Mut-
ter, Großmutter, Tante und Schwester
Frau
Florentine Kadel Wwe.
geb. Seeber
in der Neujahrsnacht um 1/3 Uhr im 84. Lebens-
jahre von uns abgeschieden ist. (6a)
Obergrombach, 1. Januar 1929.
Namens der Hinterbliebenen:
Hermann Kadel, Redakteur.
Die Beerdigung findet Donnerstag vormittag
9 Uhr statt.

Meine Praxis befindet sich jetzt
Kriegsstraße 172, parl.
zwischen Leopold- und Hirschstraße
E. KIMMICH
staatl. gepr. Dentist / Fernruf 2819

Ich habe meine Praxis
wieder aufgenommen.
Dr. med.
Ruth Schad-Blos
Baischstraße 2. Telefon 804.

Ihre Federbetten
werden wieder leicht und luftig in der
Bettfedern-Reinigung
mit Kraftbetrieb. Bestes Verfahren. Freier Transport.
Billige Preise. Nur Karlsruh. 20. (31284)
Tel. 2155. P. Perschmann.

Geheime Familien-
Heirats-
Auskünfte
-Vermögens-
ermittlungen in Eheschei-
dung und Alimentsachen überall
Detektiv
u. Auskunftei
C. Scheuer, Adlerstr. 31, Nähe alter Bahnhof.
Altestes Institut Badens. Telefon Nr. 6330. F. W. 702

Eine 3-4
Zimmerwohnung.
in autem Hause, mit
el. Licht u. Bad, wird
auf 1. April, eventl.
auch früher, v. allein-
stehend. Dame gesucht.
(Wohnung ausgeschrieben.)
Angebote mit Preis-
angabe u. Nr. 32327
a. d. Bad. Presse erb.

Zimmer
mit elektr. Licht, Bad,
Balkon, geräumig,
Gesf. Angebote unter
Nr. 19 Hauptpost-
kasten. (31299)
Sehr gut möbliertes,
angenehmes
Zimmer
mit elektr. Licht, Bad,
Balkon, geräumig,
Gesf. Angebote unter
Nr. 19 Hauptpost-
kasten. (31299)

4-6 Zimmer-
Wohnung
über Einfamilienhaus
in Karlsruh, Durach o.
Umgebung zu mieten,
est. zu kaufen gesucht.
Angebote u. Nr. 6036a
an die Bad. Presse.

Achtung Männer!
und Frauen
Sexursan das neuartige und sicherste nach
biologischen Grundsätzen hergestellte
Sexual-Verjüngungs-Mittel. Ein Sexual-
Therapeuticum zur Behebung sexueller Erschöpfungs-
zustände und nervöser Störungen jeder Art. Garantiert
alkaloidfrei. Nachhaltigste Wirkung. Verleiht Lebenskraft
und Lebensfreude bis ins hohe Alter. Ein Versuch wird
nach Sie überzeugen. (A3238)

Viele Anerkennungen. Aerztlich glänzend begutachtet.
Originalpackung 100 Tab. Mk. 9.50, für Frauen Mk. 10.50.
Kurpackung 300 " " 25.- " " 28.-
Wo in Apotheken nicht erhältlich, diskreter Versand durch
das Depot: Dornbusch-Apotheke Frankfurt a. M. (Post-
schießbach 33) gegen Nachnahme oder Voreinsendung des
Betrages auf deren Postcheckkonto No. 8.542 Frank-
furt a. M. Ausführl. Literatur in verschloss. neutral.
Umschlag gegen 30 Pfg. Porto, durch die Alleinvertriebler:
URSAN G. m. b. H., Frankfurt a. M. 35, Kaiserhofstr. 14.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Mittwoch, 2. Januar 1929

Der Fußballsport am Neujahrstag

Der Fußballsport hatte am Neujahr keinen großen Tag. Gering war die Zahl der Spiele. Die Ursache dafür ist in dem Umstand zu erblicken, daß in Süddeutschland am 6. Januar bereits die Endspiele um die Meisterschaft begannen, aber auch in allen anderen Landesverbänden am kommenden Sonntag wieder schwere Verbandstreffen angeberstet sind. So war den meisten Vereinen daran gelegen, ihren Mannschaften die notwendige Ruhe zu gönnen.

Im Vordergrund des Interesses standen auch am Neujahrstage wieder die Lehrspiele. In Süddeutschland fanden zwei Lehrspiele statt. Auch in einem dritten Spiel traten ausländische Gäste in die Schranken. In Saarbrücken trat Nemzeti-Budapest einer Städteelf gegenüber. Die Gegner trennten sich nach torloser erster Halbzeit unentschieden 2:2. Der Kampf befriedigte nicht, da man auf beiden Seiten keine besonderen Leistungen sah. Besonders die Gäste erfüllten nicht die in sie gesetzten Erwartungen. Dagegen bot der ungarische Amateurliga Sport Club Budapest in Ludwigshafen gegen eine aus Spielern der Vereine VfL und Pfalz kombinierte Elf überraschende Leistungen. Die Ungarn waren hier ihrem Gegner um eine ganze Klasse über und behielten mit 6:1 das bessere Ende für sich, nachdem sie schon bei der Pause mit 3:0 im Vorteil waren.

In Mannheim triumphierte die Vienna-Wien nur knapp mit 3:2 (3:1) Treffern über den VfR. Die Mannschaft war stark erlahmungsgezeichnet und höchlich ermüdet. Trotzdem demonstrierten die Leute von der Donaumetropole wenigstens in der ersten Halbzeit reife Fußballkunst. Mähelos erliefte sich Sparta-Prag in Leipzig gegen eine Kombination VfB. Fortuna einen hohen 5:0 (1:0)-Sieg. Die tschechische Elf konnte den finschenreichen Tscheken nur wenig Widerstand leisten.

In der Reichshauptstadt fand nur ein Spiel statt, das die Repräsentativen von Nord gegen die von Süd im Kampfe sah. Durch besseres Zusammenspiel behielt hier der Süden mit 5:2 (1:0) das bessere Ende für sich. Der VfL Prag mußte sich in Rönigsberg nach fast gleichwertigem Kampfe dem Ostpreußenmeister VfB mit 3:4 (2:3) knapp beugen. Das war der einzige Erfolg deutscher Mannschaften gegen Ausländer. Während es in Saarbrücken zu einem Unentschieden langte, zogen die Deutschen in allen anderen Spielen gegen die ausländischen Gäste den Kürzeren.

In Süddeutschland waren neben den Privatspielen auch noch einige Punkte kampflos angelegt. Im Ulmer Stadion standen sich Wader München und Schwaben Augsburg im Kampfe um den zweiten Tabellenplatz in der Gruppe Südbayern gegenüber. Wider alles Erwarten bliesen die Augsburgs mit 3:1 (1:0) verdiente Sieger. Wader muß nun am kommenden Sonntag in München gegen die Lokalmatrosen 1860 um den dritten Platz kämpfen. Das Wiederholungsstück zwischen SV 05 und SC Saar 05 Saarbrücken fiel aus, da es SV 05 vorzog, dem SC Saar 05 zwei Punkte kampflos zu überlassen. Daraus werden auch an der Saar Entscheidungsspiele um den zweiten und dritten Platz zur Neujahrspause, denn FC Birmlingen, Saar und Saar 05 liegen punktgleich auf dem zweiten Platz.

Viennas dritter Sieg in Süddeutschland.

VfR. Mannheim — Vienna Wien 2:3 (1:3).

Mannheim, 1. Jan. (Eig. Drahtber.) Vienna Wien war von allen ausländischen Berufsspielmannschaften, die in Süddeutschland weilten, die erfolgreichste Elf. Sie trug von Weihnachten bis Neujahr drei Begegnungen in Frankfurt, Karlsruhe und Mannheim aus und konnte alle drei gewinnen. Allerdings zeigte die Mannschaft bei ihrem letzten Spiel gegen den VfR. Mannheim vor 8000 Zuschauern nicht mehr die nötige Frische. Sie machte einen etwas abgeklärten Eindruck und hatte zudem einige Einzelkämpfer einstellen müssen, so u. a. für den Mittelstürmer Schweib. Trotzdem vermochte die Mannschaft in der ersten Halbzeit zu imponieren, sie legte drei Tore vor und brauchte kurz vor Halbzeit nur einen Gegentreffer hinzunehmen. Nach dem Wechsel wurden die Desterreicher müder und schwächer und Mannheim konnte ein weiteres Tor aufholen, aber den Sieg vermochte Vienna doch noch zu halten.

Das wunderwolle, klare Winterwetter bot Garantie für ein schönes Spiel und brachte immerhin 8000 Zuschauer auf die Beine. Der Kampf begann nach einer Begrüßung sehr flott und sah zunächst die routinierteren Gäste in Front. Als sich der VfR. Mannheim gefunden hatte, gewann das Spiel an Spannung, da nun auch die Mannheimer gute Momente hatten und mehrfach gefährlich vorkamen. Bis zur ersten Hälfte dieser Spielzeit blieb die Arbeit der Desterreicher im Angriff breit und weich; es wurde wenig geschossen. Später wurde es etwas besser und der Angriff erhielt mehr Druck in seinen Aktionen. Der Erfolg waren dann auch drei Tore. Der Hinschlag konnte Vienna in der 26. Minute in Führung bringen. Derselbe Spieler verwandelte kurz darauf eine Ecke zum zweiten Tor und fünf Minuten vor Schluss verhängte der Schiedsrichter bei einem Angriff der Wiener wegen Foulspiels einen Elfmeter, der zum dritten Tor verwandelt wurde. Aber noch vor der Pause konnte Mannheim einen Treffer aufholen, ebenfalls durch Elfmeter. In einem Gebränge nach einer Ecke machte der linke Verteidiger der Gäste Hand. Der Elfmeter mußte zwar wiederholt werden, wurde aber dann verwandelt. Gleich nach dem Wechsel ergab ein Strafstoß indirekt das zweite Tor für Mannheim. Der Wiener Torhüter hatte den von Pfeilschmann getretenen Strafstoß zur Ecke abgelenkt und diese wurde vom Halbrechten Wahnauer eingeschossen. Wien zeigte jetzt Zeichen von Ermüdung. Dadurch ist auch das ganze Spiel. Der VfR. lag zeitweilig stärker im Angriff, hatte auch gegen Schluss eine sehr günstige Ausgleichschance, aber die Hintermannschaft der Gäste vermochte weitere gegnerische Erfolge zu verhindern und sicherte so einen knappen Sieg.

Mühlburg — VfR. Forzheim 0:0.

Der ganze Neujahrsspielbetrieb in Karlsruhe bestand in dem obigen Treffen. Die Gäste verfügten über einige ganz gute Einzelkräfte, aber in der Gesamtheit waren manche Mängel vorhanden. Sie mühten, abgesehen von der ersten Viertelstunde, zu meist den Mühlburgern die Initiative überlassen. Daß das Treffen trotzdem 0:0 endete, ist auf die Schüchternheit des Mühlburger Innensturmes zurückzuführen.

Privatspiele:

FC. Mühlburg — VfR. Forzheim 0:0.

VfR. Achern — Rhönitz Karlsruhe (Mei.) 3:2.

Kurze Sportnachrichten.

Zweiter in Südbayern ist Schwaben Augsburg, das am Neujahrstage im Entscheidungsspiel Wader München in Um 3:1 schlug. Am den dritten Platz spielen jetzt Wader und 1860 München

Einen 3:1 Sieg der FC. Stuttgart im Eishockey gab es in Gensfeld beim Spiel gegen den FC. Engelberg (Schw.).

In Brüssel nahm am Silvesterabend das Sechstagerrennen seinen Beginn. Vorher gewann Jan Aerts ein 100 Kilometer-Einzelrennen vor van Hevel und Cesar Debaets.

Der Neujahr = Wintersport im Schwarzwald.

Die erste wintersportliche Veranstaltung im nördlichen Schwarzwald.

Die kurz vor der Jahreswende aus dem Gebirge eintreffenden günstigen Wintersport-Situationsberichte hatten nochmals am Silvester das Heer der Wintersportler, vorab der Stilläufer, mobil zu machen vermocht. Bei zunehmendem Froste wurde das ganze Gebirgsmassiv, von Forzheim bis Basel, mit Neuschnee bedacht, nicht zwar in der erwünschten Ergiebigkeit, aber doch derart, daß der Neuschnee zusammen mit dem noch vorhandenen Altschnee einen guten Wintersport erwarten ließ. Die Schneegrenze lag zwar ziemlich weit oben und selbst in 400-700 Meter Meereshöhe deckte erst eine dünne,



Auf den Skiern ins neue Jahr.

noch unbrauchbare Schneeschicht den unvermittelt steinhart gefrorenen Boden. Weiter oben, etwa in 700-900 Meter, zeigte sich die Schneedecke schon wesentlich respektabler! Auf 25 bis 40 Zentimeter Altschnee, der festgeworden war, häufte sich etwa 5-10 Zentimeter sprühender Pulverschnee, der eine gute Stütze bot, zumal die Temperatur in langsamem weiteren Sinken begriffen war. Unerwünscht aber traf just um die Jahreswende der Distrium ein. Eine eilige Kälte machte sich nämlich hoch oben, auf den Rängen und Kuppen des Gebirges, nicht gerade angenehm empfindbar. Im Laufe des Neujahrstages verhärtete sich die Stärke des Ostwindes, der den Himmel von Schneewolken erst säuberte (wodurch die Pracht des fröhlicheren Gebirges wieder einmal nach längerer Pause zu ihrer vollen Entfaltung gelangen konnte), dann aber auch mit dem lockeren, frischen Pulverschnee „Fangball“ zu spielen begann. In Wirbeln blies er den noch nicht gesehnen Neuschnee herum, setzte ihn an den Bergkanten und im Windhauch der Hänge bald halbmeterhoch an, trug ihn in ungleichförmigen Schüfen zusammen, setzte aber in großem Ausmaß die weiten Bergeshöhen lach und glatt!

So gestaute sich die Schneelage allmählich recht ungleichmäßig. Sie gebot an den steilen, freien Hängen einige Vorstände, war indes in den gutgeschützten Schuttlungen und in baumbestandenen Berggebieten entgegengesetzt tabellarisch. Man fand guten Pulverschnee dort überall, wo dem rauhen Ost das Eindringen einigermaßen verwehrt war. Und dieser Regionen gibt es ja im Schwarzwald in Fülle. So befriedigte namentlich im nördlichen Hochschwarzwald Schnee- und Wetterlage durchaus. Im Hundseckbereich wurde tüchtig geübt und geprügelt; auf der schneegepolsterten Wiese am Sötel ging es am lebhaftesten zu; daneben erfreuten sich die umliegenden Stigegebiete, vor allem Hoch- und Mehlistopf, Bettelmanns- und Ochsenkopf, Herrenwies und Kadener Höhe, nicht zuletzt das Grindelmaist ein regen sportlichen Zuspruches. Bevorzugt wird neuerdings wieder neben Mammellee und Breitendorn das Höhenggebiet des Rubelstein, das bei 40-60 Zentimeter Schneehöhe ausgezeichneten Sport gewährleistet. Die bewaldeten Pfade nach dem Bogels- und Seepfopf wichen Pulverschnee auf, während ganz oben am Schiffsopf, auf der Zuflucht und am Kniebis die eilige Windbraut einige Verwehungen verursacht hatte. Man liebte von diesen Höhen die langen und köstlichen Abfahrten nach dem württembergischen Murgtal, teils bis Baiersbrunn, teils bis Freudenstadt, indessen auch die Wege über Gebach und Allerheiligen nach dem badischen Ottenhöfen recht viel befahren worden sind. Von den Kammböden genoss man eine gute und weite Sicht, über das über und über verschneite Hochgelände des oberen Schwarzwalds hinweg zur völlig schneefreien Tiefe der Rheinebene. Die Züge der Acher- und Bihlertalbahn, ebenso der Murgtalbahn waren durchweg voll besetzt; auch die nach der Höhe fahrenden Kraftwagen wurden rege in Anspruch genommen. Die nach den Weihnachtsfesten hier in den Höhenorten verbliebenen Kurgäste und Wintersportler wurden an beiden Tagen der Jahreswende durch das prächtige Winterwetter und den guten Schnee wirklich entzückt und auch die Gasthofbesitzer kamen noch etwas mehr auf ihre Rechnung, als sie auf Grund des jähen Umschlags am Christfest erwarteten.

Im Mittel- und Südschwarzwald feierten die Wintersportler frohes Neujahr sowohl im Schönwälder und Schonacher Höhenggebiet, als auch im Feldbergbereich, den beliebtesten Sportquartieren dieser Schwarzwaldteile. 40-80 Zentimeter Schnee lagen in diesen Höhenregionen zwischen 800 und 1500 Meter Meereshöhe. Besonders am Feldberg, Schauinsland und Velken gab es eine köstliche Stütze — mit Ausnahme der freigelegenen Halden und windumtobten Kuppen, wo der scharfe Ost da und dort den berüchtigten „Schuppenregen“ entleihen ließ. Nennenswerte Unfälle wurden indes nicht gemeldet und auch der Bahnverkehr verlief allertorten regelmäßig und glatt.

Berlin gewinnt den Spengler-Pokal.

Riecherei auf dem dritten Platz.

Nach sechstägiger Dauer ist am Montag das große internationale Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal in Davos mit den beiden letzten entscheidenden Spielen abgeschlossen worden. Das Turnier brachte einen großen deutschen Erfolg, da der Berliner Schlittschuh-Club durch einen 1:0-Sieg über Cambridge Sieger wurde und der SC. Riecherei mit einem 2:0 über Mailand den dritten Platz belegte. Berlin hat damit den Pokal, der 1923 zum ersten Male ausgespielt wurde, zum dritten Male gewonnen und erringt ihn durch einen vierten Sieg endgültig.

Bei herrlichem Wetter ging der Entscheidungsspiel zwischen Berliner Schlittschuh-Club und Universität Cambridge 1:0 (0:1:0:0:0) vor sich. Vor 3500 Zuschauern wickelte sich ein temperamentvoller Kampf zweier ebenbürtiger Mannschaften ab, bei dem Berlin technisch etwas besser war. Nach einem torlosen ersten Drittel konnte Berlin im zweiten Drittel einen Fesler der englischen Verteidigung ausnuhen und durch einen

Neujahr-Skipringen auf der Hundseck.

Bei günstigen Schneeverhältnissen und guter Beteiligung seitens Mitglieder verschiedener Ortsgruppen des Stillub Schwarzwald und des Schwäbischen Schneeschuhbundes fand am Neujahrstag die erste dieswintertliche Skifprungkonkurrenz im Schwarzwald auf der Hundseck statt. Zu Ehren des Kommerzienrats Max Fremery (Baden), der im letzten Winter die Errichtung der „Max Fremery-Sprungkanze“ in der Nähe des Kurhotels Hundseck ermöglicht hatte, hat die Ortsgruppe Bihlertal des Stillub Schwarzwald eine Skifprungkonkurrenz veranstaltet und hierzu einen wertvollen Wanderpokal gestiftet. Dieser Wanderpokal wird dem Springer derjenigen Ortsgruppe zuerkannt, der im Sprunglauf die beste Leistungsnote über 16 erhält (die absolut beste Leistungsnote ist bekanntlich 20). Wird der Wanderpokal zweimal hintereinander von einem Mitglied derselben Ortsgruppe oder dreimal außer der Reihe von einem Mitglied der gleichen Ortsgruppe gewonnen, so geht der Wanderpreis endgültig in den Besitz dieser Ortsgruppe über. Außerdem wurden zwei Zukäufe gestiftet und zwar für diejenigen Springer, welche die beste Note über 14 erhalten. Diese Preise bestehen in einem 7tägigem unentgeltlichen Aufenthalt im Kurhaus Hundseck.

Die Leitung der Sprungkonkurrenz, die nunmehr in traditioneller Weise alljährlich am Neujahrstag an der „Max Fremery-Sprungkanze“ bei Kurhaus Hundseck ausgetragen wird, hatte die Ortsgruppe Bihlertal unter ihrem bewährten Vorstand Herrn Kommerzienrat Max Fremery, der gut hergerichtet worden war und etwas harten Schnee aufwies, hatten sich 21 Springer zum Start gemeldet. Sämtliche Sprungleistungen waren sehr beachtlich, sowohl in Bezug auf Haltung der Springer, als auch hinsichtlich der erreichten Sprungweite. Eine größere Anzahl Sprünge wurden gestanden; besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß im letzten Jahre und in diesem Winter an der Schanze wegen Schneemanges nicht vortrainiert werden konnte; aus diesem Grunde sind die erzielten Leistungen erheblich höher zu bewerten. Den weitesten gestandenen Sprung vollführte Franz Müller, Bihlertal, mit 28 Meter, während dieser Käufer bei einem 29 Meter-Sprung zum Sturz kam.

Das Endergebnis des Springens lautet: 1. Contini-Bihlertal, 27, 25, 27 Meter; 2. Ernst Günther-Baiersbrunn, 22, 22, 24 Meter; 3. Wein-Baiersbrunn 23, 24, 26 Meter.

Beachtliche Sprungleistungen zeigten ferner Kollin-Baden-Baden, Baar-Karlsruhe und Hildensbrand-Forbach.

Contini-Bihlertal gewann somit erstmals den Wanderpokal für seine Ortsgruppe; er erhielt ferner den 2. Zukäufe, verzierte aber auf diesen zugunsten seines Baiersbrunner Eltkameraden. Der Veranstaltung wohnte ein zahlreiches Publikum an.

Großes Eiskunslaufen in Triberg.

Unter dem Einfluß des neuen Frostes konnten Stadtverwaltung und städtische Kurverwaltung in Triberg am Neujahrstag die angelegte große Eis- und Werberveranstaltung im Eiskunslauf programmäßig durchführen. Allerdings war dazu eine Anspannung aller Arbeitskräfte und ein Zmeinndergreifen aller



„Früh übt sich, was ein Meister werden will.“

Faktoren am Silbestertag nötig, um die Eisbahn auf dem Bergsee, die schon am Sonntag wieder auf geworden war, dann aber durch nach Neuschnee gelitten hatte, da Eis und Schnee sich nun einmal nicht vertragen, wieder instand zu setzen. Aber das Werk gelang und die anschließende an die Kunstläufer im Kampf liegende Berliner Eishockeymannschaft konnte das gebotene Eis als das beste bisher bezeichnen. Die Eiskunsläufer zeigten das ausgeglichene Können von fünf Berliner Kunstläufern und Käuferinnen, die derzeit in Triberg trainieren. Im Ritt- und Paarlaufen sowie im Walkerlaufen zeigten sich Fräulein Annemarie Diehm, Herr Härtel, Geschwister Winter und Frau Ellen Brodthoff (deutsche Meisterin) einem stark interessierten Zuschauerkreise.

Eishockey in Titisee.

Die Eishockeymannschaft von Preußen Berlin spielte am Neujahrsmorgen in Titisee gegen Schwanningen 2:0.

Schau von Herbert Brüd das erste und einzige Tor erzielen. Im letzten Spielabschnitt verlegte sich Berlin mehr auf die Dedung, ohne jedoch den Angriff zu vernachlässigen. Die Ausfingungen beider Mannschaften waren unsonst. Tore liefen nicht mehr und so verließ der ESC, mit einem knappen 1:0-Sieg als Sieger das Eis. Der Erfolg der Deutschen wurde sehr beifällig aufgenommen.

Im Kampf um den dritten Platz gewann der SC. Riecherei gegen ESC. Mailand 2:0 (0:0, 1:0, 1:0). Das erste Spieldrittel war offen, dann aber verließen sich die Bayern ein kleines Uebergewicht und vermochten durch Gruber in Führung zu gehen. Die Bayern übten weiterhin etwas im Vorteil und in den letzten 15 Minuten stellte Kammelmeyer durch ein zweites Tor den Sieg der Bayern sicher. Die abschließende Tabelle zeigt damit folgenden Stand:

Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Punkte
Berliner Schlittschuh-Club	3	3	—	5:0	6:0
Universität Cambridge	3	2	—	1:4	4:2
SC. Riecherei	3	1	1	1:2	3:3
ESC. Mailand	3	1	—	2:4	2:4

(Oxford und Paris Canadans ausgeschlossen.)

Wintersport in aller Welt.

Thüringer Bob-Meisterschaften.

Die Zweier-Meisterschaften in Friedrichroda.

Auf der, in gutem Zustande befindlichen 2450 Meter langen Bobbahn in Friedrichroda wurde bei prächtigem Wetter und vor einer großen Zuschauermenge die Meisterschaft von Thüringen im Zweierbob ausgefahren. Insgesamt fanden sich zehn Mannschaften aus Frankfurt am Main, Berlin, Oberhof, Ilmenau und Friedrichroda am Start ein. Der Bob „Dobro!“ (Führer: Sauer, Bremser: Gemmer) verteidigte mit einer Gesamtzeit von 5,47 für zwei Fahrten den im Vorjahr errungenen Titel mit Erfolg. Die nächsten Plätze belegten Bob „Hubertus“ vom Bobclub Ilmenau 6,11 und Bob „Berolina“ vom Berliner Schlittschuhclub in 6,13 Minuten.

Die Fünfer-Bobmeisterschaften in Oberhof.

Zu gleicher Zeit ging auf der 1960 Meter langen Radebergbobbahn bei Oberhof die Thüringische Meisterschaft im Fünfer-Bob von statten. Auch hier war der Kreis der Zuschauer recht groß, die erzielten Zeiten herortragend. Von den fünf gestarteten Maschinen fuhr der Bob „Beec“ vom Bobclub Oberhof mit Schäfer am Steuer und Lippert an der Bremse in 1,56,9 Minuten die schnellste Zeit für eine Bahn und sicherte sich gleichzeitig mit einer Gesamtzeit von 3,37,9 Minuten für zwei Fahrten den Meistertitel. Als Zweiter platzierte sich der Bob „Godel“ vom gleichen Klub mit 4,00,3 Minuten vor dem Bob „13“ des Berliner Schlittschuhclubs 4,05,9 Minuten.

Thüringer Verbands-Sprunglauf.

Der Thüringer Wintersportverband brachte seinen Verbandsprunglauf am Neujahrstag auf der in gutem Zustand befindlichen Hagenfahne in Broterode zur Durchführung. Insgesamt stellten sich 34 Läufer, darunter vier vom Harzer Skiverband dem Starter und lieferten sich einen heißen Wettstreit. Ueberrasschend schnitt der bekannte Thüringer Erich Rednagel ab, der nur den siebten Platz belegen konnte. Mit je 43 Metern führten Walter Wagner, Oberhöfnau und Oskar Fuhs-Broterode die weitest gestandenen Sprünge aus.

Ergebnisse:

Klasse I: Walter Wagner, Oberhöfnau, Note 17,264 (38, 30%, 43 Meter); 2. Fuhs-Broterode, Note 17,138 (33%, 39% und 43 Meter); 3. Werner Müller, Ernstthal, Note 15,555 (34, 37 und 36 Meter).

Klasse II: 1. R. Wagner, Oberhöfnau, 16,653; 3. Kühnholdt, Braunlage, Note 15,069.

Klasse der Jungmänner: 1. K. Tippe, Braunlage 16,805 (36, 39, 39 Meter); 2. Hans Huhn, Ernstthal, Note 15,416.

Stifflingen in Bayerisch Zell.

Das Stifflingen des Hauses Oberland in Bayerisch Zell war sowohl in sportlicher als auch in finanzieller Hinsicht ein voller Erfolg. Bei sehr schönen Witterungs- und Bodenverhältnissen nahmen über 1500 Zuschauer den Wettkämpfen bei. Das Hauptinteresse konzentrierte sich natürlich auf die Klasse I, in der Gustav Müller-Bayerisch Zell mit zwei ausgezeichnet gestandenen 36 m-Sprüngen aufwartete.

Die einzelnen Ergebnisse waren:
 Altersklasse I: 1. Reichardt, Münchener Skivereinigung, Note 8,391.
 Altersklasse II: 1. Karl Luther, Münchener Skivereinigung, Note 8,391.

Klasse I: 1. Gustav Müller, Bayerisch Zell, Note 18,333 (28, 36, 36 Meter); 2. Bauer, Bayerisch Zell, Note 17,375 (28, 35, 36 Meter); 3. Rist, Nürnberg, Note 16,625 (27, 34, 32 Meter).

Stifflingen in der Schweiz.

Eine Reihe sportlicher Wettbewerbe gab es am Sonntag in der Schweiz. In Adelboden gewann der Einheimische Sepp Schmid den Sprunglauf mit Note 18,766 vor Peter Schmid Note 16,941, den Langlauf gewann Em. Gogger in 55:02 Minuten. — In Arosa beteiligten sich 22 Springer an einem Sprunglauf auf der Bärenbahnhänge, den Gerold Willemer-Chaux de Fonds mit Note 18,932 vor David Jogg-Aroja (17,416) und Ernst Maurer-Dados (17,222) gewann. Grindelwald sah unter 15 Springern Erik Steuri-Grindelwald mit Note 18,377 vor F. Kaufmann (Note 18,110) und A. Müller (15,083) in Front. Steuri erzielte mit 45 m den weitesten gestandenen Sprung. — In Klosters verbesserte Jögar Adolf Badrut-St. Moritz den Skanzenerford des Norwegers Sigmund Ruud von 56 auf 57 Meter. Der schönste Sprung des Tages, ausgeführt von Badrut, wurde mit Note 19,916 bemerkt. Im Gesamtergebnis siegte Angelo Maroni-Montreux mit Note 16,355 vor Badrut 15,833 und Florian Koch-St. Moritz Note 11,666.

Deutsche Eishockeymannschaften in der Schweiz.

Ein sensationelles Eishockeyergebnis gab es am Neujahrstag in Davos, wo der S.C. Davos nach überlegenem Spiel gegen eine kombinierte Mannschaft vom Berliner Schlittschuh-Club und S.C. Riesersee mit nicht weniger als 8:0 gewann. Während Davos in sehr guter Form spielte, war die deutsche Kombination vollkommen zusammenhang- und systemlos. — Erfolgreicher hielt sich die Kollschuh-Hockeymannschaft des S.C. Stuttgart in einem Eishockeyspiel in Engelberg gegen den S.C. Engelberg. Die Stuttgarter siegten verdient mit 3:1 Toren.

Schweizer Winterspiele in Davos.

Die ersten, aktiven Teilnehmer an den Schweizer Winterspielen vom 13. bis 20. Januar in Davos sind bereits an Ort und Stelle. Der finnische Weltmeister im Eishockeyspielen Claes Lundberg hat das Training schon aufgenommen, auch die Holländer, sowie der Norweger Ostar Mathiesen, der inzwischen noch auf die Weltrekordjagd gehen will, üben. Zu den sportlichen Wettbewerben im Rahmen der Winterspiele liegen die Meldungen von Deutschland, Finnland, Ungarn, Jugoslawien und Tschechoslowakei vor, weiterhin erwartet man Deutsch-Böhmen, Norwegen und Schweden.

Zur Europameisterschaft im Eishockeyspielen, die am 19./20. Januar in Davos zur Entscheidung gelangt, hat der bekannte Norweger Ivar Ballangrud seine Meldung abgegeben.

Ballangrud und Sonja Henie.

Am Neujahrstag fand in Oslo eine eishockeyspielerische Veranstaltung statt, bei der die besten norwegischen Eishockeyspieler über 10.000 Meter kämpften. Die sportliche Ausbeute war ganz ausgezeichnet. Ballangrud lief das Rennen in 17,39 als Sieger zu Ende. Die Plätze belegten Roald Larsen 17,554 und Starud 18,004. Der Weltrekordmann A. Carlsen, der vor einem Jahr in Davos den Weltrekord über diese Strecke auf 17,174 Minuten verbessert hatte, mußte sich in 18,116 mit dem vierten Platz vor Eenssen begnügen. Die Weltmeisterin und Olympiasiegerin Sonja Henie zeigte sich in einem Schauaußen. Die junge Norwegerin führte ein Programm vor, das in jeder Beziehung vollendet war und ihr für die kommenden großen internationalen Wettkämpfe die besten Ausichten eröffnet.

Tennishampf Italien-Deutschland.

Der italienische Tennis-Verband hat Verhandlungen zwecks Austragung von Länderkämpfen 1929 mit England und Deutschland eingeleitet, die dicht vor dem Abschluß stehen und auch im Frühjahr zustandekommen dürften. Neben Deutschland und England will Italien auch Länderkämpfe mit Frankreich, Spanien und der Schweiz abschließen. Italien war bekanntlich 1928 Sieger der europäischen Zone im Davis-Pokal und unterlag erst im Interzonen-Endspiel gegen Amerika. Die herausgegebene Liste der zehn besten italienischen Tennisspieler sieht erwartungsgemäß Baron S. L. de Morpurgo an der Spitze vor Gaslini und de Stefani.

Süddeutsche als deutsche Meister.

Mehr als ein Viertel aller deutschen Meisterschaften in Süddeutschland!

Die Kämpfe, die von den einzelnen Amateursportverbänden im Jahre 1928 um den Titel eines deutschen Meisters veranstaltet worden sind, bedeuten für Süddeutschlands Sportler und Turner einen gewaltigen Erfolg!

Dem mehr als ein Viertel aller deutschen Meisterschaften sind nach Süddeutschland gefallen. In dreihundert verschiedenen sportlichen und turnerischen Disziplinen ist diesmal die Würde eines deutschen Meisters verliehen worden; nicht weniger als 85 Meisterschaften sind hieron nach dem Süden gekommen. Gewiß ein stattlicher Erfolg, auf den man in den süddeutschen Gauen mit Recht stolz sein kann.

Am erfolgreichsten war Süddeutschland in der Schwerathletik. Der Deutsche Athletik-Sportverband vom 1891 brachte auf sieben Gebieten insgesamt 45 Meisterschaftswettbewerbe zur Durchführung. Die süddeutschen Schwerathleten holten sich hierbei nicht

reich verteidigen. Die beiden Frauenmeisterschaften im Florett fielen nach Offenbach; die des D.F.B. durch Frau Delpers, Frau Pföhner-München gewann die Degenmeisterschaft des D.F.B., die beiden Frankfurter Jacob und Dr. Schönhuber holten sich die Meisterschaft der Turnerschaft im Florett und Degen.

Der Heidelberger Ruder-Club abermals Rudermeister.

Der Heidelberger Ruder-Club vermachte seinen Titel mit Erfolg zu verteidigen, was seinem Kollegen von der anderen Fakultät, dem 1. F.C. Nürnberg, nicht gelungen ist.

Zwei süddeutsche Turnervereine im Faustball und Schlagball.

Während die Spielmeisterschaften der D.S.B. restlos an andere Verbände fielen, gelang es der Turngemeinde Schweinfurt, die Faustballmeisterschaft der Turner zu gewinnen, der Münchener 1860 im Schlagball einen weiteren Erfolg anreichte.

Neun sportliche und vier turnerische Leichtathletikmeisterschaften.

Einen schönen Doppelerfolg errang die süddeutsche Leichtathletik bei den Meisterschaften der D.S.B. indem beide 4 mal 100 Meter-Läufereisen gewonnen werden konnten. Frankfurt-Eintracht siegte bei den Männern, 1860-München bei den Frauen. Weiterhin fiel sowohl die Zehnkampfmehrkampf der D.S.B. (durch Barth-Rütingen) wie auch die der D.L. (durch Beiler-Göppingen) nach Süddeutschland. Bonnedor-Regensburg siegte im Hochsprung der Sportler, Haag-Göppingen im gleichen Wettbewerb der Turner. Der Turner Müller-Cannstatt errang bei den gemeinsam ausgetragenen Meisterschaftskämpfen im Stabhochsprung den Titel. Das Hammerwerfen wurde eine Beute von Wenninger-Stuttgart; im 110-Meter-Hürden-Laufen blieb Steinhardt-Karlsruhe wiederum Meister. Von besonderer Bedeutung dürfte schließlich noch der Sieg der Stuttgarter Räder in der deutschen Vereinsmeisterschaft sein. Mit dem Erfolge des Frankfurter Turners Wengenroth im Schleuderball sind die von den Männern gewonnenen Meisterschaften restlos ausgefüllt. Die Frauen behaupteten sich nur zweimal, und zwar Fraulein Reuter-Frankfurt im Diskuswerfen der D.S.B. und Fraulein Windschmelmer-Würzburg im Siebentampfer der D.L.

Ein Dußend Schwimm-Meisterschaften!

Hiervon allerdings nicht weniger als elf aus dem Lager der Turner; denn bei den Sportlern konnte sich nur Berges-Darmstadt im 400-Meter-Freitill-Schwimmen durchsetzen. Kinders-pacher-Friedrichshafen (früher Karlsruhe) Schwimmenverein gewann die Meisterschaften im 100 und 400 Meter-Freitill-Schwimmen. Wanner-Stuttgart siegte im 100 Meter-Rüden-Schwimmen. Schäfer-Friedberg belegte im 50 Meter-Streit-tauchen den ersten Platz. Bei den Männern konnte nur eine der vier Staffeln gewonnen werden, und zwar siegte die Turnge-sellschaft Darmstadt in der 4 mal 100 Meter-Lagen-Staffel; dagegen behaupteten sich die Frauen in allen drei, über je 4 mal 50 Meter führenden Staffeln. Die Freitill-Staffel gewann die Turn-gemeinde Darmstadt, die Brust-Staffel der M.T.V. Stuttgart und die Lagen-Staffel der Stuttgarter Turnerbund. Außerdem wurden noch die Frauenmeisterschaften im 100 Meter-Freitill-Schwimmen durch Gerhardt-Darmstadt gewonnen, die Meisterschaft im 100 Meter-Rüden-Schwimmen der Frauen durch Bachhof-Offenbach und schließlich die Meisterschaft im Springen der Frauen durch Rapp-Frankfurt.

Walter Flink zum vierten Male Meister.

Einen besonders erfreulichen Erfolg hat der Frankfurter Ruder-Verein von 1885 aufzuweisen, dessen Mitglied Walter Flink zum vierten Male in ununterbrochener Reihenfolge deutscher Meister geworden ist. Nicht minder erfreulich ist für Süddeutschland der Sieg des Mannheimer Ruder-Vereins Amicitia, der mit H. Maier, R. Huber, G. Maier, F. Herbold, E. Hofftaetler, W. Reichert, E. Gaber und K. Metzer (Steuer: F. Bauer) die Meisterschaft im Ächter gewonnen hat.

Drei Siege im Tennis.

Frau Friedleben-Frankfurt verteidigte bei den Internationalen Hallenmeisterschaften ihren Titel mit Erfolg. Oskar Kreuzer gewann mit dem neuen deutschen Meister Prens zusammen das Herren-Doppelspiel bei der gleichen Veranstaltung. Und Dr. Reuter-München holte sich die Senioren-Meisterschaft.

Die zwei Meisterschaften auf Stahlroh und Motorrad.

Der Frankfurter Rod blieb in der Eiser-Strahlen-Meisterschaft siegreich. Die beiden Kritiker Germanen Hahn und Reß konnten im Zweier-Kunstoffahren zu Meisterehren kommen. Daß der Münchener Bauhof bei den Maschinen über 1000 cm das Rennen machen würde, war vorauszu sehen; eine weitere Motorrad-Meisterschaft brachte der Pforzheimer Geiß in der Klasse bis 175 cm nach dem Süden.

Je eine Meisterschaft im Bogen, Rann, Bob und Ski-Sport.

Der Münchener Ausböd wurde im Fliegengewicht deutscher Meister, Becker, sein Landsmann, im Einerfajal. Rittmeister a. D. Griebel siegte in der Meisterschaft im Fünfer-Bob und der Bagrische Ski-Verband ging in der deutschen Staffelmehrkampf als Erster durchs Ziel.

Alles in allem also: ein voller Erfolg für Süddeutschlands Turner und Sportler!



Paulus Hoffmeister Schaufole

Auch ein Rekord: Deutschland hat die längsten Diskuswerfer der Welt!

weniger als 33 Siege und damit Meisterschaften. Frankfurt, die im übrigen erfolgreichste Süddeutsche Stadt, wird in diesem Zusammenhang nur ein einziges Mal genannt; lediglich Lauf blieb es vorbehalten, in der Altersklasse des Ringens (Schwergewicht) die Meisterschaft zu erringen. München brachte es auf fünf Meisterschaften; und zwar siegte im Gewichtheben Strahberger (Schwergewicht) und Wölpert (Federgewicht), im Steintocher Geier (Schwergewicht) und Ehartner (Leichtgewicht), sowie schließlich Kusterer im Federgewicht beim Hammerwerfen. Nürnberg kam durch Abraham in der Altersklasse beim Gewichtheben (Mittelgewicht) zu Meisterehren, ferner in der gleichen Klasse beim Ringen durch Heiser und schließlich im Hammerwerfen (Schwergewicht) durch Ochs. Zu einem Doppelerfolg kam Segger-Dreißel, der sowohl im Hammerwerfen wie auch im Gewichtheben Meister in der Leichtgewichtsklasse werden konnte. Im Gewichtheben stellte Süddeutschland in Jinner-Würzburg (Mittelgewicht), Walthers-Saarbrücken (Bantamgewicht), Rein-Göppingen (Mittelgewicht) und Keimann-Schwabach (Mittelgewicht) vier weitere Meister. Im Ringen rettete Gehrina-Ludwigshafen durch seinen Sieg in der Schwergewichtsklasse die Ehre der süddeutschen Athleten. Dagegen sicherten sich in der Altersklasse Rientz-Mannheim (Leichtgewicht) und Hahn-Nürnberg (Federgewicht) die Meistertitel, ferner Köhler-Schweinfurt im Leichtgewicht der Leichtathleten. Restlos an Süddeutschland fielen die Meisterschaften im Steintocher, Hammerwerfen, Gewichtheben und in den Mannschaftskämpfen. Außer Geier-München und Ehartner-München siegte im Steintocher Müller-Frieddorf (Mittelgewicht), sowie Hermann-Münster am Neckar (Federgewicht). Im Hammerwerfen außer den bereits erwähnten Ochs, Segger und Kusterer noch Jäger St. Georgen (Mittelgewicht). Im Gewichtheben außer Segger noch Schlienz-Juffenhause (Schwergewicht), Kraus-Schwandorf (Mittelgewicht) und Stendinger-Schweningen (Federgewicht). Der Athletik-Sportverein Spartania-Groß-Eisingen gewann die Oberstufe unter den Ringgewichtsringen. In der Mittelstufe siegte der Athletik-Sportverein Spartania-Groß-Eisingen in der Unterstufe der Athleten-Bund Germania-Schramberg und in der Altersklasse der Verein für Körperpflege von 1886 Mannheim. Schwergewicht und Leichtgewicht beim Tauchen haben den Sportverein 1908-Grundach in Front, dessen Namensvetter aus Kleinhappach im Mittelgewicht siegreich blieb.

Auch im Fechten behauptete Süddeutschland keine führende Stellung.

Hätte nicht der Chemnitzer Brause das Säbelfechten der Deutschen Turnerschaft gewonnen, so wären alle zwölf Meisterschaften auf diesem Gebiete im Süden geblieben. Erwin Casimir kam auch in diesem Jahre zu seinem traditionellen, dreifachen Erfolg im Florett, Degen und Säbel. Und auch Hermannia-Frankfurt konnte ihre Meisterschaft im Mannschaftsfechten auf allen drei Gebieten erfolg-

Das Kölner Hockenturnier.

Heidelberg spielt 2:2 gegen Oxford.

Mit drei weiteren Spielen wurde das Kölner Internationale Hockenturnier in Mengersdorf fortgesetzt. Den Anfang machten

D.S.G. Hannover und Stadion Rot-Weiß Köln 5:2 (4:0).

Die Einheimischen, die noch ziemlich schwach ins Turnier gingen, haben sich inzwischen gut eingelebt und waren deshalb in der Lage, den Norddeutschen einen interessanten, schönen Kampf während der zweiten Halbzeit zu liefern. Sehr interessant war das Treffen

Stade Francais Paris — Etuf Essen 3:1 (2:1).

Beide Mannschaften lieferten sich einen sehr fairen und technisch hochwertigen Kampf, der meist ausgeglichen verlief. Die Franzosen waren im Angriff etwas energischer und erzielten dadurch bis zur Pause schon eine 2:1 Führung, die sie dann noch auf 3:1 ausbauen konnten. — Den Schluß des Tages bildete das interessanteste Treffen

S.C. Heidelberg — Oxford Occasionals 2:2 (1:2).

Die englischen Gäste erwiesen sich in diesem Spiel mehr noch als in den vorhergehenden als die spielerisch stärkste und technisch beste Elf des Turniers. Wenn auch der bisher in der Saison ungeschlagene S.C.H. auch hier keine Niederlage hinnehmen brauchte, so stand er doch diesmal dicht davor. Oxford hatte drei Ersahleute in seinen Reihen und dieser Umstand war vielleicht mit maßgebend. Die Engländer hatten bei Halbzeit schon mit 2:1 die Führung. Durch energisches, zielbewusstes Spiel gelang den Süddeutschen der Ausgleich und die beiderseitigen Anstrengungen um den Sieg blieben erfolglos.

Das Kölner Hockenturnier brachte am letzten Tage (Neujahr) die folgenden Ergebnisse: Oxford Occasionals — Etuf Essen 5:0, Bonner T.S.V. — Stade Francais Paris 5:1.

Nationales Schwimmfest in Wiesbaden.

Eine ausgezeichnete Befestigung dürfte beim nationalen Schwimmfest des S.C. Wiesbaden am 12./13. Januar das Springen erhalten, an dem Plumanns-Röln, der deutsche Meister im Turnspringen, Kießborn-Gießen, der Hochschulmeister Herber-Mainz, Boffo-Mannheim und Schneider-Saarbrücken teilnehmen werden. Ritar Heidelberg schickt keine komplette Seniorenmannschaft, jedoch es im Rüden-schwimmen zu der reizvollen Begegnung zwischen Meister Ernst Küppers und dem Heidelberger Frank kommen wird. Im Freitill-treffen Derichs-Röln und Vogt-Heidelberg zusammen. Im Brustschwimmen startet Pudig-Röln. Erwartet wird auch Friedel Berges-Darmstadt mit weiteren Vertretern von Jungdeutschland Darmstadt sowie auch Moenus Offenbach.

Um die Europa-Meisterschaft?

Ludwig Haymann trifft auf Pierre Charles.

André Picard, der Deutsche Tex Ridard hat in Brüssel einen Vertrag mit dem Belgier Pierre Charles unterzeichnet, der den von der I.B.U. anerkannten Anwärter auf die Europameisterschaft im Schwergewicht zu einem Kampf mit dem Deutschen Meister Ludwig Haymann für Februar nach Dortmund verpflichtet. — Der Kampf dürfte aller Wahrscheinlichkeit als Europa-Meisterschaft ausgetragen werden. Die I.B.U. hat zwar neben Haymann auch noch dem Holländer Piet Vanderveer und dem Italiener Panfilo das Recht zuerkannt, gegen Charles um den Titel Paulinos zu boren, da aber die Paarung für den Meisterschaftskampf nicht von Ausschreibungen, sondern von einer Abstimmung unter den Verbänden abhängig ist, dürften zweifelsohne die meisten Stimmen auf die Paarung Haymanns-Charles entfallen. Belgien, Frankreich und Deutschland haben ihre Stimmen bereits in diesem Sinne abgegeben. Vanderveer und Panfilo dürften außerdem kaum als geeignete Anwärter auf die Europameisterschaft in Frage kommen.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bisher erreichte Teil kostenlos nachgeliefert.

Kreuzwege der Liebe

Von BETTY WEHRLE-GENHART

Copyright by CARL DUNCKER-Verlag Berlin (17. Fortsetzung.)

Angesichts ihrer Trostlosigkeit ergreift ihn doch wieder heißes Mitgefühl.
„Wir wollen gute Freunde bleiben, Rahel“, sagt er mild. „Ich werde nie vergessen, daß ich dir dank schuldig bin. Erst das Schicksal mit dir hat mein Können entfaltet, mich als Künstler auf die oberste Spitze erhoben. Du mußt mir verzeihen, daß ich mich einmal — vergaß. Du weißt...“
„Als das Bild „Badende Nymphe“ vollendet war. Da küßtest du mich.“
„Im Künstlerausfluß. Ach, Rahel — wie bitter habe ich es büßen müssen.“
Sie steht vor ihm mit gesenktem Kopf und sagt kein Wort.
„Noch heute zerbröckelt mir der Kopf, mer es gewesen ist, der die ohnehin stets wache Eifersucht meiner Frau durch anonyme Zuschriften in einer Art und Weise aufstachelte, welche die Unglückliche mit der Zeit an die Grenze des Irnsinn brachte. Wenn ich nur wüßte...“
„Noch immer steht Rahel da, regungslos, wie eine Statue.“
„Meinen Beteuerungen glaubte sie nicht. Sie spürte mir nach. Nur mein Knecht betrat sie nie. Als erwarde sie dort einen Schlag, der sie töten könnte.“
Rahel ist sehr blaß. Tief liegen die dunklen Wimpern auf ihren Wangen.
Er schreitet mit aufgeregten Schritten auf dem Vorbau auf und nieder. „Und es war eine graufige Schicksalsfügung, daß sie uns übernahm, jenes einzige Mal, als mich meine stets mühsam behauptete Fassung verließ. Welcher Teufel mag die Arme auf den Weg gewiesen haben, auf dem ihre Liebe den Todesstoß erhielt?“
Harry Thorn läßt sich in den Sessel fallen und preßt seine Hände gegen die glühende Stirn. Die Erinnerung an die schreckliche Szene, die er damals durchlitten, erschüttert ihn aufs neue. Und wieder steigt der unerklärliche Haß gegen Rahel in ihm auf. Er wollte sein Tun ja nicht beschönigen, aber — hätte er sich wirklich vergewissert, wenn sie sich damals beim Betrachten des fertigen Bildes nicht so nah neben ihn gestellt hätte, daß ihm der Duft ihres gelassenen Saates die Besinnung raubte?
Er schaut auf zu ihr. In ihren Augen lodert wilder Triumph. Und ihre Mundwinkel vertiefen sich zu einem Lächeln. Es ist ein grausames Lächeln.
„Ruhendes Entsetzen kriecht in ihm empor. Himmel! Wo hat er bisher seine Augen gehabt! Die Frau da, vor ihm... Er springt auf, faßt sie hart bei den Schultern.“
„Weiß...“ leuchtet er.
„Sie zittert nicht unter seinem herrischen Griff. Unverwundbar sieht sie ihm in die Augen und lächelt. Dieses Lächeln! Wie Schuppen fällt es ihm von den Augen.“
„Du warst es... Du!“ Wild schreubert er sie von sich. „Wage es nicht, mit nochmals unter die Augen zu treten. Was du auf deiner Seele hast, ist schlimmer als ein Mord.“ Keinen Blick mehr wendet er auf die Frau. Er verläßt den Vorbau und trachend fliegt die Mitternacht ins Schloß.

Rahel steigt selbstenlang wie belämbt auf der Treppe, auf die sie von seiner Hand geleitet wurde. Dann laßt sie auf, laut, voller Hohn. Die Fenster zum Knecht sind offen, er kann es hören.
„Aus deinem Hause kannst du mich ja weisen. Doch — hüte dich, Harry Thorn! Du bist mir dennoch verfallen... aus deinem Leben weiffst du mich nicht!“
*
„Herr Thorn erwartet Sie. Darf ich bitten?“
Der Diener nimmt Susel den nassen Mantel und geleitet sie durch den weiten, dämmerigen Flur in einen dunkelgeflachten Saal. Alte, reichgeschmückte Truhen und Kredenzen mit funkelndem Zinngerät, hochlehnige, um einen großen Tisch herum gruppierte Sessel mit köstlichem, wenn auch verblähtem Mofette, stempeln den Raum zum Speisezimmer. Susel wundert sich. Sie hat gehört, daß der Maler Rosenau ganz allein bewohnt und kann sich nicht vorstellen, daß er sich in diesem großen, düfteren Zimmer wohl fühlen kann. Freilich, im ganzen Hause liegen die Kolläden fest vor den Fenstern, ausgenommen bei den Parterrezimmern. Vielleicht sind diese Räume die einzigen, welche ohne Renovation wohnbar waren. Rosenau soll ja, wie sie gehört hatte, schredlich verwahrloht sein. Da braucht es wohl viel Zeit und — Geld, um dem Schloß den alten Glanz zurückzugeben.
Etwas bestommen sieht Susel da und wartet. Die finstere Pracht des Raumes verwirrt sie. Man sagt, daß der Mensch sein Dasein instinktiv nach seiner Charakterveranlagung wählt. Ach — wie mühte es da in dem Gemüt dieses Mannes aussehen...
Rasche Schritte ertönen. Susel steht auf. Schlang und biegsam steht sie da in ihrem Trauerkleidchen. Das feine Köpfchen hält sie ein wenig vorgeneigt und zu beiden Seiten der Wangen fallen schwer die langen, blaßgoldenen Flechten hernieder.
Die Tür geht auf und — Susels Augen öffnen sich weit vor Erstaunen. Der hohe, schlanke Herr, der dort unter der Tür steht und seinen fragenden Blick fest auf sie heftet, das ist ja... Herrgott! Susel verliert jede Ueberlegung und preßt in einem Ton, der eine ganze Frageliste enthält, heraus:
„Donnerwetter! Sie sind es?“ Gleichseitig erschrickt sie. Sie schlägt sich leicht auf den Mund, was ihr formloses Herausplatzen absolut nicht verbessert. Du lieber Himmel! Der Mann hier darf doch nicht ahnen, daß sie kürzlich im Schweiße ihres Angesichtes hinter ihm hergerast ist, um im Auftrage ihrer hoffnungslosen Freundinnen das Geheimnis seiner Persönlichkeit zu lästern.
Ihm ist natürlich ihr fragender Ausruf nicht entgangen.
„Sie kennen mich, Fräulein Marbach?“ sagt er verwundert. Er reicht ihr seine Hand und sie legt für einen Moment ihre Rechte in die Seine.
„Nein!“ stottert Susel, die mit gelinder Mut fühlt, wie ihr eine brennende Röte ins Gesicht steigt. Das hat ihr jetzt gerade noch gefehlt. Ach und Lotie haben ihr noch eingeschärft, sich möglichst laßig zu benehmen, da von dem ersten Eindruck, den sie auf den Maler mache, so vieles abhängt. Susel wollte dies zwar nicht begreifen, sie meinte, maßgebend sei allein sein Urteit über ihre Arbeit. Nichtsdestoweniger ärgert es sie nun doch, daß sie sich ihm gleich beim ersten Sehen präsentiert wie ein gefoltener Krebs. Warum muß er sie aber auch so unverwandt ansehen, mit diesem... diesem... höflichen Lächeln in den Augen.
Susel fühlt, daß er trotz ihrer vermeintlichen Antwort auf einige aufstrebende Worte wartet.
„Verzeihung Herr Thorn,“ lächelt sie etwas hilflos. „Eine... eine Verwechslung. Sie... Sie ähneln so sehr einem Bekannten von mir — nein, nicht von mir — von Jürg Holten...“ Susel rennt sich immer tiefer in die Verlegenheit hinein. Ihr Blick irrt ab vom dem Manne, der mit undrücklichem Gesicht auf sie nieder-

steht. Und plötzlich geht ein Jüden durch ihre Gestalt. Förmlich entgeistert hatten ihre Augen an einem grauen, runden Gegenstand, der sich auf der Kredenz zwischen Zinntellern und Kannen seines Daseins erfreut. Susel stürzt jählings vorwärts, sie reißt das fugeförmige Etwas an sich und ruft, fast atemlos vor Ueberraschung:
„Der Langbeinige Dickschädel! Herr Thorn — entschuldigen Sie meine etwas indiskrete Frage — wie kommen Sie zu diesem, meinem Eigentum?“
Harry Thorn verbirgt seine aufsteigende Heiterkeit unter einer steinernen Ruhe.
„Wie ich dazu komme? Nun, das niedliche Köpfchen hier wurde mir neulich meuchlings an den Kopf geworfen, als ich in schönster Ahnungslosigkeit durch Rothenburgs Hauptstraße fuhr. Wenn ich nicht irre, muß mir der Attentäter in dem kleinen, grün umwachsenen Hause aufgekauert haben, das über der Haustüre einen steinernen Löwenkopf trägt.“
„Natürlich! Das war Lu-Lantchens Haus,“ verrät Susel ohne jede Ueberlegung.
„Ich wollte den Missetäter erst wegen Körperverletzung verklagen,“ fährt Harry Thorn mit ernsthafter Stimme fort. „Ich hatte tagelang eine faulst große Beule von dem so sicher gezielten Geschloß an meinem Hinterkopf. Da ich jedoch beim Betrachten des edlen Hauptes hier die überraschende Entdeckung machte, daß das Original ein sehr guter Bekannter von mir ist...“
„Ein Bekannter?“ — fragt Susel kleinlaut, mit großen, erschrockenen Kinderaugen.
„Gewiß, Direktor Langbein ist die einzige, mir in Rothenburg bekannte Persönlichkeit. Er hatte die Schlüssel für Rosenau in Verwahrung und spielte beim Verkauf des alten Edelsteins die Vermittlerrolle. Nein — anstatt wegen des auf mich beachtlichen, kleinen Attentates Klage einzureichen, habe ich mir diesen Gegenstand hier hübschweigend angeeignet. Herr Direktor Langbein besucht mich hin und wieder und — man muß doch seinen Mitmenschen auch mal eine Freude machen...“
Ein Lächeln, das dieses eberne Männergesicht wunderbar verjüngt, fliegt über seine Züge.
„Wenn Sie mein Fräulein, nun glauben, ich hätte mich des Diebstahls schuldig gemacht, so möchte ich Ihnen zu bedenken geben, daß das Bombardement, dem ich ausgekehrt worden bin, ein ebenso strafbares Verbrechen war.“
„Sie haben recht, Herr Thorn,“ gibt Susel hastig zu. „Ich weiß allerdings nicht, wer es war, der Ihnen die Tonbüste an den Kopf geworfen hat... das heißt...“ Susel hält zögernd inne. Sie zuckt sich Direktor Langbeins Besuch bei ihrer Tante ins Gedächtnis zurück und erinnert sich, daß sie an jenem Abend den so plötzlich verschwundenen Schädel erfolglos an allen möglichen und unmöglichen Orten gesucht hat. Und jetzt geht ihr ein Licht auf. Ach — Lu-Lantche! Was hast du angerichtet...! Ein Lächeln halb wehmütig halb schalkhaft huscht um ihren reizenden Mund.
„Ich vermute, Herr Thorn, daß meine liebe, seltsame Tante die Bombe abgefeuert hat. Ich kann Sie aber versichern, daß dies ohne jede böswärtige Absicht geschah. Auf alle Fälle haben wir beide einander nichts vorzuwerfen. Wir sind quitt.“
„Ich danke Ihnen für den großmütigen Ausgleich dieser Angelegenheit,“ erwidert der Maler, ohne mit der Wimper zu zucken. „Vielleicht machen Sie nun noch das Maß ihrer Güte voll und verehren mir das Korpus bestickt zum Zeichen, daß Sie mir die widerrechtliche Aneignung deselben verzeihen haben.“
„Damit Sie mich bei Herrn Direktor Langbein so recht anerkennen können?“ Susel schaut ihm mit blühenden Augen an und redet sich kampfberst in die Höhe. „O, nein, Herr Thorn. Diese Freude mache ich Ihnen sicher nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

In einer Stunde um 10 Jahre verjüngt durch Omyri-Paste!

Unglaublich? Bitte urteilen Sie nicht, ehe Sie einen Versuch gemacht haben. Lassen Sie Omyri-Paste nur einmal eine Stunde lang auf ihr Gesicht einwirken. Sie werden dann nicht mehr weiß sein, sondern staunen und jubeln über Ihr gänzlich verändertes Aussehen. Durch Omyri-Paste wird die Haut gestrafft und geglättet. Falten, Krähenfüße, Tränenbeulen, Pickel, Mitesser, Gesichtsröte, unschöne Hautverfärbungen — soweit es sich dabei um kosmetische Mängel, nicht etwa Krankheitserscheinungen handelt — verschwinden wie durch Zauber. Die Haut wird rein, schön, zart, jugendfrisch. Wir betonen nochmals: Schon nach einmaliger Anwendung staunensregender Erfolg in jedem Falle, ganz gleich ob Dame oder Herr. Also keine der vielen langsam, wenig oder überhaupt nicht wirkenden Cremes oder Säben, sondern ein neues, nie erhofftes, sofort Erfolg bringendes, unentbehrliches Mittel zu wahrer Schönheitspflege. Ueberzeugen Sie sich davon und bestellen Sie noch heute. Preis einer Dose nur 3.80 Reichsmark franko. Nachnahme 20 Pfg teurer. Allein zu bestehen von (A2652)

Baumann & Co., Leipzig-Süd 88, Bornäliche Str. 41

Chauffeur

mit eig. 2-Sitzer-Auto empfiehlt sich für Reisende o. Kommissionsfahrten zum Tagespr. von 12 RM einschließlich Verzehrslohn. (B1297) Rab. Geratin, Magan, Brühlensstraße.

Mein Lastzug

fährt am Donnerstag, evtl. Freitag, v. Karlsruhe leer zurück nach Darmstadt. Rückfahrt jeder Art können angenommen werden. Angebote unter Nr. 1a an die Badische Presse.

Prima Rotwein

Oberlin 505 (bistrot), direkt aus Erzeugerhand, hat laufend abzugeben. Derselbe kann l. Flaschen u. fahrbare auch in Klein. Quant. zum Preise v. 1.20 A gefasert werden. Bei Übernahme von großer Quant. entpfordert billiger. Proben stehen gerne zur Verfügung. Interessent wolle ihre Adresse richt. an Nr. 41981 an d. Bad. Pr.

Maskenholtime

werden angefertigt durch erstklass. Schneiderin. Pr. 3-5 A. Angeb. u. C2228 an Bad. Presse.

20% Totalausverkauf 20%

wegen Geschäftsaufgabe

RABATT auf alle Waren

Nie wiederkehrende Kaufgelegenheit

RABATT auf alle Waren

Damen- und Backfisch-Mäntel, Kleider, Kostüme, Blusen, Morgenröcke

Hugo Kahl

Kaiserstraße 209
zwischen Waldstraße u. Hauptpost

Reiche Auswahl Moderne Waren

Städt. Sparkasse KARLSRUHE

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 1. Januar 1929 der

Hypotheken-Zins

f. d. letzte Vierteljahr 1928 fällt ist. Der nicht gefahrt laufen will, heraus-Zins und ev. sogar Kosten eines Zahlungsbehalts tragen zu müssen, sogar f. pünktliche Zahlungen.

Auch dergleichen, welcher Kautionsgeboten hat, den Zinsbetrag von seinem Girokonto abbuchen zu lassen, muß selbst dafür sorgen, daß volle Deckung für den neuen Zins rechtzeitigt vorhanden ist. Zahlungen werden im Sparbuchvertrieb nicht angeschlossen. Sonst müßte auch hier in vollem Umfangem Vorauszins und Zinsabzinsen verbucht werden.

Es wird bei dieser Gelegenheit wiederholt darauf hingewiesen, daß in keinem Fall die Zinsen eine besondere Belastung ergeben, daß vielmehr jeder Schuldner den fälligen Sparbuchzinsen pünktlich zu zahlen beim selbst für volle Deckung auf seinem Girokonto zu sorgen hat.

Städt. Sparkassenamt

Alleinverkauf

für nachweisbar gut bewährtes Dunder-unterschiedsgegenmittel zu verg. d. d. (14a) Bes. Damm, Ergänzungsamt, Chemiedirekt. Sandbrichstr. 16, Telefon 4090.

Amtliche Anzeigen

Stangen- und Brennholz Versteigerung des Parlaments-Karlsruhe-Stadt: 1. am Montag, den 7. Januar 1929, in der „Stadthalle“ in Karlsruhe, um 12 Uhr mittags, aus Abt. II, 20c, 28, 32 (Stadth. Sekt. Jägerhaus) Abt. III, 5, 8 (Stadth. Sekt. Jägerhaus) Brennholz, 27 rot, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Sorten-Abichnitte-Versteigerung.

Bad. Forstamt Phillosbürg am Donnerstag, den 10. Januar 1929, vorm. 9 1/2 Uhr im Verkaufssaal am Kopf in Strick aus Staatswald Untere Forststr. 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665,

